

Leipziger Tageblatt und Handels-Zeitung

Morgen-Ausgabe

Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

108. Jahrgang

Bezugspreise: für Leipzig und Durch durch unsere Träger...

Anzeigenpreise: für Inserate von Leipzig und Umgebung...

Nr. 395.

Donnerstag, den 6. August.

1914.

Die Waffen haben das Wort.

Die Erneuerung des Eisernen Kreuzes. — Kämpfe an der Ostgrenze. — Die Sperrung des Kopenhagener Sundes. — Gerüchte über einen Aufstand in Russisch-Polen. — England und die Neutralität Belgiens. — Die Haltung Italiens. — Die französische Kammer genehmigt die Rüstungskredite. — Die Türkei sperrt die Dardanellen.

Vertical text in the left margin containing various small notices and advertisements.

* Die englische Presse scheint mit einigem Staunen zu beobachten, wie ruhig die Kriegserklärung...

jugend war. Hatte man sein Einverständnis für die Gestattung des Durchmarsches der Engländer...

Zu der Haltung Italiens.

Es läßt sich nicht verbergen, daß die Neutralitätserklärung Italiens, unseres Verbündeten...

sie uns die Hauptsache. Fürst Bismarck schreibt hierüber in seinen „Gedanken und Erinnerungen“...

Vor allem jedoch darf bei der Würdigung der Haltung Italiens der Gesichtspunkt nicht übersehen werden...

Das Eiserne Kreuz!

Berlin, 5. August. Durch Verordnung vom heutigen Tage hat der Kaiser und König für den gegenwärtigen Feldzug den Orden des Eisernen Kreuzes erneuert.

Der Wortlaut der Urkunde.

Berlin, 5. August. Der Reichsanzeiger veröffentlicht über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes folgende Urkunde: Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen usw.

der deutschen Streitmacht und der seiner Verwandten erwerben, sollen das Kreuz erhalten. Demnach verworren wird wie folgt: 1. Die für diesen Krieg wieder ins Leben gerufene Auszeichnung des Eisernen Kreuzes soll wie früher aus zwei Klassen und einem Großkreuz bestehen...

2. Die zweite Klasse wird an schwarzem Bande mit weißer Einfassung am Knopfloch getragen...

Sperrung des Sundes durch Minen.

Berlin, 5. August. In einer Sonderausgabe der vom Reichsmarineminister herausgegebenen Anzeiger für Seefahrt wird mitgeteilt:

Im Kopenhagener Sund, im Königstief (Kongedeb), im Hølländertief und im Drogden liegen Minen. Für Kopenhagen besteht Loosenzwang. Ungefährer Lage des Drogden-Feuerschiffes 55 Grad 33 Min. östl. Länge und 12 Grad 43 Min. nördl. Breite.

Die Legung dieser Minen hat den Zweck, die Verbindung zwischen der Ost- und Nordsee zu sperren...

Für die Schifffahrt kommt fast ausschließlich der Sund in Betracht, in dem auch die genannten Minensperren vorgenommen worden sind. Der Sund ist von den dort aufgeführten Wasserstraßen die schmalste, er führt zwischen der dänischen Insel Seeland und dem schwedischen Festland hindurch...

Am nördlichen Ausgang des Drogden liegt auf der Insel Seeland die dänische Hauptstadt Kopenhagen. Die beiden anderen Wasserstraßen zwischen der Ostsee und dem Kattegat, der Große und der Kleine Belt, kommen ihrer schwierigen Verhältnisse wegen kaum für die Durchfahrt großer Schiffe in Frage.

englischen Flotte unmöglich gemacht, in die Osee zu gelangen, und die russische baltische Flotte ist andererseits vollkommen isoliert.

Neuer Erfolg der deutschen Kavallerie.

Berlin, 5. August. Deutsche Kavallerie besetzte gestern Wielun südlich von Kalisch, von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

Fürst Lichnowsky und Sir Gotchen.

Man nimmt in Berlin an, daß Fürst Lichnowsky, der Vertreter Deutschlands am englischen Hofe, von der britischen Regierung seine Pässe zurückgefordert erhalten und sich nach Deutschland begeben hat.

Abreise des englischen Gesandten von Dresden.

Dresden, 5. August. Dem großbritannischen Gesandten Mr. Grant Duff sind heute durch das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Pässe zurückgestellt worden.

Die Erklärung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Bewilligung der Kriegskredite

Wir stehen in einer schweren Schicksalsstunde, der Folge der imperialistischen Politik. Durch sie ist eine Katastrophe herbeigeführt worden, die gegenwärtig zwischen den Völkern einen verzehrenden und eine Sturmflut über Europa hereinträgt.

troffen. Unsere heißen Wünsche begleiten unsere zu den Fahnen gerufenen Brüder ohne Unterschied der Partei.

Wir denken auch an die Mütter, die ihre Söhne hergeben müssen, an die Frauen und Kinder, die ihres Ernährers beraubt sind, denen zu der Angst um ihres Lieben die Schrecken des Hungers drohen.

Denen allen beizuhelfen, ihnen ihr Schicksal zu erleichtern, diese unermessliche Not zu lindern, erachten wir als zwingende Pflicht.

Für unser Volk und seine Freiheitliche Zukunft steht bei einem Siege des russischen Despotismus, der sich mit dem Blute der Besten des eigenen Volkes ergießt, viel, wenn nicht alles auf dem Spiel.

Wir fordern, daß dem Kriege, sobald das Ziel der Sieger erreicht ist und die Gegner zum Frieden geneigt sind, ein Ende gemacht wird durch einen Frieden, der die Freundschaft mit den Nachbarvölkern ermöglicht.

Wir hoffen, daß die germanische Schule der Kriegskredite in neuen Millionen den Abtritt vor dem Krieg werden und sie für das Ideal des Sozialismus und des Sozialfriedens gewähren wird.

Von diesen Grundgedanken geleitet, bewilligen wir die Kredite.

An Sachsens Landwirte.

In einem Aufsatze des Landesfiskus heißt es: Um das Angebot von Arbeitskräften für die Landwirtschaft von einer Stelle aus rasch und abzurufen zu können, ist der Arbeitsnachweis des Landesfiskus für die sächsische Landwirtschaft ausgebaut worden.

Bekämpfung der Spionage.

Mit dankenswerter Hingabe hat sich die Bevölkerung der Aufgabe angenommen, an der Sicherheit des Vaterlandes durch Forderung

auf feindliche Spione mitzuwirken. Im Heberleer sind aber mehrfach Maßnahmen getroffen worden, die nicht zweckmäßig waren.

Annahme der französischen Rüstungskredite.

Paris, 5. August. (Ueber Kopenhagen.) In der Kammer teilte gestern der Ministerpräsident Bismarck die Annahme der Kriegskredite durch die beiden Kammern mit und fügte hinzu: „Das Parlament ist vertagt, aber die Session nicht geschlossen.“

Paris, 5. August. Die heutige Sitzung der Kammer wurde vom Präsidenten Deschanel pünktlich um 3 Uhr eröffnet.

Minister Rouleau schloß darauf die Beschlusprotokolle auf, deren Annahme die Regierung wünscht, namentlich diejenige betreffend die Zulassung von Eisen-Vorrichtungen in die französische Armee.

Rundgebungen für den Dreiverband.

Petersburg, 5. August (Ueber Kopenhagen.) Die Nachrichten, daß Deutschland Frankreich den Krieg erklärt habe und England geneigt sei, mit seinen Freunden zu kämpfen, haben Anlaß zu neuen Rundgebungen in Ehren dieser Mächte.

Menschenmenge begab sich vor die französische Botschaft. Der französische Botschafter Paoliélogue trat auf den Balkon heraus und dankte in herzlichen Worten die Manifestanten.

Die Aufnahme des deutschen Weißbuches in Ungarn.

Wien, 5. August. Die Blätter besprechen den Deutschen Weiswechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren.

Der „Pester Lloyd“ schreibt: „Von welcher Straßenszene umschlossen hebt sich das lichtvolle Bild des Deutschen Kaisers von solcher dunkler Fülle ab!“

Treuherzig, ehrlich, aufrichtig und geradlinig ist der Weg der Gedankengänge in den Telegrammen des Deutschen Kaisers.

Der „Pesti Hírlap“ verweist auf den fast beispiellosen Vorgang, daß ein politischer Depeschenwechsel zwischen Souveränen veröffentlicht wird.

Einstellung des Postverkehrs mit England.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und England ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt.

Der Sturm bricht los!

Von Hans Jochl. Wir haben den Krieg nicht gewollt! Wir haben an unserer Arbeit geknauert, für die Welt gewollt mit Hand und Hirn!

Heimkehr in Kriegstagen.

Wie vor 44 Jahren, so fällt auch diesmal der Ausdruck des Krieges gerade in jene Hochsommerstage, wo ein großer Teil der Bevölkerung in den Bergen, den Wäldern oder am Meerestrande wohlverdiente Ferienwochen genießt.

find die Brennerbahn entlang alle Bräuen von Infanterieposten schwarz bewacht; Junckbrunn hält vom Karlsruhler und Waffengelehrer wider, und immer größer wird die Zahl der Landknechte, die nach Norden ziehen, der teuren, schwer gefährdeten Heimat zu.

Schmerzende Ruff empfängt uns im schönen Garmisch. Die Wacht am Rhein, Hurra und Hoch! Bogen mit Soldaten werden an den Zug angehängt.

um jeden Pfad. Der Zug hängt voller Menschen. Hunderte müssen während der ganzen Fahrt stehen. Keine Verpflegung; doch nur nachwärts, nachwärts! Während der Zug dahinstreift, bemerkt man überall bereits, daß die gewaltige Maschine unserer Heeresmacht tadellos ihre Arbeit verrichtet.

Von der deutschen Feldpost.

Väter, Brüder, Gatten und Verlobte stehen dem Feinde entgegen, in eine ungemessene Zukunft und in bangen Erwartung harren ihre zurückgebliebenen Lieben der Nachrichten über ihr Wohl oder Wehe.

des jeweiligen Aufenthalts der einzelnen Kompanien gab er eine Art Postabrechnung heraus, ein 64 Druckseiten starkes Heft, das den einzelnen Postanstalten während des ganzen Feldzuges in 39 Auflagen übergeben wurde.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Vermögensverwaltung während des Krieges

Wir übernehmen für Personen, die infolge Einberufung ihre Interessen nicht selbst wahrnehmen können, die

Verwaltung ihrer Vermögen.

In unseren Stahlkammern können ausser Wertpapieren auch Wertstücke aller Art untergebracht werden.

Dresdner Bank in Leipzig.

Soennecken Bonna-Feder

Beste Kontor-Feder

Eigenes deutsches Fabrikat



EF- und M-Spitze 1 Gros: M 1.80 1/2 Gros: 3.00 Pf

Überall erhältlich

F. Soennecken & Bonn Leipzig, Markt 1

Muster kostenfrei

Vermögensverwaltung und Interessenvertretung während des Krieges.

Die Bank für Handel und Industrie in Berlin erklärt sich hierdurch bereit, die Vermögensverwaltung solcher Personen zu übernehmen...

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

Leipzig, Markt 5,

entgegengenommen.

Zur von der unterzeichneten Gesellschaft angefertigte Lagerfchein

Nr. 24288 über 10 Balken Erdungrsterne

auf die Firma Max Reinhardt, Verlag und Versandhaus in Leipzig lautend, ist abhandelt gekommen.

Zur etwaigen Inhaber dieser Lagerfchein wird bei Vermehrung des Berliners seiner Rechte aus diesem hiermit aufgefordert, sich binnen 4 Wochen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei uns zu melden.

Leipziger Lagerhof G. m. b. H.

Musterlager

der niederösterreichischen Landes-Gewerbe-förderung, Wien I, Giselastrasse Nr. 2

Telephon 805. — Telegramm-Adresse: 'Landexport' (Zur Messe in Leipzig, Reichsstrasse 4-6, Messpalast)

'Specks Hof', Passage, Saal Nr. 26

empfehlen sich Exporteuren, Kaufleuten u. Handels-häusern zur kostenlosen Vermittlung bei Offerten-einholungen und Ordres-Placierungen für Kommerz- und Exportwaren der verschiedenen niederösterreichischen Erzeugnisse. Namhaftmachung von Bezugsquellen. * Permanente Musteranstellung. *

Wir teilen unserer werten Kundschaft hierdurch mit, dass wir während der Dauer des Krieges unser Geschäft abends um 7 Uhr schliessen, Sonnabends um 8 Uhr.

H. Hollenkamp & Co., Leipzig.

Aftonbladet Stockholm

die verbreitetste tägliche politische Abendzeitung Schwedens, mit einer Auflage von ca 40,000 Exempl.

Aftonbladets Halvveckoplagga - erscheint 2 mal pro Woche - Volks-Zeitung mit einer Auflage von 150,000 Exempl.

Lantmannbladet, Aftonbladets Wochen-Beilage für Landwirtschaft, Viehzucht, Obst- und Gartenbau etc.

Brokiga Blad, die einzig kolorierte Wochenzeitung Schwedens, wird in allen Familien des Landes gelesen.

Rheinperle Solo Cocola

Die beiden die Coko-Karfen der Margarine-Fabrik. Sie sind inlands, die Naturbutter voll und ganz zu ersetzen.

Bis auf weiteres

Privat- und Militärzwecken, Trikothemen, Trikotosen, Trikotjacken zu Fabrikpreisen.

Stempel & Co., Wittenberger Strasse 6, Ecke 3 der roten Straßenbahn.

Auktionen Versteigerung.

Im freien Auftr. der Eigent. deren Schutmann & Maetin u. Binz folg.

Unterricht.

Unterricht und Aufsicht in und außer dem Hause, auch während der Ferien...

Erholungsaufenthalt

direkt an der Gastwirtschaft, mit erstklassiger Verpflegung...

Strumpf-Schmidt

die billigste Bezugsquelle für Strümpfe, Socken, Trikotag. u. Handschuhe

Militär-ausstattungen

herausragend gute Qualitäten, große Auswahl zu billigen Preisen.

Geschlechtsleiden, Massage - Nagelpflege

Berein zur Arbeitsbeschaffung für Bedürftige

Gewandtäschchen, St. Kaufhaus, Laden 9

Sammelstelle für das Rote Kreuz für Geldspenden und Sachen

Einfache Handtücher à 35 J, Strohhacküberzüge à 2.-, handgeflickte Socken, Männerhemden, Bettwäsche, Krankentücher, Scheuertücher.

Albert-Zweig-Verein Leipzig

Bei dem großen Andrang von weiblichem Hilfspersonal für die freiwillige Krankenpflege wird hiermit noch besonders darauf hingewiesen...

Fleischer-Zunng zu Leipzig. Einladung

außerordentlichen Innungs-Versammlung Freitag, den 7. August 1914, abends 9 Uhr

Tagesordnung: Militärlieferung.

Zu Anbetracht der außerordentlichen Wichtigkeit der Tagesordnung, die die Anwesenheit aller noch hier ansässigen Mitglieder erfordert...

Bekanntmachung.

betr. die Krankengeldzahlung bei der Krankenkasse der Gastwirte-Zunng zu Leipzig.

Lebhaft bekanntmachung ist die Krankenkassenzentrale nicht mehr verpflichtet, Reichsbanknoten einzulösen.

50 jähriger Erfolg C.O. Wunderlich, Nürnberg

Nußschalen-Extrakt, Haarfarbe-Nußöl, Zahnpasta

Glycerin-Schwefel-Seife 40 Pfg., Teer-Seife 40 Pfg., Teer-Schwefel-Seife 50 Pfg.

Alleinverkauf: Otto Melsner & Co., Nikolaist. 3.

Leipzig und Umgebung

Leipzig, 6. August.

Familiennachrichten.

Verlobt: Ina Maria Martha... Herr... Frau... Leipzig, 6. August.

Vor Leipzigs Toren.

Schultern Kappen kommen wieder zu Ehren. Hier ist eine kleine Wanderung auf den Landstrassen...

Soll Leipzig Straßenpolizeistunden erhalten?

In den nächsten Stunden der letzten Tage ist es wiederholt zu Menschenaufläufen in den Vorstädten von Leipzig...

Ein Appell an die Vernunft.

Wir werden um die Aufnahme der folgenden Zeiten gebeten: Das Vaterland ist in Gefahr!

Die Ernste war glücklicherweise eine gute. Ein Nahrungsmangel oder gar Hungergefahr sind nach menschlicher Voraussicht nicht zu befürchten...

Aufruf an die deutschen Kinotheater.

Die Berliner Direktoren der französischen Firmen Pathé frères und Leon Gaumont sind vor einigen Tagen aus Berlin unter Mitnahme des gesamten...

Feste Netzen und kühler Kopf.

Der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke verabschiedet folgenden Schreiben: Die Wästel sind gefallen, ein Weltkrieg ist entsetzt...

Katzenbeschlüsse.

Leipzig und der Kriegszustand. — Lebensmittelpreise. In der gestrigen Gesamtsitzung beschloß man die Einsetzung einer besonderen Deputation...

Verpflichtung der Quartierleistungen. Weiter wurde über die während des Krieges zu zahlenden Vergütungen für dauernde Quartierleistungen...

Verbot des Mitbringens von Hunden in Gastwirtschaften. Endlich soll auf Anregung der Gastwirtschaften Leipzig das Mitbringen von Hunden...

Notprüfung für Regierungsbauführer. Das Finanzministerium ist von dem Könige ermächtigt worden, in der Ablegung der zweiten Hauptprüfung...

Notprüfungen für die Kandidaten des höheren Schulamts. Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat beschloßen, für solche Bewerber...

Notprüfungen in den Lehrerseminaren. Das Ministerium des Kultus und des öffentlichen Unterrichts verordnet, daß mit allen Schülern der 1. Klasse der Lehrerseminare...

Kameraden des Königl. Sächs. Militär-Bundes! Die Wästel sind gefallen! Der oberste Kriegsherr, unser Kaiser...

jenigen, die ihn angefocht haben. Wir aber beten zum Herrhöchsten: Gott segne die deutschen Waffen...

Wir in der Heimat wollen unsere Kameraden und die gesamte deutsche Wehrmacht nicht nur mit Wünschen und Gedanken begleiten...

Gottes Segen ruhe auf allem unserem Tun! Dresden, am 2. August 1914. Kameradschaftlichen Gruß!

Das Präsidium. Oberbürgermeister Windisch, Major der 2. Jäger a. D., Präsident.

Gegen die Lebensmittelsteuer wendet sich in einer amtlichen Bekanntmachung der vorliegende Ausgabe unserer Blätter die Königl. Kreishauptmannschaft Leipzig...

Einige tausend Nottrauerungen haben bisher bei den acht Leipziger Standesämtern stattgefunden. Klein beim Standesamt I (Alt-Leipzig) wurden 330...

Freiwillige Gassen auf den Märschen des Vaterlandes. Im Kiebedraun in der Hainstraße wurden von Sonnabend, den 1. August bis Dienstag, den 4. August...

Verbot der Ausfuhr von Obst. Nach einer Mitteilung des Reichsanwalters an das Königlich Sächsische Ministerium des Innern...

Verzehrung ununiformierter deutscher Offiziere! Auch in dieser Beziehung sind viele Heftigkeiten in den letzten Tagen dadurch vorgekommen...

Verleihung der Carola-Medaillen. Auf Vorschlag der Prinzessin Johanna Georg hat der König folgende Carola-Medaillen an in Leipzig wohnhafte Damen...

Formulare zu Feldpostkarten und Briefumschläge zu Feldpostbriefen, die für den Gebrauch zu Mitteilungen an die mobilen Truppen bestimmt...

Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts verordnet, daß mit allen Schülern der 1. Klasse der Lehrerseminare...

Die Wästel sind gefallen! Der oberste Kriegsherr, unser Kaiser, hat die Mobilmachung angeordnet. Voller Begeisterung strömen die Wehrpflichtigen...

Wie von einem Alp befreit, atmet das deutsche Volk erleichtert auf; voller Zuversicht und Gottvertrauen blickt es in die Zukunft...

Wie von einem Alp befreit, atmet das deutsche Volk erleichtert auf; voller Zuversicht und Gottvertrauen blickt es in die Zukunft...

Wie von einem Alp befreit, atmet das deutsche Volk erleichtert auf; voller Zuversicht und Gottvertrauen blickt es in die Zukunft...

Wie von einem Alp befreit, atmet das deutsche Volk erleichtert auf; voller Zuversicht und Gottvertrauen blickt es in die Zukunft...

Wie von einem Alp befreit, atmet das deutsche Volk erleichtert auf; voller Zuversicht und Gottvertrauen blickt es in die Zukunft...

Wie von einem Alp befreit, atmet das deutsche Volk erleichtert auf; voller Zuversicht und Gottvertrauen blickt es in die Zukunft...

Wie von einem Alp befreit, atmet das deutsche Volk erleichtert auf; voller Zuversicht und Gottvertrauen blickt es in die Zukunft...

Wie von einem Alp befreit, atmet das deutsche Volk erleichtert auf; voller Zuversicht und Gottvertrauen blickt es in die Zukunft...

Wie von einem Alp befreit, atmet das deutsche Volk erleichtert auf; voller Zuversicht und Gottvertrauen blickt es in die Zukunft...

Wie von einem Alp befreit, atmet das deutsche Volk erleichtert auf; voller Zuversicht und Gottvertrauen blickt es in die Zukunft...

Wie von einem Alp befreit, atmet das deutsche Volk erleichtert auf; voller Zuversicht und Gottvertrauen blickt es in die Zukunft...

Wie von einem Alp befreit, atmet das deutsche Volk erleichtert auf; voller Zuversicht und Gottvertrauen blickt es in die Zukunft...

Wie von einem Alp befreit, atmet das deutsche Volk erleichtert auf; voller Zuversicht und Gottvertrauen blickt es in die Zukunft...

Wie von einem Alp befreit, atmet das deutsche Volk erleichtert auf; voller Zuversicht und Gottvertrauen blickt es in die Zukunft...

Wie von einem Alp befreit, atmet das deutsche Volk erleichtert auf; voller Zuversicht und Gottvertrauen blickt es in die Zukunft...

Wie von einem Alp befreit, atmet das deutsche Volk erleichtert auf; voller Zuversicht und Gottvertrauen blickt es in die Zukunft...

Wie von einem Alp befreit, atmet das deutsche Volk erleichtert auf; voller Zuversicht und Gottvertrauen blickt es in die Zukunft...

Wie von einem Alp befreit, atmet das deutsche Volk erleichtert auf; voller Zuversicht und Gottvertrauen blickt es in die Zukunft...

ZAHN-CREME und Mundwasser KALODONT Julius Blüthner, Kaiserl. und Königl. Hof-Pianosfabrikant Flügel und Pianinos. Brüssel 1910 mit dem „Grand Prix“ Leipzig 1913 (Intern. Hausausstellung) Königl. Sächs. Staatspreis CUSENIER EXTRA SEC CURACAO Erste Marke Jäger Welt Technikum Jmenau

Neues Theater.

Bis auf weiteres geschlossen.

Altes Theater.

Donnerstag, den 6. August, abends 8 Uhr:
Neuinszenierung: Orpheus in der Unterwelt.
Duische Operette in 2 Akten (4 Bildern) von Doctor Grenich...

Neues Operetten-Theater.

Leipziger Schauspielhaus.

Battenberg-Theater.

„Heimat.“
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Nebenrollen: Auf Straußlauf.

Battenberg
Abends 8 Uhr: Varieté-Vorstellung.
Vorzügliches Programm.
Der Reinertrag für das Rote Kreuz bestimmt.

Panorama
Garten-Konzert.
Heute: Kapelle Herklotz.
Im neuen Café
nachmittags und abends:
Künstler-Konzert
Modernster Billardspiel-Saal.

Fortuna-Park.
Böhlen-Gauls-Rötha. Station Böhlen.
Restaurant und Café. Obstweinschänke.
Herliche Gartenanlagen. Lohnloser Ausflug.
In Leipzigs Umgebung einzig in seiner Art.
Es ladet ergebenst ein: Curt Städter.

Warmbad
bei Wolkenstein sächs. Ergeb-
das sächsische Gasteln.
458 m. ü. O. — 217 C. W. Mineralqu.
150 bisigen Bäder erzielen bei rheum. u. nerv. Er-
krankungen die gleiche Wirkung wie diejenigen von Gastein,
Johannsbad (Böhmen), Villach, Vöslan usw. — Prospekte
gratis. — Badedirektion.

Verkaufsstelle des Vereins zur Beschaffung von
Hochdruckschritten und Arbeitsgelegenheit für Blinde
Fernsprecher 8940.
Dobritschau. Velen u. Värtenau. (Gaus)
u. Gewerbe-Rat. Nicht. Nicht. Nicht.
Nur werb. Rindfleisch. Nur werb. Rindfleisch.
Wart 3. G. J. l. l. l. Nur Werden Nr. 1.

- I. Städtische Speiseanstalt, Johannisplatz 9.
Donnerstag: Reis mit Rindfleisch, D. S. Hofmann.
II. Städtische Speiseanstalt, Lepzigerstr. 1.
Donnerstag: Gulasch u. Spargel mit Rindf. D. S. Gaus. Gut.
III. Städtische Speiseanstalt, Mühlentw. 24.
Donnerstag: Nudeln mit Käse, D. S. Gaus.
IV. Städtische Speiseanstalt, L. Blagow, Plegerstr.
Donnerstag: Nudeln mit Rindfleisch, D. S. Weiß.
V. Städtische Speiseanstalt, L. Seidenhofen, Wurmer Str. 55
Donnerstag: Nudeln mit Käse, D. S. Gaus.
VI. Städtische Speiseanstalt, L. Gohlis, Neuhof Str. 12a.
Donnerstag: Gulasch u. Nudeln mit Rindf. D. S. Gaus.
VII. Städtische Speiseanstalt, L. Gohlis, Plegerstr. 5.
Donnerstag: Gulasch u. Nudeln mit Rindf. D. S. Gaus.
VIII. Städtische Speiseanstalt, Plegerstr. 1, Neues Leibhaus.
Donnerstag: Nudeln mit Rindfleisch, D. S. Gaus.

Vermischte Anzeigen.
Vigilanz
Tag u. Nacht. Tel. 4590. 45110

Mietgesuche.
Stabsarzt
am Garnisonlazarett
Sucht Wohnung — 2 Zimmer
— in der Waldstraße od. deren
Nähe. Off. mit Preisangabe bitte
loset abzugeben im Parthentel
unter C. St.

Trinken Sie
Brambacher!

Aufruf!

Uns allen, den Männern, die nicht mit hinaus-
ziehen ins Feld, ebenso wie den Frauen, liegt die unab-
weishbare Pflicht ob, mit allen Kräften mitzuwirken am
Schutze des heimischen Herdes. Ihnen bietet sich Ge-
legenheit, ihre Kräfte in den Dienst des Vaterlandes
zu stellen durch Mitarbeit unter dem Roten Kreuz.

Es gilt, dem Landesauschusse der Vereine vom
Roten Kreuz, der den Landesverein und den Albert-
verein umfaßt, zu unterstützen, sei es durch freiwillige
Gaben für unsere Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande,
sei es durch Eintritt in das Personal der freiwilligen
Krankenpflege. Mit den freiwilligen Gaben
wollen wir unsere braven Truppen und den
zum Dienste beim Heer eingestellten Personal
der freiwilligen Krankenpflege, sowie ihren
Familien liebevolle Fürsorge und Unter-
stützung angedeihen lassen.

Jede, auch die kleinste Geldspende ist willkommen.
An Sachen sind vor allem erwünscht:

- Bekleidungsstücke: Wollene Unterkleider, wollene
Socken, Taschentücher, Hosenträger.
Gebrauchsgegenstände: Tabakspfeifen, Tabak-
beutel, Zigarrentaschen, Taschenmesser,
Taschenlampen, Taschenfeuerzeuge, Brust-
beutel, Notizbücher, Postkarten, Briefpapier,
Bleistifte, Zahnbürsten, Kämmen, Nähzeuge
(enthaltend Zwirn, Stopfgarn, Knöpfe, Band,
Näh- und Stecknadeln, Fingerhut und kleine
Schere) und dergl.

Lebens- und Genussmittel: Konserven, Schokolade,
Keks, Zigarren, Zigaretten, Tabak.

Sonstiges: Seife, Lichter, Insektenpulver, Abtritts-
papier.

Es ist nicht tunlich, Gaben mit Sonder-
bestimmungen, z. B. für Angehörige eines Landes-
teiles, einer Truppengattung und dergl. zu spenden.
Solchen Wünschen vermag die Militärverwaltung nicht
zu entsprechen; ihr und dem Kaiserlichen Kommissar
für die freiwillige Krankenpflege muß vorbehalten
bleiben, die einzelnen Gaben an die Stellen des größten
Bedarfs zu leiten.

Die Sammelstellen sind durch Plakate
mit dem Roten Kreuz kenntlich gemacht.

Wer bereit ist, eine Sammelstelle zu errichten und
zu leiten, wird gebeten, sich beim Unterzeichneten
Schillerstraße 5, I. (Tel. 2968 und 2971) zu melden.

Für den Landes-Ausschuß der Vereine vom Roten Kreuz
Baudirektor Stadtrat a. D. Voeters.

Das Lyceum und Seminar
für Kindergärtnerinnen

des Vereins für Familien- und Volkserziehung
erlässt die dringende Aufforderung
an die früheren Schülerinnen
sich bei ihm zu melden

zwecks Zuführung zum „nationalen Frauentdienst“
besonders zur pädagogischen Arbeit
(unentgeltliche Hilfsarbeit an Schulen usw.)
Anmeldung täglich von 10 bis 1 Uhr Königstrasse 18, II.,
Lyceum-Frauensschule.

Fluss-, Luft- und Sonnenbad der Gemeinde Schönfeld
am Parthenbussse ist täglich geöffnet.
Familienbad:
Montags und Donnerstags nachmittags von 3 Uhr an und im Juni und Juli auch
Sonntags nachmittags von 3—7 Uhr.
Eingang vom Abnaunderer Kirchweg und von der Hauptstraße aus durch des
Wahlgrundstück. Schließung: 1 Stunde vor Schluß des Bades.

Verkäufe.

In unserem Verlage erscheint monatlich der:
„Leipziger Grundstücksmarkt“,
Spezialblatt für verlässliche Leipziger Grundstücke, Böden usw. und
wird auf Wunsch an alle Interessenten kostenlos abgegeben.
Leipz. Treuhändergesellschaft d. Hausbesitzer,
Schulstr. 8, I.

Schrad, Fred- u. Smol.-Anzüge
für Herd und Leib, auch leibweise.
Schmarol, Plauenstr. 3, I.
Telephon 10328.

Über 30 Jahre bekannt als
größt. lat. Buchhändler Leipzig.
Für äußere lässige Breite für
Kontor- u. Ladeneinrichtung.
Nobel-Spiegel, Polsterwaren,
neu und gebraucht, jeder Art.
G. Brantigam, Schillerstr. 2
Tel. 3899.

Metallbetten
an Erhöhe, Katalog frei.
Polstermatratze, Kinderbett.
Wienmüllersabrik, Subi I. Z.

Fahrräder
nur erstklass. Firmen
In Bestandteile
Reparaturwerkstätte
Fr. Franke
Eisenbahnstr. 4 b. P.
Tele: Elisabethstr. 1.

Agenturen.
Erfahrener Kaufmann über-
nimmt geschäftl. Vertretung für
Werbepflichtige. Offerten erbeten
unter A. 2 an die Expedition des
Leipziger Tageblattes.

Allgem. Deutscher Verein f. Hausbeamten,
Königsstr. 26, I.
Zurücknahme d. Stellenvermittl. f. Stützen, Wirtschaftsprakt.,
Andergärtnerinnen, Friseurinnen montags 7/11—12 Uhr
Königsstr. 26, I.

Erntearbeiterinnen!
Alle Frauen und Mädchen, die zu Hause entbehrlich sind,
wollen sich im Interesse unserer wirtschaftlichen Verhältnisse für Ernte-
arbeiten melden. Lohn zugesichert. Anmeldestellen
A. Gambke, Leipzig, Goethestr. 3—5, II.

Stellengesuche.
20-jähriger Handwerker, verheir.,
welcher seinen Beruf wechseln will,
sucht passende Stelle, mögl. Ver-
trauensposten als Revisor oder an-
dere. Kautions bis 15000 M kann
gestellt werden. Off. erbeten
unter A. K. 1890 postlag. Fürren-
berg a/S.

Borsdorf.
Landhaus mit Garten, Wasser-
und Gasleitung für 11500 M per
1. Oktober zu vermieten. Wier
Wäders Bahnhofstr. 2, I.

Hermann Reinhardt
Leipzig und
St. Petersburg

Vermietungen.
Haupt-
Rathausstr. 50/52
geschl.
Fil.-Neumarkt 16, Hofmanns Hof.
Alten. Verirr. d. Internat. Möbel-
Transp.-Verbandes für Leipzig u.
Umgegend. Feuerwehres Lagerhaus
mit neuesten Einrichtungen.
Auto-Möbelwagen
Fernsprecher: 219, 229, 7329.
Zweigeschäft: St. Petersburg,
Alexandra-Theaterplatz 9.

Routen-, Lager- u. Fabrikräume
für alle gewerb. Zwecke geeignet, ca. 450 qm Kohlgartenstr. 52, Gohlis,
und ca. 650 qm Pleierstr.-Str. 2, Gohlis, sofort zu ver-
mieten. Wasser- u. Gasleitung, Zuleitung, sowie elektrische
Licht- und Kraftanlage vorhanden. Näheres durch Finckh & Co.,
Pleierstr. 15, IV.

Simonstraße 8, III.,
herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Bad, Gas und elektr. Licht,
reichl. Zubehör, für 1/10. 1914, zu vermieten. Preis 1200 M
Näheres dabei beim Hausmann.

Herrschattl. 7-Zim.-Wohnung
mit groß. Wohnküche, Herd, el. u. c., per 1. d. d. verm. Nr. 2900 M
Dreifamilienh. herrl. Wohnl., L. Gohlis, Plegerstr. 5, P. 14831.
Wess

Öffentliche Lesezimmer!
I. Lesezimmer: Plagwitz, Karl-Heine-Str. 30, part.
Geöffnet an Wochentagen abends 7—10 Uhr.
II. Lesezimmer: Plagenscher Platz, Gewerbestadt.
Geöffnet an Wochentagen vorm. 11 bis abends 10 Uhr.
III. Lesezimmer: Johannipl., Alts Landfischerei.
Geöffnet an Wochent. a. Tage v. 11—4u. abends v. 6—10 Uhr.
Die drei Lesezimmer sind für Jedermann
unentgeltlich zugänglich.

Reichhaltige Bibliotheken, Journal-Leserzettel, Fach-
zeitschriften, Zeitungen, Nachschlagewerke, Vakan-
zenblätter usw. Schreibgelegenheit!
Leipziger Verein für öffentliche Lesezimmer.

Über
deute
insbe
stellu
G
Vom
Tes
Nachd
Nachgew
hat und
Bettolig
eine wir
es nicht
gunda zu
sich sch
hierfür,
nicht ber
richtet w
kulturell
stellung
machen k
sonstige
Wesentlic
licht wur
der Ausst
nicht ob
der wirt
Man sp
lingsmäh
lich mehr
bereitung,
erwarten.
Die Ausst
Wirtschaf
wie man
gedankens
sonenig w
Ausstellu
Dadurch a
wirtschaftl
missionen
stellungen
eigentliche
Mittel zur
Kraft ein
Industrie-
rung. Der
stellungen
als auch t
teils eines
Die Wel
historisch
ganz kurz
nem Land
der uner
lichen late
Weltausst
nur alle x
alldem ist
stellungen
daß sie in
unübersicht
hofften Ve
ganzer Na
türliche F
daß man x
die Ausstel
zentrieren
genannten
den Nachte
einen einz
Angehörig
teresse und
dann auch
heutigen g
um Einnah
halten. We
trotadem n
liegt das d
betreffende
klame bide
heutigen
Machtfaktor
Zwischen
Extremen,
und der la

DIE BUGRA

IN WORT UND BILD

INDUSTRIE-SONDERNUMMER DER GRAPHISCHEN UND VERWANDTER GEWERBE

herausgegeben vom Leipziger Tageblatt anlässlich der

Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe u. Graphik, Leipzig 1914

Über die wirtschaftliche Bedeutung von Ausstellungen, insbesondere der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914.

Vom Kaiserlichen Kurat Dr. Nicolaus, Technischer Direktor der Ausstellung.

Nachdem die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik ihre Pforten geöffnet hat und durch die fast lückenlos zu nennende Beteiligung des gesamten kulturellen Auslandes eine wirkliche Weltausstellung geworden ist, ist es nicht mehr nötig, für das Unternehmen Propaganda zu machen. Jetzt reden die Tatsachen für sich selbst, und es ist ein erfreulicher Beweis hierfür, daß die meisten Besucher, soweit sie nicht bereits vorher über das Unternehmen unterrichtet waren, erklären, daß sie sich über die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung der Ausstellung bisher keine rechte Vorstellung haben machen können. Da durch Führer, Kataloge und sonstige Ausstellungsdruksachen bereits alles Wesentliche über die Veranstaltung veröffentlicht wurde, wollen wir uns heute mit einer Seite der Ausstellung befassen, die bei der Betrachtung nicht ohne weiteres in Erscheinung tritt, nämlich der wirtschaftlichen.

Man spricht in unserer Zeit gern von Ausstellungsmüdigkeit, und doch haben wir augenblicklich mehr Ausstellungen eröffnet bzw. in Vorbereitung, als jemals zuvor, und es ist kaum zu erwarten, daß hier eine Änderung eintreten wird. Die Ausstellungen sind eben ein Faktor unseres Wirtschaftslebens geworden, und ebensowenig, wie man durch Propagierung des Abrüstungsgedankens Kriege unmöglich machen kann, ebensowenig wird man durch Verbote oder Verträge Ausstellungen aus der Welt schaffen können. Dadurch aber, daß sich die verschiedenen großen wirtschaftlichen Verbände zu Ausstellungskommissionen zusammenschließen, werden die Ausstellungen immer mehr das werden, was ihr eigentlicher Zweck ist, nämlich ein kraftvolles Mittel zur Propagierung der wirtschaftlichen Kraft einzelner Industrien bzw. der gesamten Industrie eines Volkes unter einheitlicher Führung. Der wirtschaftliche Erfolg, der auf Ausstellungen erfochten wird, wird sowohl für Völker, als auch für die einzelnen Industrien alle Vorteile eines Sieges mit sich bringen.

Die Weltausstellungen allerdings erfordern gewissermaßen eine Beschränkung. Wenn Belgien in ganz kurzer Zeit drei Weltausstellungen in seinem Lande veranstaltet, so ist das ein Zustand, der unerwünscht ist, der aber doch den erfreulichen internationalen Beschluß gerechtfertigt hat, daß Weltausstellungen in ein und demselben Lande nur alle zehn Jahre stattfinden dürfen. Trotz alledem ist der Einwand, den man gegen Weltausstellungen vorbringt, nicht unberechtigt, nämlich daß sie infolge ihrer wachsenden Größe immer unübersichtlicher werden und den durch sie erhofften Vergleich sowohl einzelner Industrien wie ganzer Nationen nicht mehr zulassen. Eine natürliche Folge dieser Begleiterscheinungen ist, daß man zu Beschränkungen kommen muß, das heißt die Ausstellung auf ganz bestimmte Punkte konzentrieren mußte. Hierdurch entstanden die sogenannten Fachausstellungen, die aber wieder den Nachteil mit sich brachten, daß sie nur für einen einzigen Interessentenkreis, nämlich die Angehörigen des betreffenden Fachgebietes, Interesse und Erfolge brachten. Es fehlte deshalb dann auch die große Besucherzahl, die bei den heutigen großen Ausstellungen unbedingt nötig ist, um Einnahme und Ausgabe im Gleichgewicht zu halten. Wenn der Erfolg der Fachausstellungen trotzdem meist ein erheblicher gewesen ist, so liegt das daran, daß diese für die Industrien des betreffenden Ausstellungsgebietes die beste Reklame bilden, und die Reklame ist ja auch im heutigen Wirtschaftskampfe ein notwendiger Machtfaktor geworden.

Zwischen den beiden oben gekennzeichneten Extremen, der unübersichtlichen Weltausstellung und der langweiligen Fachausstellung, die rich-

tige Mittelstraße zu finden, ist nicht ganz leicht. Die bisherigen Ergebnisse der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik lassen aber erwarten, daß diese Ausstellung die erste ist, der dies gelang. Die Ausstellung hat nach dem eben Gesagten zwei Teile: einen wirtschaftlichen für den Fachmann und einen kulturellen, der neben dem Fachmann auch das volle Interesse jedes Gebildeten erwecken muß. Allerdings ist letzterer Punkt bei einer Buchgewerbeausstellung ganz besonders leicht, denn gerade das Buchgewerbe ist der Träger unserer gesamten geistigen Kultur, und der Wettkampf, der hier ausgefochten wird, ist nicht nur ein rein industrieller, sondern gewissermaßen ein ideeller zwischen der Kulturbedeutung der einzelnen Zweige des Buchgewerbes und der Kulturbedeutung des Buchgewerbes der verschiedenen Nationen untereinander.

Die großen wirtschaftlichen Werte des Buchgewerbes werden uns erst recht klar, wenn wir die verschiedenen Gebiete zusammenfassen, die mittelbar oder unmittelbar zur Erzeugung von Büchern und Druckwerken notwendig sind oder sich mit seiner Ausschmückung oder dem Vertriebe befassen.

Das sind also zunächst die graphischen Künste, ferner die Photographie, die Papierzeugung und -verarbeitung, die Herstellung der Druckplatten für Hoch-, Tief- und Flachdruck, sowie der

sonen wie im Druckgewerbe beschäftigt auch die Papierfabrikation. Die gesamten auf der Ausstellung vereinigten Industrien dürften etwa eine Million erwerbstätige Personen in Deutschland in sich vereinigen. Multipliziert man diese Zahlen mit der der Familien, Angehörigen und sonstigen wirtschaftlich Abhängigen, so dürften wir mit der Ausnahme nicht zu hoch greifen, daß etwa 10 Prozent aller Einwohner Deutschlands mit dem Buchgewerbe direkt im Zusammenhange stehen.

Die Werte, die hier erzeugt werden, sind natürlich entsprechend hohe, und es liegt der glückliche Umstand vor, daß die erzeugten Beträge sich nicht allein auf das Inland beschränken, sondern zum erheblichen Teile ins Ausland gehen, und zwar erreicht der Ausfuhrwert eine Höhe von beinahe 200 Millionen Mark.

Solche wirtschaftlichen Werte konnten natürlich in einem Lande gedeihen, welches eine alte Kultur auf buchgewerblichem Gebiete aufzuweisen hat, und das ist in der Tat in Deutschland der Fall. Wir brauchen nur daran zu erinnern, daß die Erfindung des Buchdrucks vor etwa 500 Jahren in Deutschland erfolgte. Auch die künstlerische Seite des Buchdrucks und der Buchillustration hat ihre Wiege in Deutschland gehabt und ist ständig in Blüte gewesen. Die hohe Stufe technischer Leistungsfähigkeit erzeugte stets weitere neue Erfindungen, so z. B.

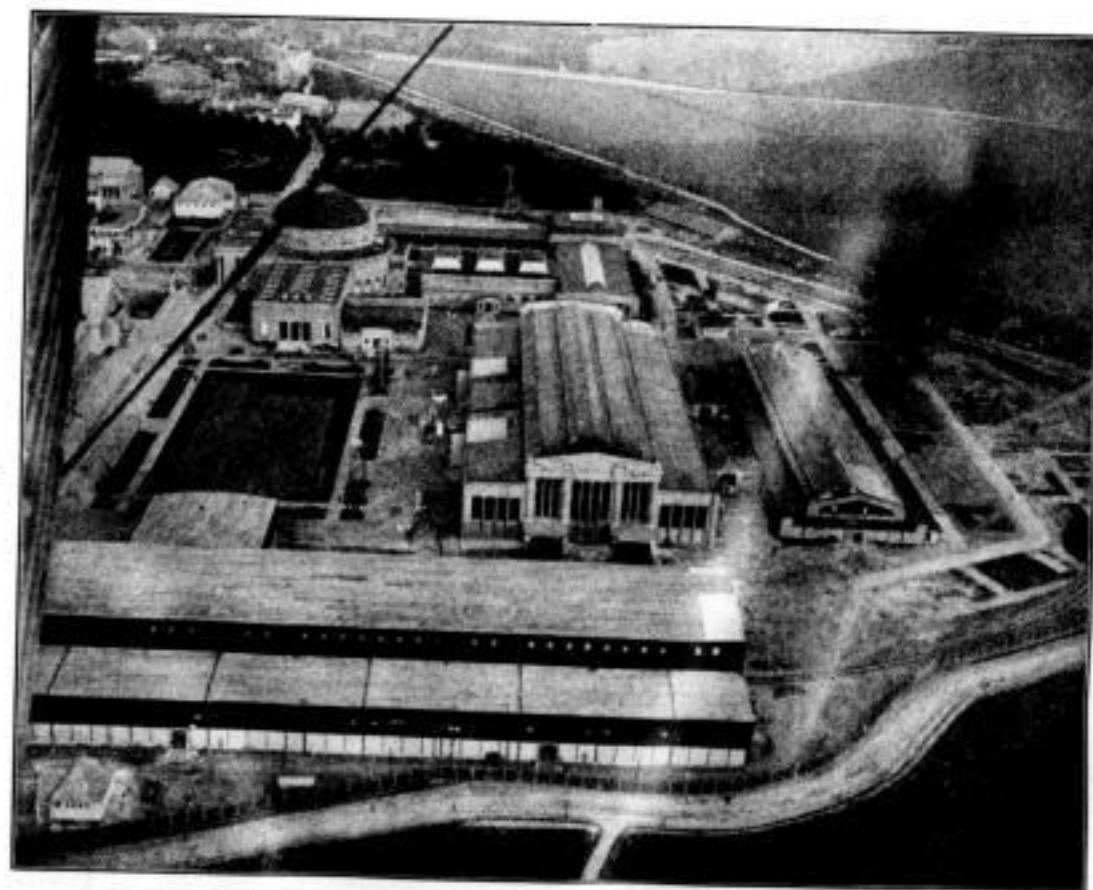
deutung im heimischen wie auf dem Weltmarkt zu zeigen. So hat z. B. der Verband Deutscher Buchbindereibesitzer der Ausstellung eine erhebliche Beihilfe zehntausend, um eine moderne Großbuchbinderei im Betriebe zu zeigen und dem Publikum Gelegenheit zu geben, sich einen Begriff davon zu machen, was von der Buchbinderei verlangt wird und was sie leisten kann. Ein anderer mächtiger wirtschaftlicher Verband, der Verein Deutscher Papierfabrikanten, hat einen eigenen Ehrenhof ausgeschmückt mit den wirtschaftlichen Bedingungen, die die Grundlagen seiner Macht sind. Auf anderen Gebieten sind es wieder einzelne Städte, die die Macht der in ihr vertretenen Gewerbe zur Anschauung bringen. So haben z. B. die Buchmehlszentren: Berlin, Leipzig, München und Stuttgart in einem Flügel der Halle „Deutsches Buchgewerbe“ eine Übersicht ihres Schaffens gegeben. Jedemal um einen großen Zentralraum, der ein Symbol des Ganzen ist, vereinigen sich die einzelnen Aussteller und schließen das Bild zu einem harmonischen Ganzen ab.

Andere große Verbände, zum Beispiel der Verband Deutscher Schriftgießereien, der Deutschen Steindruckereien und der Deutsche Buchdruckerverband haben neben repräsentativer Kollektivausstellung ihren Wert auf die geschichtliche Entwicklung ihres Industriezweiges gelegt. Außerst eindrucksvoll ist auch die Aufmachung, in der der Verein Deutscher Buch- und Steindruckfabrikanten sich dem Besucher zeigt. Seine ganze Ausstellung zeigt ein derartig wirtschaftliches Machtbewußtsein, daß dieser nachhaltige Eindruck durch die ausgestellten musterhaften Erzeugnisse nur bestärkt, aber nicht vergrößert werden kann. Wieder andere Korporationen, wie z. B. der Bund der chemographischen Anstalten Deutschlands, hat seine Wirkung auf eine intimere Art zu erreichen versucht. Er wirkt durch eine Musterausstellung vorzüglichster Drucke und der Hilfsmittel zu ihrer Herstellung, die nicht nur den Fachmann, sondern jeden Besucher anlocken lassen, welche Samen von Fleiß und Arbeit notwendig waren und welche industrielle Tätigkeit dazu gehört, um solche Mustererzeugnisse zu schaffen. Der deutsche Musikalienhandel, der ja nicht in der glücklichen Lage ist, durch Augenwirkung allein dem Ausstellungsbesucher die Macht seiner wirtschaftlichen Bedeutung vor Augen zu führen, hat es verstanden, durch wunderbare Gruppierung seiner Einzelausstellung um einen Musiksal heron, in dem seine Erzeugnisse auch zu Gehör gebracht werden, eine Wirkung zu erzielen, die nicht leicht vergessen wird.

Eine nicht minder wirtschaftliche Seite sind die Ausstellungen des Graphischen Sammelwesens. Es ist das Zeichen wirtschaftlicher Erstarbung, wenn auf die Ausstattung unserer Drucksachen für den täglichen Gebrauch als auch für die Hausbibliotheken Mittel aufgewendet werden können, die es gestatten, diese Erzeugnisse in kostbarster Ausstattung herzustellen. Es kann nicht die Aufgabe dieses Artikels sein, eine lückenlose Übersicht über die wirtschaftliche Macht zu geben, die das deutsche Buchgewerbe hier dem staunenden Besucher vor Augen führt. Es ist aber anzunehmen, daß das Gesagte genügen wird, um allen Lesern und Ausstellungsbesuchern ein Gefühl der Dankbarkeit zu erwecken gegen diejenige Korporation, der es gelungen ist, alle wirtschaftlichen Verbände des deutschen Buchgewerbes zu einer so einheitlichen Kundgebung zusammenzufassen, nämlich den Deutschen Buchgewerbeverein.

Die Maschinenindustrie auf der Bugra.

Wohl selten konnte eine Ausstellung auf ein allseitiges Interesse in gleichem Maße rechnen wie die Bugra, und dem Fachmann wie dem Laien ermöglicht sie in fesselter Weise einen Überblick über die Stellung, die sie in der internationalen Kultur einnimmt. Belehrende und historische Abteilungen führen die allmähliche Entwicklung, unterstützt von übersichtlichen statistischen Angaben, bis zu der jetzt in den Aus-



Die Maschinenhallen I, II und III auf der Bugra. Nach einer Aufnahme aus dem Zeppelinluftschiff „Sachsen“.

eigentliche Druckereibetrieb, ferner die Weiterverarbeitung des Buches in der Buchbinderei, der Buch- und Musikverlag. Es gehört zum Buchgewerbe naturgemäß auch die ganze Tagespresse mit Fach- und illustrierter Presse, die Verwendung des Druckes zur Reklame, ferner die Aufbewahrung der Bücher in Bibliotheken, das graphische Sammelwesen, sowie alle die Hilfswissenschaften, die nötig sind, um für die einzelnen Betriebszweige die Bauteile und die maschinellen Bedarfsartikel zu schaffen.

Einige Zahlen werden die Bedeutung einzelner besonders wichtiger Zweige am besten kennzeichnen. Es beträgt die Zahl der in der Buchbinderei beschäftigten Personen in Deutschland etwa 100000; im Buch- und Musikhandel sind über 50000 Personen beschäftigt, während die Buchdruckereibetriebe über 150000 Angestellte zählen, wobei allerdings nur die reinen Buchdruckereibetriebe gerechnet und alle die verschiedenen Unterabteilungen, wie Illustrations-, Kupfer-, Stein- und Zinkdruck, die etwa die Hälfte der genannten Personen erfordern, noch nicht inbegriffen sind. Beinahe ebensoviel Per-

sonen wie im Druckgewerbe beschäftigt auch die Lithographie, die deshalb gerade auch in Deutschland einen so großen wirtschaftlichen Aufschwung nahm.

Eine so hohe wirtschaftliche Macht aller Berufsweige, die jetzt mit dem Buchgewerbe zusammenhängen, ließ sich natürlich nur erreichen und festhalten durch große wirtschaftliche Organisationen auf allen Einzelgebieten. So ist z. B. um mit der befruchtenden Kraft der Kunst zu beginnen, die deutsche Künstlerschaft in zwei mächtige wirtschaftliche Verbände gegliedert, die zum gemeinsamen Schaffen zusammengeführt auf der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik eine graphische Kunstausstellung zusammengebracht haben, wie sie auf der Welt noch nicht zu sehen gewesen ist und deren Werte viele Tausende repräsentieren. Auch die deutsche Photographie ist in zwei wirtschaftliche Verbände eingeteilt, die ebenfalls mächtig nebeneinander auf der Ausstellung vertreten sind. Es ist überhaupt ein durch die Ausstellung gehender Zug, der zeigt, daß wir es mit geschlossenen Wirtschaftsgebieten resp. Wirtschaftsverbänden zu tun haben, die die Gelegenheit benutzen, ihre Be-



stellungsgenständen erreichten Stufe vor Augen. Die Vielseitigkeit und Verschiedenheit der Gebotenen schließt eine Übermüdung, wie sie leicht die Häufung gleichartiger Ausstellungsunter- oder reiner Fachausstellungen hervorruft, in glücklicher Weise aus und weckt stets von neuem das Interesse des Besuchers. Es wird in weitgehendstem Maße die Möglichkeit geboten, zu den ausgestelltsten Erzeugnissen in ein persönliches Verhältnis zu treten, denn ihre Entstehung kann bequem vom Anzeichen an verfolgt werden, ausgehend von der Zubereitung der Rohstoffe und ihrer weiteren Verarbeitung bis zu den dazu nötigen Hilfsmitteln, Werkzeugen und Maschinen. In den verschiedensten Abteilungen sind sie zur Erläuterung untergebracht und in eindrucksvoller Weise zusammengestellt in den Maschinenhallen.

Nicht nur die Menge des Gebotenen wird hier den Besucher fesseln, es wird das Hohelied der Arbeit erklingen, und mit Stolz und Genugtuung wird jeder Deutsche empfinden, daß die vaterländische Industrie auch hier an erster Stelle marschiert und in friedlichem Wettkampf an erster Stelle als Kulturfaktor wirkt. Preiswert und zweckentsprechend sind die besonderen Merkmale. Trotz der unruhigen politischen Lage der letzten Zeit und der unangenehmen daraus entspringenden Schwierigkeiten hat die Industrie es fertiggebracht, tüchtig vorwärts zu schreiten. Durch verständnisvolles Zusammenarbeiten mit den Verbrauchern hat sie ihre Erzeugnisse den Erfordernissen jedes Betriebes angepaßt und sowohl für die handwerksmäßigen Ausdrücke wie für die Forderungen des Grob- und Riesensbetriebes mit seinen größten Auflagen geeignete Maschinen geschaffen. Der Schnellbetrieb hat seinen Einfluß auf die Leistungsfähigkeit zur Geltung gebracht. Ebenfalls ist eine möglichst schnell aufeinanderfolgende der Arbeitsvorgänge angestrebt und trotzdem eine Steigerung der Güte der Erzeugnisse erreicht. Durch die höhere Beanspruchung, die sich hieraus ergibt, mußten vielfach neue Wege bezugnehmend werden. In immer Verbindung mit der Theorie hat die Praxis Mittel gefunden, auch unmöglich Scheinendes zu erreichen, und eine große Zahl neuer Typen zeugt von den Erfolgen. In größter Zahl denn je zuvor erblicken wir Maschinen, die fast jede Bedienung unnötig machen. Nur zur Beschädigung mit dem zu verarbeitenden Material und mit der

Abnahme nach erledigter Arbeit hat sich der Arbeiter zu befassen. So können oft mehrere Maschinen von nur einem Mann bedient werden. Außer Gasautomaten sehen wir vielfach automatisch arbeitende Einrichtungen für gleichbleibende Arbeitsvorgänge. Auch hier werden bislang nötige Menschenkräfte ersetzt und für andere Handgriffe frei gemacht. Deutlich ist das Bestreben erkenntlich, den bedienenden Ar-

beiter zu entlasten. Durch die auch in Kleinbetrieben und in kleineren Orten gegebene Möglichkeit, sich elektrische Kraftquellen nutzbar zu machen, hat sich ein großes Feld erschlossen. Auch einfachere Maschinen werden elektrisch betrieben und, wo es möglich ist, die Motore eingebaut, sehr zum Vorteil der Betriebssicherheit, Übersichtlichkeit und der häufig so wichtigen Raumersparnis.



Das Innere der Maschinenhalle II.

beiter die Mechanismen zu leichter und übersichtlicher Bedienung einzurichten und handlich anzuordnen und ihm dadurch Zeit zu gewinnen, das Hauptaugenmerk auf die wesentlichsten Funktionen zu richten. Dadurch tritt die mechanische Handlungsbereitschaft mehr in den Hintergrund und fördert das Interesse an der Arbeit und damit deren Güte. Als Hilfsmittel sind an bisher oft unbeachteter Stelle Elektrizität und Preßluft

Die Entwicklung drängt allerorts in Verbindung mit dem Schnellbetrieb nach möglicher Vereinfachung und Beschränkung auf einzelne Arbeitsgebiete, so daß ein immer größeres Bedürfnis nach Massenherstellung gleicher Art sich bemerkbar macht. Durch die verschiedensten Spezialmaschinen wird dieser Forderung Rechnung getragen. Dabei sind die Hersteller bemüht gewesen, die lohnende Grenze für die Ausnut-

zungsmöglichkeit so tief wie möglich zu halten und durch die einfachsten Maschinenelemente eine schnelle und handliche Verstellbarkeit der wechselnden Größen zu erreichen. In weitgehendstem Maße ist auch darauf Wert gelegt, die Gefahrenquellen bei der Bedienung und Instandhaltung der Maschinen zu beseitigen. Je größer die Anforderungen an die Schnelligkeit der Maschinen, um so schwieriger ist oft diese Aufgabe gewesen, da bei der Arbeit hinderliche Absperrvorrichtungen, die erfahrungsgemäß allzuoft beiseite gestellt werden, vermieden werden mußten. Das Ziel wurde durch den Gesamtaufbau und selbsttätig arbeitende Schutzrichtungen in oft verblüffend einfacher Weise erreicht. Eine Freude ist es zu sehen, wie immer mehr die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß schlechte und schöne Formen, die lediglich aus der Zweckmäßigkeit heraus unter Vermeidung unnötiger Beigaben entstehen, als hervorragende Empfehlung dienen, wobei die Wirkung durch guten und schlechten Anstrich noch gehoben wird. Die saubere Werkstattsanführung erfreut das Auge des Besuchers und läßt fast immer erkennen, daß sie mit den Mitteln des modernen Maschinenbaues erreicht wurde. Sie verbürgt dadurch mannigfaltige Vorteile, so gleichmäßig gute Ausführung auch der nicht für die Ausstellung hergerichteten Maschinen, da nach festgelegten Normen, mit Vorrichtungen und erstklassigen Werkzeugen gearbeitet wurde, ferner leichte Ersatzmöglichkeit einzelner Teile und nicht zuletzt Preiswürdigkeit. Besonders lehrreich und fesselnd für den Laien und Zeit ersparend für den Fachmann ist es, daß fast sämtliche Maschinen im Betriebe vorgeführt werden. Man meint, in Großbetriebe versetzt zu sein, wo man die Funktionen der einzelnen Maschinen, die ihres starren Ausstellungsgewandes entkleidet, ihren wahren Zweck zeigen, auf Herz und Nieren prüfen und vergleichen kann. So zeigt die Maschinenindustrie auf der Bugra eine recht gebietende Höhe und eine außerordentlich große Mannigfaltigkeit. Eine Zusammenstellung erstklassiger Erzeugnisse, wie sie weder früher, noch schwerlich später wieder geboten werden dürfte. Denn nur auf dem Boden und in Verbindung mit der Bugra konnte sie entstehen, deren anregende und Frische verheißende Faktoren durch die Beziehungen zu sämtlichen Kulturländern eine geographisch beschränkte Fachausstellung allein nie bieten kann.

Vogtländische Maschinenfabrik, A.-G., Plauen i. V.

Dieses Unternehmen wurde am 28. Oktober 1881 gegründet und im Jahre 1895 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Gründungskapital der Aktiengesellschaft betrug 1100000 Mk.; derzeit verfügt sie über ein Kapital von 5250000 Mk. und 1250000 Mk. in Obligationen.

Die neue Fabrikanlage der Vogtländischen Maschinenfabrik A.-G. ist in der kurzen Zeitspanne von kaum acht Jahren entstanden.

Im Jahre 1903 wurde die erste Fabrikhalle gebaut, bestehend aus einem geräumigen Mittelteil und zwei Seitenschiffen mit Galerien. Gleichzeitig wurde auch das Maschinenhaus und eine Modellschleiferei errichtet. Schon ein Jahr später machte sich der Bau eines großen Verwaltungsgebäudes erforderlich, da die Räume in dem alten Fabrikgebäude an der Trockentalstraße den gesteigerten Bedürfnissen nicht mehr genügten und weil andererseits das Bestreben vorlag, den Betrieb in den alten Räumen einzustellen. Aus diesem Grunde war auch sofort die Errichtung einer weiteren Fabrikhalle erforderlich. Doch die rasche Entwicklung und die sich stets steigende Nachfrage nach den als vorzüglich bekannt gewordenen Fabrikaten erheischte noch mehr Räumlichkeiten zu Fabrikationszwecken, und schon in den nächsten Jahren, 1905 und 1906, mußte an die Errichtung von ausgedehnten Montagehallen geschritten werden. Auch dies genügte nicht; denn auch in den folgenden Jahren mußten bedeutende Betriebserweiterungen durch Errichtung mehrerer Hochbauten usw. vorgenommen werden. — Die Montagehallen sind demnach bemessen, daß sich gleichzeitig ca. 100 Stückmaschinen, 80 Stückautomaten und 25 der größten Rotationsmaschinen in Montage befinden. Als Spezialität betreibt die Firma gegenwärtig den Bau von Streckmaschinen und Rotationsdruckmaschinen.

Über letztere sei nachstehendes bemerkt: Besonderen Wert hat die Fabrik auf gedruckten Bau ihrer Maschinen gelegt, um auf diese Art den Kraftbedarf und die Betriebskosten möglichst herabzudrücken. Mit Erfolg war sie bemüht, auch kleineren Druckereien die Aufstellung von Rotationsmaschinen zu ermöglichen, und die notwendige Folge war, daß die Fabrik bald einen ganz bedeutenden Absatz derartiger Maschinen im europäischen und auch überseeischen Ausland nachweisen konnte. Später wandte sich die Vogtländische Maschinenfabrik auch dem Bau von großen, bänderlosen 2-, 3-, 4- und 6-

Rollmaschinen zu, deren vollkommene Konstruktion den Tageszeitungen den Druck hoher Auflagen in verhältnismäßig kurzer Zeit ermöglicht. Um ein Beispiel zu nennen, sei erwähnt, daß die 6-Rollenmaschine, welche auf der Ausstellung zu sehen ist, in einer Stunde 162000 achtseitige Zeitungen druckt.

Die starke Nachfrage nach ihren Erzeugnissen stellte die Firma bald vor neue Aufgaben: die

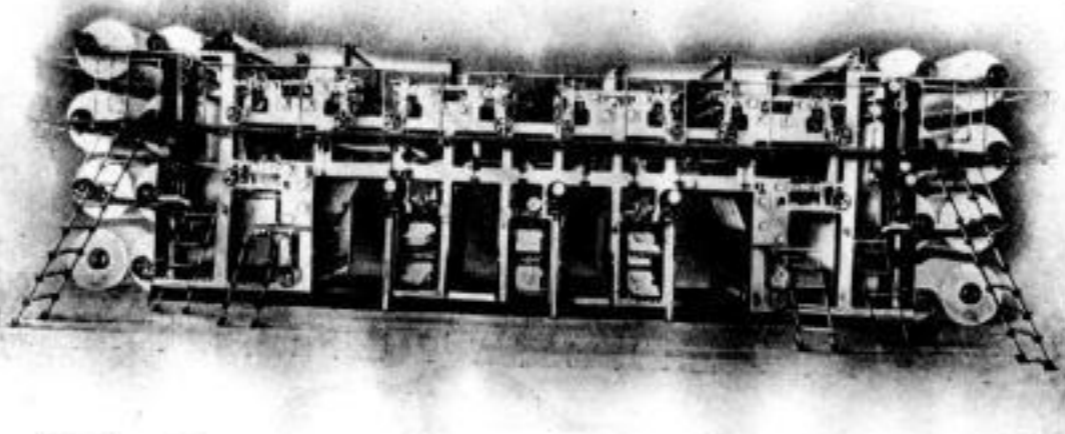
maschinen, beweisen ihre zahlreichen und ständig zunehmenden Lieferungen nach allen Kulturstädten der Welt. Erwähnt sei an dieser Stelle noch, daß die Firma schon mehrere Kalenderdruckmaschinen, deren jede in einer Stunde etwa 2400 3000 fertige Jahreskalenderblocks mit bedruckter Vorder- und Rückseite liefert, nach patentiertem Verfahren gebaut hat, sowie neuerdings den Bau von Offset-(Gummidruck-)Ma-

schinen, beweisen ihre zahlreichen und ständig zunehmenden Lieferungen nach allen Kulturstädten der Welt. Erwähnt sei an dieser Stelle noch, daß die Firma schon mehrere Kalenderdruckmaschinen, deren jede in einer Stunde etwa 2400 3000 fertige Jahreskalenderblocks mit bedruckter Vorder- und Rückseite liefert, nach patentiertem Verfahren gebaut hat, sowie neuerdings den Bau von Offset-(Gummidruck-)Ma-

schinen, beweisen ihre zahlreichen und ständig zunehmenden Lieferungen nach allen Kulturstädten der Welt. Erwähnt sei an dieser Stelle noch, daß die Firma schon mehrere Kalenderdruckmaschinen, deren jede in einer Stunde etwa 2400 3000 fertige Jahreskalenderblocks mit bedruckter Vorder- und Rückseite liefert, nach patentiertem Verfahren gebaut hat, sowie neuerdings den Bau von Offset-(Gummidruck-)Ma-

schinen, beweisen ihre zahlreichen und ständig zunehmenden Lieferungen nach allen Kulturstädten der Welt. Erwähnt sei an dieser Stelle noch, daß die Firma schon mehrere Kalenderdruckmaschinen, deren jede in einer Stunde etwa 2400 3000 fertige Jahreskalenderblocks mit bedruckter Vorder- und Rückseite liefert, nach patentiertem Verfahren gebaut hat, sowie neuerdings den Bau von Offset-(Gummidruck-)Ma-

schinen, beweisen ihre zahlreichen und ständig zunehmenden Lieferungen nach allen Kulturstädten der Welt. Erwähnt sei an dieser Stelle noch, daß die Firma schon mehrere Kalenderdruckmaschinen, deren jede in einer Stunde etwa 2400 3000 fertige Jahreskalenderblocks mit bedruckter Vorder- und Rückseite liefert, nach patentiertem Verfahren gebaut hat, sowie neuerdings den Bau von Offset-(Gummidruck-)Ma-



96seitige 6-Rollen-Rotationsmaschine, ausgestellt Zeitungsdruckerei. Gr. 13. Nr. 150.

Herstellung von Rotationsmaschinen zum Druck von Werken und illustrierten Zeitschriften, für feste und veränderliche Formate, mit Falzapparat und Ausgabe für ungefaltete ganze Bogen. Seit mehreren Jahren hat sich die Firma dem Bau und der Vervollkommnung dieser Maschinengattung mit unablässigem Eifer gewidmet und auch einfachen Falzapparates reformatorisch gewirkt. Daß ihre Bemühungen nicht erfolglos geblieben und ihre Illustrationsmaschinen der oben beschriebenen Art für ein- und mehrfarbigen Druck heute ebenso bevorzugt sind wie ihre Zeitungs-

maschinen nach D.R.P. 203612 und 265965 aufgenommen hat, und zwar sowohl für Rollen- als auch für Bogenpapier.

Den Bedürfnissen des Kleinbetriebes entspricht die Firma durch Konstruktion einer besonders zweckmäßigen achtseitigen Einrollen-Maschine (D.R.P. Nr. 258379), die bei nur einmal acht-, sechs-, vier- und zweiseitige Zeitungen komplett liefert. Diese Maschine läuft mit einer Normalgeschwindigkeit von 8000-9000 Umdrehungen stündlich und läßt sich neben dem glatten Zeitungsdruck auch zur Herstellung von Prospekten,

Öster...
Im w...
Schöpff...
blatt od...
eingedr...
aufgese...
drühte...
Drahtge...
der Que...
Form (S...
das Lieh...
sich üb...
delut...
An de...
schen P...
bis ins...
gen die...
Schlüsse...
Entfern...
der Unte...
dieser E...
oder -D...
Papier...
Die alte...
stärker...
Einzeldr...
des Papie...
blatt d...
Durchsic...
Erst in...
wurden...
gewelte...
wendet...
Im Jah...
lung, in...
alles m...
tuge Rolle...
essieren...
zu werde...
tung geh...
die Buch...
den klein...
ten ihrer...
Im Jah...
Geschäfts...
ger Arbeit...
zurückzu...
für die A...
kunft erw...
Der Be...
Alexander...
tober 182...
einer Jug...
arm an F...
Buchbinde...
Lehre...
Nach Be...
mehrjährig...
nach Leip...
1859 eine...
straße 5...
Die erst...
Meister...
Arbeiten...
im ersten...
Der Umfa...
mehr zu...
in der R...
Werkstatt...
abermälig...
und zwar...
lich mach...
es Emil Al...
reicher El...
legen sein...
feiern. Im...
abermälig...
und ein U...
notwendig...
schied Ku...
eines Sch...
nahm das...
Vertretung...
essen ihre...
der damals...
verhältnis...
lum, sich...
ständig ge...
genannt...
Salomonstr...
ca. 4000 q...
gebäude b...
geführt, z...
Ernungsa...
wurden...
Der Einz...
Jahre 1899...
und 40 Hil...
die Firma...
gana alle...
Der Firma...
Lagerräu...
ter und 230...
Daß die...
wachsen de...
ist, geht d...
von Regier...
raten und...
dustrielle...
men. Ihre v...

Österreich Russland England Italien Frankreich Schweiz Belgien Holland Schweden Norwegen Dänemark Spanien



Die Wasserzeichen im Papier.

Von Professor E. Kirehner, Chemnitz.

Im weiteren Sinne kann man jede von der Schöpfform des Handpapiermachers dem Papierblatt oder von der Maschine dem endlosen Papier eingedrückte Markierung als Wasserzeichen auffassen. So ist die Sichtbarwerdung der Einzeldrähte der Schöpfformfläche (Rippung oder Drahtgewebemarkierung) sowie die Abzeichnung der Querunterstützungs-Stege oder -Drahte der Form (Steichteilung) beim Durchschauen gegen das Licht als Wasserzeichen aufzufassen, welches sich über die ganze Fläche des Papiers ausdehnt.

An den chinesischen, japanischen und arabischen Papieren der voreuropäischen Zeit, d. h. bis ins 13. Jahrhundert, sind diese Markierungen die einzigen Merkmale, aus denen man einige Schlüsse und Unterscheidungen ziehen kann. Die Entfaltung der einzelnen Rippungsdrahte und der Unterstüztungsdrahte, sowie die Verbindung dieser Elemente untereinander durch Bindefäden oder -Drahte sind Unterschiede, die sich im Papier mehr oder weniger deutlich markieren. Die alten Schöpfform-Siebe bestanden stets aus stärkeren oder schwächeren, parallel gelegten Einzeldrähten, die die gerippte Durchsicht des Papiers ergaben, d. h. es wechselte im Papierblatt dünnere und dickere Stellen, die in der Durchsicht hellere und dunklere Linien ergaben. Erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden aus Drahtkette und Drahtschuß dicht gewebte Siebe für die Papierschöpfmaschinen verwendet, die ein glattes (Velin-) Papier entstehen

lassen. Die Maschinenpapiere werden in der Regel auf einem endlosen, dicht gewebten Siebe als Velinpapier erzeugt, doch lernte man schon in den 1820er Jahren auch diese mit einer über dem Siebe auf der nassen Papierbahn mitrotierenden Vordruckwalze (Egoutteur) mit Rippung und sonstigen Markierungen versehen.

Die eigentlichen Wasserzeichen sind besondere Zeichen oder Fabrikmarken, welche zuerst in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in italienischen Papieren auftraten und sich später in allen europäischen Schöpfpapieren mit sehr seltenen Ausnahmen vorfinden. Diese Wasserzeichen im Papier entstehen, wenn man eine ebene Draht- oder Blechfigur auf das Schöpfsieb festnäht oder anlöht. An der Stelle der Figurenerhöhungen entstehen dünnere, stärker durchscheinende Linien im Papierblatt. Auch die Maschinenpapiere können mit Wasserzeichen versehen werden. Es wird dann auf den mitlaufenden Egoutteur eine entsprechend vertretende Drahtfigur befestigt, die sich gerade so wie Rippungsdrahte in das nasse Papierblatt eintrückt und in der Durchsicht des Papiers heller erscheint.

Die Wasserzeichen haben schon seit über hundert Jahren die Aufmerksamkeit der Altertumsforscher erregt. Ein Gelehrter namens Fischer in Nürnberg hat 1803 einen „Versuch, das Alter der Papiere nach dem Wasserzeichen zu bestimmen“ veröffentlicht. Andere Forscher sind ihm gefolgt; der Streit zwischen Gunter-

mann und Sotzmann, 1817 und später, wegen der Ochsenkopfpapiere und des Ravensburger Ursprungs erhöhte das Interesse an der Sache. Oberbaurat B. Hausmann stellte 1861 die Wasserzeichen der Papiere fest, auf denen die echten Dürer-Drucke (1494-1528) gedruckt waren; bald folgte eine Wasserzeichensammlung der Van Dyck-Drucke und 1866 Bohmanns Inkunabeln verschiedener Bibliotheken. Diese letzten Arbeiten waren schon für die Archäologen und Kunstsammler von hohem praktischen Wert. Auf diese Art ist eine neue Hilfswissenschaft der Geschichtsforschung, die „Wasserzeichenkunde“, entstanden, die nicht nur interessant, sondern auch, wie sich erwies, hat, in einigen Beziehungen von hohem praktischen Nutzen ist. Bei der Bestimmung des Alters von Dokumenten, bei Prüfung der Echtheit dieser und der Künstlerdrucke, bei Erkennung von Schriftenfälschungen, der Echtheit von Wertpapieren sowie zur Dokumentierung des Wertes von Kunstpapieren (Normalpapieren) sind die Wasserzeichen von sehr großem praktischen Wert.

Die Form und Größe der Wasserzeichen im Papier ist sehr verschieden. Sie ist von behördlichen Vorschriften, von Zweck, von Geschmack, von der Mode und von der Phantasie der Erzeuger abhängig. Von einfachen Liniengebilden und Buchstaben beginnend, finden sich in einer Reihe italienischer Papiere schon 1307-1320 ganze Namen und Sortenbezeichnungen der Papiermacher, ferner erscheinen Tiere und Köpfe,

Vögel, Blumen, Früchte usw. Später traten die Namen von Papierern und Orten mit und ohne Staats-, Stifts- und Ortswappen auf. Vielfach führen nur die privilegierten Mühlen das Landeswappen. Ein buntes, oft wunderliches Durcheinander von Zeichen tritt uns außerdem entgegen, die schwer eine plausible Deutung zulassen. Die Marken guter Papiere finden oft Nachahmung, daher ist eine zuverlässige Herkunftsbestimmung in solchen Fällen oft schwierig, manchmal unmöglich. Soviel hat aber die Forschung festgelegt, daß ein und dasselbe Zeichen in genau gleichen Konturen nur wenige bis höchstens 30 Jahre gebräuchlich ist. Die in früheren Jahrhunderten übliche Papierschau an den Hauptpapierorten seitens der Behörden und einiger Papiermeister trug zur Herstellung guter Papiere mit bei. Heute nach 600 Jahren sehen wir in den Preuß. Normalpapieren, in denen jeder Papiermacher in deutlich erkennbarer Weise seine Firma als Wasserzeichen einsetzen muß, die altitalienische Vorschrift wiederkehren, daß aus dem Wasserzeichen der Erzeuger erkannt werden muß.

In der Bagra hat der Verfasser seine in den letzten dreißig Jahren aus Geschenken zusammengebrachte Wasserzeichen-Papiersammlung über einen Zeitraum von 1333 bis 1600 den Ausstellungsbesuchern zugänglich gemacht. Einige Blätter sind in von innen beleuchteten Kiosken mühelos allen Besuchern als gute Beispiele zur Ansicht geboten.

E. A. Enders, Buchbinderei, Leipzig

Im Jahre der buchgewerblichen Weltausstellung, in deren Rahmen der Bucheinband und alles mit ihm Zusammenhängende eine so wichtige Rolle spielt, muß es ganz besonders interessieren, mit welcher Buchbinderei vertraut gemacht zu werden, die zu den bedeutendsten ihrer Gattung gehört. In bald sechs Jahrzehnten hat sich die Buchbinderei E. A. Enders in Leipzig aus den kleinsten Anfängen heraus zu einer der größten ihrer Art entwickelt.

Im Jahre 1909 durfte sie ihr fünfzigjähriges Geschäftsjubiläum begehen, hat sich also in langer Arbeit das Recht erworben, auf ihr Werden zurückzusehen und sich mit dieser Rückschau für die Arbeiten zu stärken, die ihr für die Zukunft erwachsen.

Die einzelnen gefalteten Bogen werden nun zum Buche zusammengetragen, sie werden auf ihre Reihenfolge geprüft und in den Stockpressen gepreßt; sodann kommen sie in die Helferlei im gleichen Geschloß, hier stehen die Drahtloft- und die Fedelheftmaschinen, die den Bogen ihren ersten Zusammenhang verleihen, und von denen im ganzen 35 Stück zur Verfügung sind. Die verschiedensten Systeme tun hier vor dem Beschauer ihre Wunder, die einfachen Hebel- und Schnellheftmaschinen, wie die kompliziertesten Dreischneider, die zwei ganze Stöße Bücher in einem Arbeitsgange beschneiden. Von hier aus geht es in die Schnittmacherei, wo dem Buchkörper durch den Marmor-, Farb- oder Goldschnitt eine ge-

waltung. Hier fesselt uns das große Materiallager, in dem die zahllosen verschiedenartigsten Stoffe in strengster Ordnung aufgestapelt sind. In der damit verbundenen Zuschneiderei werden die Materialien durch zahlreiche Schneidemaschinen zum Gebrauch vorgefertigt. Die Lagerräume im Sonderraum sämtlicher Gebäude sind durch die Unterkellerung der Höfe verbunden und bedeutend vergrößert. Hier lagern, sorgfältig gestapelt und beschriftet, Hunderttausende von Büchern und Broschüren.

Inzwischen ist die Zahl der Mitarbeiter von 100 auf 300, die Zahl der Hilfsmaschinen von 170 auf 230 gestiegen.

Der ganze Betrieb ist in fünf Abteilungen eingeteilt. Jede dieser Abteilungen hat zur Vereinfachung des Produktionsprozesses abgesonderte Räume, besondere Maschinen und ihre eigenen Werkmeister, die aber wiederum einer technischen Oberleitung unterstehen.

Die erste Abteilung ist die Notenabteilung; sie ist auch die älteste (schon seit 1863).

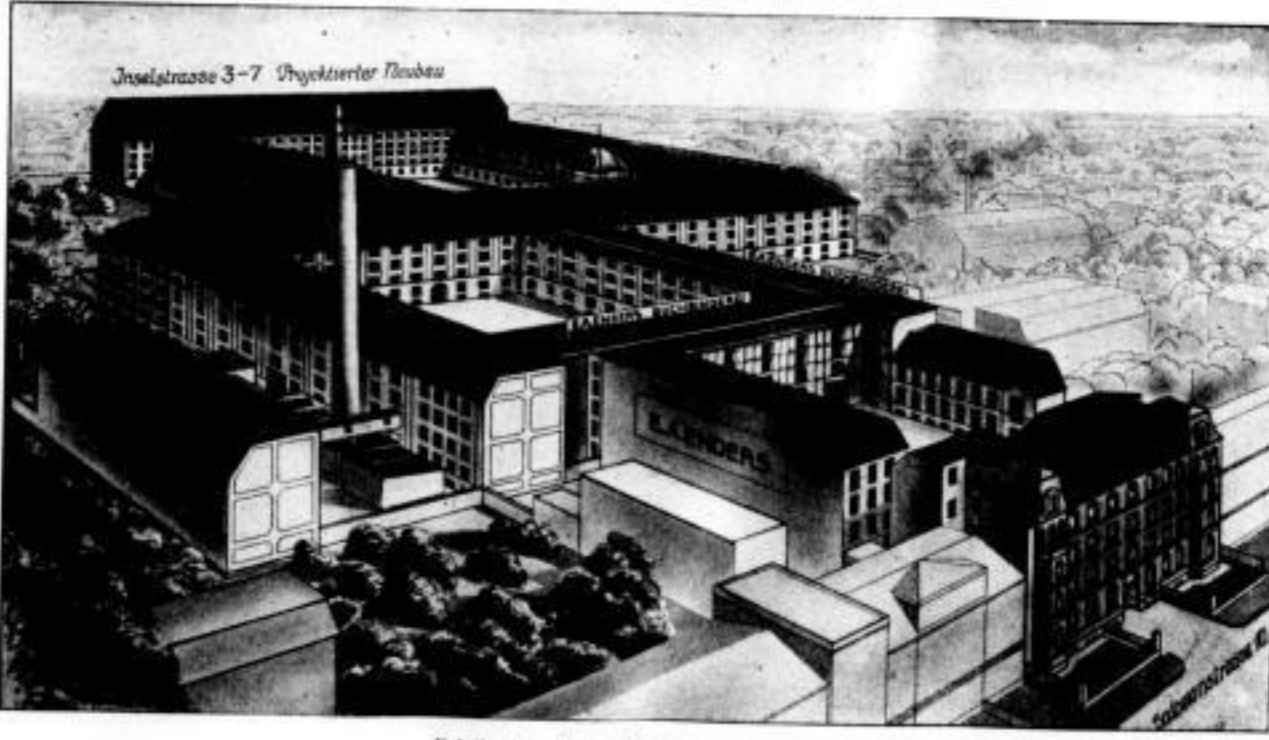
Die zweite und größte ist die Abteilung für Verlagswerke und Industrie.

Die dritte ist die Zeitungs-, Preislisten- und Prospektabteilung.

Die vierte Abteilung ist diejenige für Sammelmappen-Fabrikation, und zwar seit 1912, in der Sammelmappen jedes Formates durch Verwendung von Stahlbändern für vielerlei Zwecke zur Herstellung gelangen.

Als fünfte Abteilung wurde im Jahre 1911 eine Abteilung für handgearbeitete Bände eingerichtet.

In dieser Abteilung wirken eine Anzahl technisch hervorragend geschulter Arbeitskräfte und vollkommen modern empfindender Buchbinder, denen neben gediegener handwerklicher Befähigung auch feinst künstlerischer Geschmack und ein durchgebildeter Sinn für ästhetische Materialverwendung innewohnt. Hier wird in erster Linie die Qualität gepflegt, jeder Einband, der aus der Werkstatt hervorgeht, stellt sich in gewissen Sinne als ein originales Erzeugnis dar. Neben materiellsten Einzelbänden, die sich in dekorativem Sinne bis zum luxuriösen Prachtband höchster Ausstattung steigern, werden hier auch kostbare Mappen für Adressen, Urkundenscheine u. dgl. hergestellt. Natürlich steht hier die künstlerische Handarbeit durchaus im Vordergrund. Hier ist die Stätte, wo viele deutsche und ausländische Sammler ihre Lieblingsbücher mit kostbaren individuellen Einbänden versehen lassen, wo die Verleger ihren Luxusausgaben in kleinster Auflage, die Pressen ihren prächtvollen Drucken ein würdiges Gewand geben lassen. Für die Entwürfe dieser Einbände hat sich E. A. Enders die Mitwirkung einer großen Anzahl von Buchgewerkbünstlern gesichert. Auf diese Weise ist gewährleistet, daß die verschiedensten künstlerischen Persönlichkeiten je nach der individuellen Aufgabe an den Kunstzeugnissen der Werkstätte zum Ausdruck gelangen. Die Abteilung wird von Prof. Walter Tiemann geleitet, dem gediegenen Buchgewerkbünstler und Lehrer an der Königl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe, dessen bekannte künstlerische Qualitäten der Werkstatt von vornherein ein hohes Niveau sichern.



Fabrikanlage der Buchbinderei E. A. Enders.

Der Begründer der Firma war Emil Alexander Enders. Er wurde am 23. Oktober 1827 in Leipzig geboren, kam nach einer Jugend, die reich an Arbeit und arm an Freude war, zu Ostern 1811 zum Buchbinder-Obermeister Dähne in die Lehre.

Nach Beendigung der Lehrzeit und einer mehrjährigen Wanderschaft eröffnete er, nach Leipzig zurückgekehrt, September 1859 eine kleine Werkstatt in der Querstraße 5.

Das Geschäftshaus und die Fabrikgebäude der Firma E. A. Enders befinden sich in der Salomonstraße 10. Vorteilhaft hebt es sich hier durch seine Fassade und durch seine Größe von den Nachbargebäuden ab. In dem Vorderhaus befinden sich die kaufmännischen Büreaus, während der Fabrikbetrieb die Fabrikgebäude, Flügel B bis F, die sich um die drei geräumigen Höfe gruppieren, in Anspruch nimmt.

In der Falzabteilung (5. Stockwerk) werden vor allem die Bogen mit Maschinen gefalzt, hier arbeiten die Schneide- und Falzmaschinen, von denen im ganzen 45 Stück vorhanden sind, unter ihnen 11 automatische Falzmaschinen, die selbsttätig die Bogen vom Stoß nehmen und falzen. Neben der Maschinenfalzerei findet sich die Handfalzerei, die bei kleinen Auflagen oder wenn es die Beschaffenheit der Bogen erfordert in Kraft tritt. Die Gesamtleistung der Falzerei beträgt täglich etwa 1 Million Bogen. Die gefalzten Bogen wandern nun in die Vorrichterei.

Das Geschäftshaus und die Fabrikgebäude der Firma E. A. Enders befinden sich in der Salomonstraße 10. Vorteilhaft hebt es sich hier durch seine Fassade und durch seine Größe von den Nachbargebäuden ab. In dem Vorderhaus befinden sich die kaufmännischen Büreaus, während der Fabrikbetrieb die Fabrikgebäude, Flügel B bis F, die sich um die drei geräumigen Höfe gruppieren, in Anspruch nimmt.

In der Falzabteilung (5. Stockwerk) werden vor allem die Bogen mit Maschinen gefalzt, hier arbeiten die Schneide- und Falzmaschinen, von denen im ganzen 45 Stück vorhanden sind, unter ihnen 11 automatische Falzmaschinen, die selbsttätig die Bogen vom Stoß nehmen und falzen. Neben der Maschinenfalzerei findet sich die Handfalzerei, die bei kleinen Auflagen oder wenn es die Beschaffenheit der Bogen erfordert in Kraft tritt. Die Gesamtleistung der Falzerei beträgt täglich etwa 1 Million Bogen. Die gefalzten Bogen wandern nun in die Vorrichterei.

Als fünfte Abteilung wurde im Jahre 1911 eine Abteilung für handgearbeitete Bände eingerichtet.

In dieser Abteilung wirken eine Anzahl technisch hervorragend geschulter Arbeitskräfte und vollkommen modern empfindender Buchbinder, denen neben gediegenen handwerklicher Befähigung auch feinst künstlerischer Geschmack und ein durchgebildeter Sinn für ästhetische Materialverwendung innewohnt. Hier wird in erster Linie die Qualität gepflegt, jeder Einband, der aus der Werkstatt hervorgeht, stellt sich in gewissen Sinne als ein originales Erzeugnis dar. Neben materiellsten Einzelbänden, die sich in dekorativem Sinne bis zum luxuriösen Prachtband höchster Ausstattung steigern, werden hier auch kostbare Mappen für Adressen, Urkundenscheine u. dgl. hergestellt. Natürlich steht hier die künstlerische Handarbeit durchaus im Vordergrund. Hier ist die Stätte, wo viele deutsche und ausländische Sammler ihre Lieblingsbücher mit kostbaren individuellen Einbänden versehen lassen, wo die Verleger ihren Luxusausgaben in kleinster Auflage, die Pressen ihren prächtvollen Drucken ein würdiges Gewand geben lassen. Für die Entwürfe dieser Einbände hat sich E. A. Enders die Mitwirkung einer großen Anzahl von Buchgewerkbünstlern gesichert. Auf diese Weise ist gewährleistet, daß die verschiedensten künstlerischen Persönlichkeiten je nach der individuellen Aufgabe an den Kunstzeugnissen der Werkstätte zum Ausdruck gelangen. Die Abteilung wird von Prof. Walter Tiemann geleitet, dem gediegenen Buchgewerkbünstler und Lehrer an der Königl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe, dessen bekannte künstlerische Qualitäten der Werkstatt von vornherein ein hohes Niveau sichern.

Die ersten Zeiten wurden dem jungen Meister nicht leicht, es gab nur kleine Arbeiten, so daß der Gesamtumsatz sich im ersten Jahre nur auf 500 Taler belief. Der Umfang des Geschäftes nahm immer mehr zu, so daß die erst im Jahre 1870 in der Rollstraße eingerichtete größere Werkstatt zu klein wurde und sich eine abermalige Vergrößerung im Jahre 1874, und zwar in der Thalstraße 10, erforderlich machte. Am 27. November 1884 war es Emil Alexander Enders vergönnt, unter reicher Ehrung seiner Freunde und Kollegen sein 25jähriges Meisterjubiläum zu feiern. Im Jahre 1886 machte sich eine abermalige Vergrößerung der Werkstatt und ein Umzug nach der Thalstraße 15 notwendig. Am 19. November 1888 verchied Emil Alexander Enders infolge eines Schlaganfalles. Seine Witwe übernahm das Geschäft und betraute zu ihrer Vertretung und der Wahrung ihrer Interessen ihren einzigen Sohn Max Enders, der damals erst 16 Jahre alt war. In verhältnismäßig kurzer Zeit gelang es ihm, sich der Leitung des Betriebes vollständig gewachsen zu zeigen. Mitten im sogenannten Buchhändlerviertel Leipzigs, in der Salomonstraße 10, wurde im Jahre 1898 auf einem ca. 4000 qm großen Areal der Bau eines Fabrikgebäudes begonnen und in kurzer Zeit zu Ende geführt, zu dessen Anlage und Errichtung alle Errungenschaften der Neuzeit nutzbar gemacht wurden.

Der Einzug in die neue Fabrik erfolgte im Jahre 1899 mit einem Personal von 75 Arbeitern und 40 Hilfsmaschinen. Dieses Gebäude nimmt die Firma heute, 15 Jahre nach der Vollendung, ganz allein mit ihrem Betriebe voll in Anspruch. Der Firma stehen ca. 10000 qm Arbeits- und Lagerräume zur Verfügung, in denen etwa 500 Arbeiter und 230 Hilfsmaschinen beschäftigt sind. Daß die Leistungsfähigkeit und das Emporwachsen der Firma nicht unbekannt geblieben ist, geht daraus hervor, daß wiederholt Vertreter von Regierungen, Behörden, Korporationen, Literaten und Künstler, Verlagsbuchhändler und Industrielle des In- und Auslandes Gelegenheit nahmen, ihre vortrefflichen Einrichtungen und Ar-

beitungsweise kennen zu lernen. Ein besonderer Ehrentag war es, als Sr. Majestät der König Friedrich August von Sachsen am 19. Februar 1908 den Betrieb mit seinem allerhöchsten Besuche beehrte und sich nach eingehender Besichtigung des Etablissemments mit sehr anerkennenden Worten über das Gesehene aussprach.

Eine hohe Auszeichnung für die Firma bedeutete es ferner, daß Max Enders 1913 zum Kgl. Sächsischen Kommerzienrat ernannt wurde, in welchem außerordentlichen Wachstumsprozesse sich die Firma befindet, das bezeugt der schon beschlossene und in nächster Zeit zur Durchführung gelangende Neubau an der Inselstraße 3/7. Die Buchbinderei hat hier 5500 qm

gällige Schnittfläche vorliegen wird. Die Rundmaschinen geben den Bänden noch die übliche Rundung der Rücken mit auf den Weg, dann wandern sie in die im nächsten Geschloß liegende Fertigmacherei. Inzwischen nämlich wurden hier schon die Decken hergestellt, die ihnen zum äußeren Kleide dienen sollen. Die geschneittenen Deckel werden auf die Leinwand aufgezogen, die Presserei versieht sodann die Decken mit Aufdruck. Unter der großen Zahl von Vergolddressen fällt uns eine schlichte, alte Maschine auf: die Presse, an welcher der Gründer der Firma als junger Meister gearbeitet hatte, wohl überhaupt die erste Maschine der Buchbinderei und in dieser Eigenschaft ein historisches Stück. Eine eigene Kartonnagenabteilung mit Pappschere, Nut- und anderen Spezialmaschinen sorgt für die Schutzkartons und Futterale. Im gleichen Geschloß wie diese Abteilungen befindet sich noch die Nachseherei, in der die Bücher nochmals einer scharfen Kontrolle unterzogen werden, bevor sie zur Weiterbeförderung der Expedition gehen. Über eine Hängebrücke gelangen wir in das Lagerhaus und zunächst in die Materialver-

neues Areal erworben, in dem hier entstehenden Fabrikgebäude werden 25000 qm Arbeits- und Lagerräume zur Verfügung stehen.

Das Geschäftshaus und die Fabrikgebäude der Firma E. A. Enders befinden sich in der Salomonstraße 10. Vorteilhaft hebt es sich hier durch seine Fassade und durch seine Größe von den Nachbargebäuden ab. In dem Vorderhaus befinden sich die kaufmännischen Büreaus, während der Fabrikbetrieb die Fabrikgebäude, Flügel B bis F, die sich um die drei geräumigen Höfe gruppieren, in Anspruch nimmt.

In der Falzabteilung (5. Stockwerk) werden vor allem die Bogen mit Maschinen gefalzt, hier arbeiten die Schneide- und Falzmaschinen, von denen im ganzen 45 Stück vorhanden sind, unter ihnen 11 automatische Falzmaschinen, die selbsttätig die Bogen vom Stoß nehmen und falzen. Neben der Maschinenfalzerei findet sich die Handfalzerei, die bei kleinen Auflagen oder wenn es die Beschaffenheit der Bogen erfordert in Kraft tritt. Die Gesamtleistung der Falzerei beträgt täglich etwa 1 Million Bogen. Die gefalzten Bogen wandern nun in die Vorrichterei.

gällige Schnittfläche vorliegen wird. Die Rundmaschinen geben den Bänden noch die übliche Rundung der Rücken mit auf den Weg, dann wandern sie in die im nächsten Geschloß liegende Fertigmacherei. Inzwischen nämlich wurden hier schon die Decken hergestellt, die ihnen zum äußeren Kleide dienen sollen. Die geschneittenen Deckel werden auf die Leinwand aufgezogen, die Presserei versieht sodann die Decken mit Aufdruck. Unter der großen Zahl von Vergolddressen fällt uns eine schlichte, alte Maschine auf: die Presse, an welcher der Gründer der Firma als junger Meister gearbeitet hatte, wohl überhaupt die erste Maschine der Buchbinderei und in dieser Eigenschaft ein historisches Stück. Eine eigene Kartonnagenabteilung mit Pappschere, Nut- und anderen Spezialmaschinen sorgt für die Schutzkartons und Futterale. Im gleichen Geschloß wie diese Abteilungen befindet sich noch die Nachseherei, in der die Bücher nochmals einer scharfen Kontrolle unterzogen werden, bevor sie zur Weiterbeförderung der Expedition gehen. Über eine Hängebrücke gelangen wir in das Lagerhaus und zunächst in die Materialver-

gällige Schnittfläche vorliegen wird. Die Rundmaschinen geben den Bänden noch die übliche Rundung der Rücken mit auf den Weg, dann wandern sie in die im nächsten Geschloß liegende Fertigmacherei. Inzwischen nämlich wurden hier schon die Decken hergestellt, die ihnen zum äußeren Kleide dienen sollen. Die geschneittenen Deckel werden auf die Leinwand aufgezogen, die Presserei versieht sodann die Decken mit Aufdruck. Unter der großen Zahl von Vergolddressen fällt uns eine schlichte, alte Maschine auf: die Presse, an welcher der Gründer der Firma als junger Meister gearbeitet hatte, wohl überhaupt die erste Maschine der Buchbinderei und in dieser Eigenschaft ein historisches Stück. Eine eigene Kartonnagenabteilung mit Pappschere, Nut- und anderen Spezialmaschinen sorgt für die Schutzkartons und Futterale. Im gleichen Geschloß wie diese Abteilungen befindet sich noch die Nachseherei, in der die Bücher nochmals einer scharfen Kontrolle unterzogen werden, bevor sie zur Weiterbeförderung der Expedition gehen. Über eine Hängebrücke gelangen wir in das Lagerhaus und zunächst in die Materialver-

gällige Schnittfläche vorliegen wird. Die Rundmaschinen geben den Bänden noch die übliche Rundung der Rücken mit auf den Weg, dann wandern sie in die im nächsten Geschloß liegende Fertigmacherei. Inzwischen nämlich wurden hier schon die Decken hergestellt, die ihnen zum äußeren Kleide dienen sollen. Die geschneittenen Deckel werden auf die Leinwand aufgezogen, die Presserei versieht sodann die Decken mit Aufdruck. Unter der großen Zahl von Vergolddressen fällt uns eine schlichte, alte Maschine auf: die Presse, an welcher der Gründer der Firma als junger Meister gearbeitet hatte, wohl überhaupt die erste Maschine der Buchbinderei und in dieser Eigenschaft ein historisches Stück. Eine eigene Kartonnagenabteilung mit Pappschere, Nut- und anderen Spezialmaschinen sorgt für die Schutzkartons und Futterale. Im gleichen Geschloß wie diese Abteilungen befindet sich noch die Nachseherei, in der die Bücher nochmals einer scharfen Kontrolle unterzogen werden, bevor sie zur Weiterbeförderung der Expedition gehen. Über eine Hängebrücke gelangen wir in das Lagerhaus und zunächst in die Materialver-



Aug. Leonhardi, Dresden

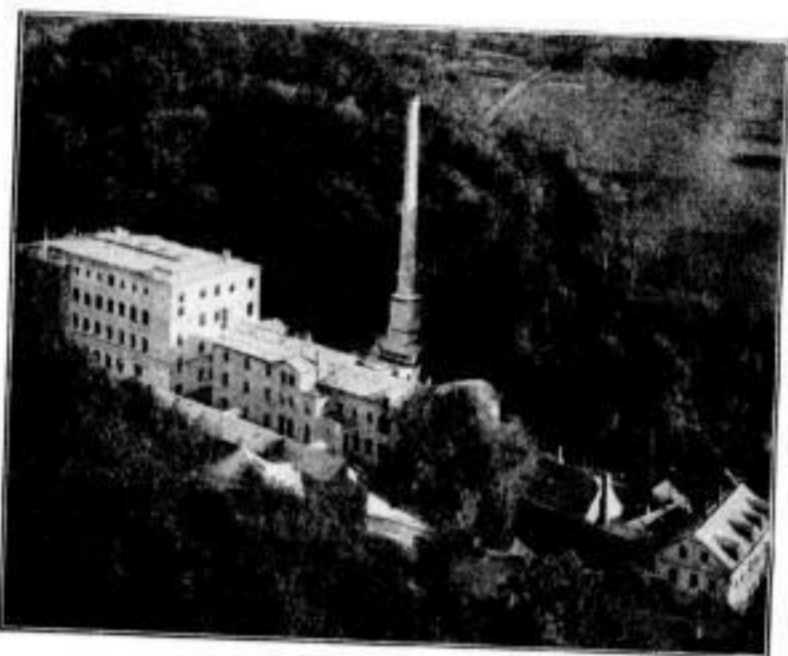


In ersten Anzeichen der Aufzucht und Verwendung eines Schreibmittels finden sich 2700 bis 2800 v. Chr., zu welcher Zeit der Chinese Tintstein eine Tuschel oder Tinte erfunden haben soll, die man aber Benutzung eines Baumstammens auf Seide nützte. Späterhin verwendete man Pergament oder Papier. Damit war ein Schreibmaterial gefunden, das ohne besondere Mühe verwendet werden konnte. Als Schreibstoff dienten Anordnungen von Haß mit verschiedenen Zusätzen. Dieses Verfahren war aber

bisher bekannten flüssigen Schreibmittel einen gefährlichen Konkurrenten in der Schreibmaschine. Zwar datieren auch hier schon die ersten Versuche aus dem Jahre 1725, eine wirklich praktische Bedeutung erlangte diese Erfindung aber erst in den 1870er Jahren durch verschiedene Verbesserungen, um die sich besonders die Amerikaner große Verdienste erworben haben. Von hier aus nahm diese Neuerung ihren ungeheuren Siegeslauf durch die ganze schreibende Welt, zwar erst mit einem gewissen Mißtrauen aufgenommen, das aber bald durch ihren positiven Wert besiegt wurde. Welch ungeheure Ausdehnung die Schreibmaschinenindustrie in der Gegenwart erreicht hat, erhellt wohl ohne weiteres aus der Tatsache, daß es heute gegen 300 verschiedene Systeme und Modelle gibt. — Auch auf diesem Gebiete hat die Firma Aug. Leonhardi bahnbrechend gewirkt und ist mit als erste mit

wichtigsten und Betriebseinrichtungen einiges zu erfahren. Wie bereits eingangs erwähnt, fand die Gründung der Firma durch Christian August Leonhardi 1826 statt, welcher auch seinem Geschäft bis zum Jahre 1865 vorstand und es trotz seines umfangreichen eigenen Wirkungsgebietes ermöglichen und zu leiten. Nach seinem Hinscheiden führte die Witwe Auguste Leonhardi die Firma fort und fand in dem damaligen Prokuristen Johannes Petrus Schotel (Teilhaber der Firma von 1873—1897) und Friedrich Hermann Reinhold (feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum) ebenso tüchtige als treue Mitarbeiter. In Jahre 1875 vererbte sich der Besitz auf den Landschaftsmaler und Kgl. Professor Emil August Eduard Leonhardi, welcher die Leitung des Stammhauses dem kaufmännischen Direktor

zeit befindet sich die inzwischen zum Weltetablisement emporgewachsene Gründung im Besitze von Leonhardis Erben, deren alleiniger Vertreter in geschäftlichen Angelegenheiten der Landschaftsmaler August Leonhardi in Loschwitz ist. — Die kaufmännische Leitung aller drei Unternehmen liegt in den bewährten Händen des Generaldirektors Hans Leo Reinhold. In diesem Rückblick wurde bereits angegeben, daß der Dresdner Gründung noch solche in Bodenbach a. d. Elbe und Schweinitz folgten. Erstere befaßt sich, wie das Hauptgeschäft, mit der Erzeugung von Tinten, wie Kopier- und Schreib- tinten, farbigen Tinten, Autographintinte, Hektographintinte, Hektographenblätter und -Massen, flüssiger Leim und Gummi, Wäschezeichentinte, Stempelfarben, Stempelpissen, Fleischstempelfarbe, Ausziehtuschen, „Atrium“, flüssige chinesische Tuschel, Kopierdruckfarbe, Schreibmaschi-



Fabrik in Loschwitz.



Fabrik in Bodenbach a. E.

unbeständig. Daher mögen viele wertvolle Schriftstücke verloren gegangen sein. Erst die Kenntnis von der Beständigkeit der Gallussäure führte zu einwandfreien Erfindungen und Verbesserungen, so daß die Gallustinte — begünstigt durch die fast allgemeine Einführung des Papiers — schon im Mittelalter beinahe alle anderen Schreibstoffe verdrängte. — Eine völlige Umwälzung hat aber erst das 19. Jahrhundert gebracht. Es war Christian August Leonhardi, der die Bedeutung und Bedeutungserhöhung der Tinte schon frühzeitig erkennend, im Jahre 1826 die Aufzucht derselben nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen in fabrikmäßigem Betrieb aufnahm. Wie bereits eingangs erwähnt, ist die Dauerhaftigkeit des Geschriebenen von weitestgehender Bedeutung, und so muß es einem beinahe als selbstverständlich erscheinen, wenn dieser weitblickende, tüchtige und äußerst energische Kaufmann und Fabrikant von Anfang an seine ganz besondere Aufmerksamkeit darauf richtete. Hauptächlich seine Firma war es auch, welche die preußische Regierung veranlaßte, zur Aufzucht von Urkunden nur gewisse Materialien zu genehmigen, die, nach sorgfältigen Methoden geprüft, einen vorzeitigen Verfall wertvoller Schriftstücke unmöglich machten. — Durch fortwährende Erfahrungen und unermüdete Forschungen gelang es dem auch dem Gründer August Leonhardi, 1851 eine Eisengallustinte zu erfinden, die durch größte Beständigkeit, Leichtflüssigkeit, intensive Färbung usw., als das Ideal einer Tinte bezeichnet werden kann. Es ist dies die 1856 patentierte Alizarin-Schreib- und Kopiertinte, die sich durch ihre unerreichten Vorzüge bald eine demartige Beliebtheit erlangte, daß sie heute mindestens jedem Schreibenden bekannt, wenn nicht gar unentbehrlich geworden ist. Es dürfte sich demnach auch erübrigen, näher auf dieses erstklassige Produkt einzugehen, zumal nachstehender Abdruck ein schlagender Beweis für seine Vortrefflichkeit ist und ein den Tatsachen voll und ganz entsprechendes Urteil abgibt. Abdruck aus der Zeitschrift „Das Echo“: „Ein schönes Zeugnis für seine Vortrefflichkeit hat ein deutsches Fabrikat kürzlich wieder erhalten. Nach einer Mitteilung aus Tromsø (Norwegen) an die bekannte Firma Aug. Leonhardi, Dresden, hat sich herausgestellt, daß die Schriftzüge eines mit Leonhardis Alizarin-Tinte geschriebenen Briefes, der mit dem Postschiffe „Nopland“ am 20. Juni 93 im Porsangerfjord versank, sich fast vollständig unversehrt erhalten haben, trotzdem der Brief 6 Monate lang dem direkten Einflusse des Meerwassers ausgesetzt war. Der betreffende Brief enthält noch Schriftzüge von anderer Hand und mit einer anderen Tinte (allein Ansehen nach Blauholztinte) geschrieben, welche bis zur völligen Unleserlichkeit verwascht sind. Der Brief hat unserer Redaktion im Original vorgelegen.“ Zeigte uns das verflozene Jahrhundert die Tintenfabrikation in ihrer höchsten Vervollkommnung, so schief es doch auch gleichzeitig dem

Schreibbändern auf den Weltmarkt getreten, für deren In-Qualität ihr guter Ruf volle Bürgschaft leistete, und welche in jeder Beziehung das gern entgegengenommene Vertrauen rechtfertigte. Darum ist auch dieses Fabrikat eine von den meisten Maschinenschreibern bevorzugte Marke, und die

Hans Leo Reinhold und dem Fabrikdirektor und Chemiker Hofrat Oswald Schlüttig, der Bodenbacher Schwesterfirma Richard Kropp und der Schweinitzer Glashütte dem Direktor Emil Lochmann übertrag. — Das letzte Jahrzehnt brachte der Firma Aug. Leonhardi schwere Er-

nenländer für alle Systeme, Karbon-Papiere, Durchschreib- und Durchschlagpapiere, Siegelack usw., während letztere als Glasfabrik zur Deckung des Millionenbedarfes an Glasflaschen dient. Diese Angaben und die beigegebenen Abbildungen vermögen erst den richtigen Begriff zu geben, welchen ungeheuren Umfang ein derartiges Geschäft nehmen kann, und es ist in der Tat wünschenswert, daß der deutschen Industrie noch viele Unternehmen entstehen und auch erhalten bleiben, die durch gleiche Solidität der Geschäftsführung, verbunden mit unerreichter Vortrefflichkeit der Fabrikate, für alle Welt ein leuchtendes Vorbild sein können. Selbstverständlich bedingt ein derartiger Großbetrieb eine wohl-durchdachte, den vielseitigen Ansprüchen vollkommen genügende kaufmännische Organisation, und auch in dieser Beziehung wirkt die vortreffliche Einrichtung der Firma Aug. Leonhardi überzeugend. Sie unterhält vollständige Fabriklager in Berlin C. 54, Rosenthalerstraße 40-41, München, Theresienstraße 131, Wien I, Fleischmarkt 8, während wohlinformierte Vertreter in Hamburg, Bremen, Zürich, Kopenhagen, Moskau, St. Petersburg, Warschau, Paris, London, Amsterdam, Madrid, Budapest, Bukarest, Tiflis, Konstantinopel, Smyrna, Alexandria, Kairo, Athen, Hongkong, Shanghai, Tokio, Buenos Aires, Valparaiso usw. die prompteste Erledigung der vor-kommenden Geschäfte besorgen. Damit ist auch gleichzeitig der Beweis erbracht, daß es sich hier um eine Weltfirma im wahren Sinne des Wortes handelt, und wie im Mutterlande beinahe jedes Haus für sie einen Abnehmer bedeutet, so deckt das Ausland einen großen Teil seines Bedarfes an Tinten und Farblösungen bei ihr. Als Beispiel hierfür diene, daß am 27. April 1908 eine Exportbestellung eines einzigen Kunden zur Ausführung gelangte, die 996 Kisten im Gesamtgewichte von 71 600 kg umfaßte, zu deren Beförderung 16 zweispännige Fuhrer gleich 7 Eisenbahndoppelwaggons nötig waren. — Der vorzüglichen Außenorganisation entspricht vollkommen die neuzeitlichste Einrichtung des Fabrikbetriebes selbst. — Gegen 600 Arbeiter sind dauernd beschäftigt, den stetig wachsenden Bedarf an verschiedenen Tinten und Farblösungen zu bewältigen, und obgleich die mannigfaltigen maschinellen Einrichtungen bereits eine größte Ausnutzung an Zeit, Arbeitskraft und Material bedeuten, machen sich immer weitere Vergrößerungsarbeiten und Neuaufstellungen notwendig. — Ob eine weitere Entwicklung der Schreibwarenbranche noch möglich ist, und in welcher Weise diese stattfinden wird, vermag jetzt noch nicht mit Bestimmtheit gesagt zu werden. Immer aber wird die Firma Aug. Leonhardi mit der Zeit fortschreiten und ihre führende Stellung behaupten, welche sie sich durch ihre großzügige, kaufmännische Taktik und eingehenden chemisch-wissenschaftlichen Studien gesichert hat. Die Besucher der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig finden die Ausstellung in der Halle „Der Kaufmann“, Stand Nr. 100.



Eine Exportsendung.

einfache, geschmackvolle Ausführung fast in jedem Bureau bekannt. Es dürfte somit auch manchem, der tagtäglich mit den erwähnten Fabrikaten arbeitet, interessieren, über die Firma Aug. Leonhardi, ihre Ein-

schütterungen in der Art, daß sowohl der Besitzer (1905) und seine Gemahlin, die spätere Inhaberin, Frau Professor Apoline Leonhardi (1911), als auch die Leiter des Schweinitzer und Bodenbacher Hauses durch den Tod abgerufen wurden. Zur-



Eigene Glaswerke in Schweinitz i. S.

Die so, w... darbie... Wähl... Zschop... direkt... gelang... auf, o... gedeh... 6 Jah... kleiner... deren... zeugni... Gesch... Hof W... brücke... heim e... unweit... luhbr... wicklu... brien... dieses... schöpf... Zeilen... folge ei... tigste... Die o... dem Ri... und als... übergi... mehrra... an Fr... und Gr... diese b... gestorbe... mit All...

Völter... gemacht... mer durc... die Fabr... Trotz d... kanten... Ausgest... sich zur... übernahm... der Fabr... ordentlich... Verhältnis... bare; nebe... erfahren... Sparsamke... Im Jahr... eine Holz... selbständi... schleiferei... woenne... 1862 zur A... in Kriebst... zu mach... durch An... bine und d... wesentlich... Ankauf d... Hammerw... 1866-67 ab... war 1865... entwicklun... setzen, als... steiner Pac... Kriebstein... gangen wa...



Kübler & Niehammer, Kriebstein bei Waldheim

Die nebenstehende Abbildung zeigt Kriebstein so, wie es sich heute dem Auge des Beschauers darbietet, der, von Waldheim kommend, auf der Waldheim-Kriebethaler Straße einen Spaziergang Zschopau aufwärts unternimmt. Wer heute die Zschopaubrücke überschreitet und leicht auf direktem Wege in die Kriebsteiner Stammfabrik gelangt, dem taucht wohl kaum die Betrachtung auf, daß dieser jetzt so imposante und ausgedehnte Betrieb dermaleinst, vor nunmehr fast 6 Jahrzehnten, hervorgegangen ist aus einer kleinen Mahl- und Sägemühle primitiven Stils, deren einstige Besitzer genötigt waren, ihre Erzeugnisse unter großen Schwierigkeiten mittels Geschirren über drei hohe Berge auf den Bahnhof Waldheim zu befördern. Weder die Zschopaubrücke, noch die Straßenverbindung nach Waldheim existierte in jener Zeit, und wenn unser Bild unweit der Straßenbrücke auch die eiserne Eisenbahnbrücke zeigt, so greift es damit der Entwicklungsgeschichte der Niehammerschen Fabriken um ein gut Teil voraus. Alle Phasen dieses interessanten Entwicklungsganges hier erschöpfend zu behandeln, kann nicht Zweck dieser Zeilen sein, doch mag die ungeschmückte Reihenfolge einiger Daten in knappen Umriss das wichtigste mitteilen.

Die erwähnte Mühle, die bis zum Jahre 1833 dem Rittergut Kriebstein in Erbpacht unterstand und alsdann an Johann August Wilh. Lüderitz überging, wechselte in den folgenden 20 Jahren mehrmals den Besitzer und wurde im Jahre 1853 an Fr. W. Gust. Pohl verkauft, der aus der Öl- und Graupenmühle eine Papierfabrik machte. In diese berief er, nachdem sein früherer Direktor gestorben war, im Jahre 1853 Fritz Kübler, der mit Albert Niehammer zusammen bei Heinrich



Papierfabrik Kriebstein

binen- und Holländeranlage wurde 1871 eine dritte Papiermaschine in Gang gesetzt. Die Schwierigkeiten, die die rechts und links des Flusses sich erhebenden steilen Berge dem Transport der Waren entgegenstellten, drängten zum Bau der bereits erwähnten Waldheimer Straße

Da Niehammer als Landtags- und Reichstagsabgeordneter vielseitig in Anspruch genommen war, so fielen die geschäftlichen Arbeiten mehr und mehr auf die Schultern seiner Söhne Albert und Konrad, die, von Kindheit an für diesen Beruf erzogen und in großer Liebe zu ihm aufgewachsen, mit voller Hingabe der Leitung des väterlichen Geschäftes oblagen. Die Erfahrungen, welche die Brüder Niehammer auf ihren früheren Reisen nach Amerika gesammelt hatten, kamen den technischen Einrichtungen, die sie in den Fabriken ins Leben riefen, außerordentlich zustatten. So schuf die Errichtung einer 1000-pferdigen Dampfschleiferei im Jahre 1893 in Kriebethal, die an die vorhandene, mit Wasser betriebene Schleiferei angeschlossen wurde, den großen Vorteil, daß die Papierfabriken auch in Zeiten knappen Betriebswassers stets mit frisch geschliffener Holzmasse versehen werden konnten. In das Jahr 1893 fiel auch der Bau der Staatseisenbahn von Waldheim nach Kriebethal, zu deren Kosten Niehammer sich verpflichtet hatte, außer den Grundstücken drei Siebentel, also 300 000 M., beizutragen, so daß der Bahnanschluß mit Zweiggleisen in Kriebethal und Kriebstein der Firma einen Kostenaufwand von 500 000 M. verursachte. Damit war die Möglichkeit der Erweiterung der Niehammerschen Fabriken in Zschopau gegeben, die ohne Bahnanschluß nicht denkbar gewesen wäre. Noch während des Bahnbauens, im Sommer 1896, hatte man auch mit dem Bau einer Papierfabrik für 2 Papiermaschinen in Kriebethal begonnen und zunächst eine Maschine, und zwar eine amerikanische in der Breite von 2,56 m aufgestellt.

Hinter diese Neuerungen war die Stammfabrik Kriebstein etwas zurückgetreten. Nun galt es auch hier, unter Aufrechterhaltung des Betriebes wesentliche Verbesserungen vorzunehmen. Es seien erwähnt: die Kläranlage für das Fabrikationswasser mit Wasserturm, das Kalandergebäude, der Ersatz zweier alter Papiermaschinen durch zwei neue von der Firma I. M. Voith, die Modernisierung einer weiteren Papiermaschine, der Ersatz des hölzernen Bockwehres durch ein steinernes, der Umbau des Holländersaales u. a. m.

Die Gründe, die schon 1893 für die Errichtung der Kriebethaler Dampfschleiferei gesprochen hatten, machten sich infolge der wachsenden Papierproduktion aufs neue geltend, und deshalb wurde in dem abnorm trockenen Jahre 1904 zum Bau einer weiteren Dampfschleiferei mit 3000 PS. verschritten. Diese Fabrik zwischen Kriebstein und Kriebethal erhielt den Namen Kriebebau.

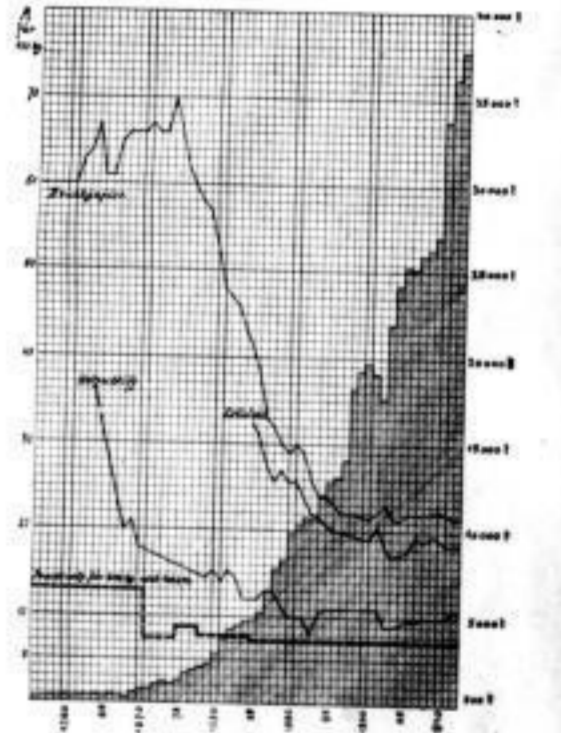
Im Jahre 1905 wurden die Niehammerschen Fabriken noch durch den Ankauf der Holzschleiferei Erlabrunn unterhalb Georgenthal vermehrt. Im darauffolgenden Jahre, am 15. März 1906, konnte die Firma den Tag ihres 50jährigen Bestehens in überaus erhebender Feier begehen. Anschließend an diesen Jubeltag durfte der Seniorchef, Geheimrat Kommerzienrat Dr. ing. h. c. Niehammer den König als Gast in seinem Hause begrüßen. Dieser Festtag des Hauses mit seinem gemeinschaftlichen Kirchengang und der Beschenkung aller Beamten und Arbeiter darf als ein Höhepunkt in der Geschichte der Niehammerschen Fabriken bezeichnet werden.

Aufrichtig betrauert von allen, die ihm nahestanden, schied Albert Niehammer, der Begründer der Firma, am Karfreitag des Jahres 1908 aus dem Leben. Voller Stolz und Zuversicht hatte er schon bei Lebzeiten sein Werk in die Hände seiner beiden Söhne Albert und Konrad gelegt und hatte noch mit Augen die Weiterführung

seines großen Werkes in seinem Geiste und Sinne schauen dürfen. Dem ältesten Sohne Albert, der anlässlich des 50jährigen Geschäftsjubiläums den Titel Kommerzienrat erhalten hatte, war es nicht beschieden, noch lange nach dem Tode des Vaters weiterzuwirken. Inmitten des Umbaus der Kriebethaler Wasserschleiferei und des Ausbaues der Papierfabrik durch Aufstellung einer zweiten Papiermaschine raffte ihn eine rasch verlaufende Lungenerkrankung am 10. Februar 1910 dahin. Damit fiel die Sorge und Verantwortung für den weitverzweigten Betrieb allein auf die Schultern des andern Bruders, Dr. jur. Konrad Niehammer, seit 1908 Landtagsabgeordneter, allein. Große Aufgaben, die vor allem den Weg für die Weiterentwicklung Kriebsteins bahnen sollten, forderten von ihm gebieterisch ihre Lösung, die er, seit August 1910 alleiniger Besitzer der Firma, mit Energie und Umsicht aufnahm. Die nächste Aufgabe war, die seit langem geplante Dampfturbine in Kriebstein zur Ausführung zu bringen. Jahrelang war es infolge des Einspruchs der Nachbarn, der Besitzer der Schlösser Ehrenberg und Kriebstein, nicht gelungen, die behördliche Genehmigung zur Errichtung der Kesselanlage zu erhalten. Da entschloß sich Dr. Konrad Niehammer zu einem Vergleich mit ihnen, der ihn zwar zu manchen Verzicht zwang, aber endlich den Bau des jetzt drei Jahre in Gang befindlichen Kesselhauses und damit Kriebsteins Weiterentwicklung ermöglichte. Eine 1750 KW. starke Dampfturbine liefert heute die Kraft zum elektrischen Antrieb aller Maschinen und gibt gleichzeitig den nötigen Trockendampf für die Papiermaschinen her.

Es folgte alsdann der Umbau der im Jahre 1902 erbauten Papiermaschine zu einer solchen modernster Art, auch erfuhr die Leistungsfähigkeit zweier anderer Papiermaschinen durch Umbau erhebliche Steigerung. Die Wasserkläranlage wurde nach modernen Erfahrungen vollständig verändert, auch die Einrichtungen Kriebebaus nun verändert und ausgebaut. Im Laufe des vergangenen Jahres wurde die fast völlig veraltete Holzschleiferei Wöllsdorf von Grund aus umgebaut.

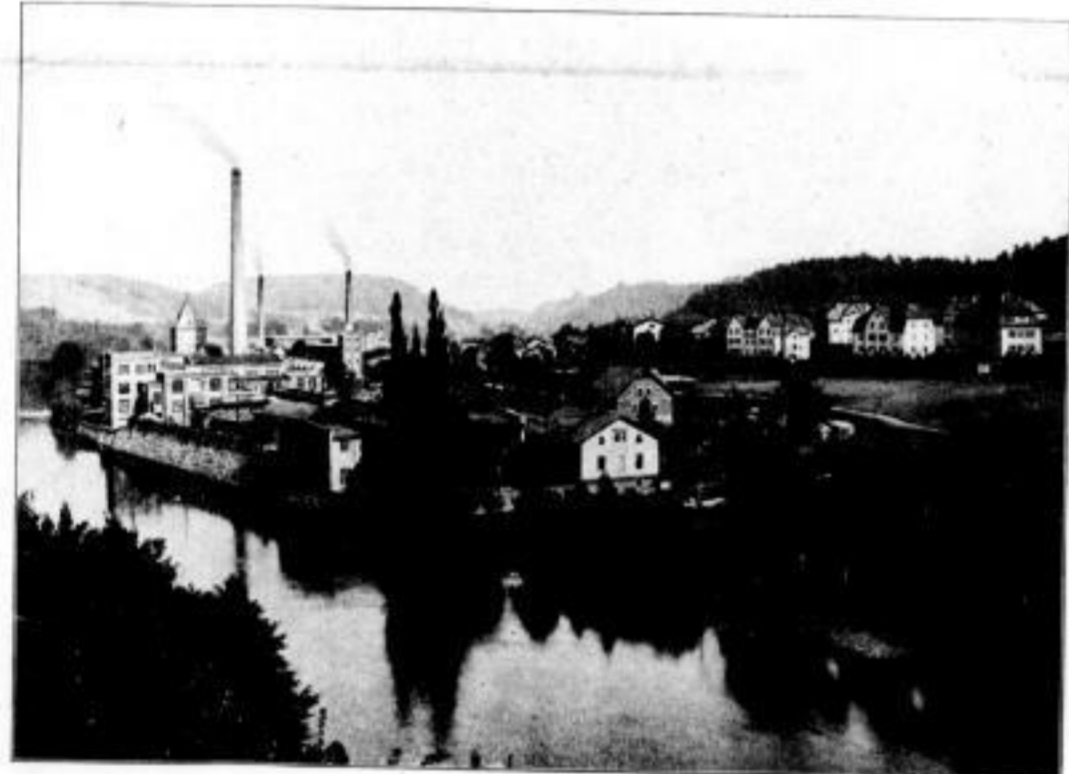
Die Jahresproduktion an Papier betrug im Jahre 1900 19,7 Millionen kg; diese stieg im Jahre 1910 auf 33 Millionen kg, 1911 auf 36 Millionen kg, 1912/13 auf 37 000 000 kg. Die größte Tagesproduktion am 20. Januar 1914: 140 789 kg. Denkt man sich diese Tagesproduktion der Niehammerschen Maschinen in einem Streifen von 63 cm, einer der gangbarsten Breiten unserer großen Zeitungen, und in einer Stärke von 50 g pro Quadratmeter, so würde ein Schnellzug, um in 24 Stunden von einem Ende dieses Streifens zu dem andern zu gelangen, ohne Aufenthalt 185 km in der Stunde fahren müssen.



Hand in Hand mit der ständigen Verbesserung der Fabrikeinrichtungen nach der fortschreitenden Technik gingen stets die Wohlfahrtsmaßnahmen der Firma, von denen wir erwähnen: das Burschenhaus, 68 Arbeiterwohnhäuser, in denen 236 Familien Aufnahme finden, die Konsumanstalt, der Kindergarten für Arbeiterkinder, die Fabriksparkasse, die Brotmarken, freies Schulgeld, Zuschuß für Wöchnerinnen, Konfirmanden, sowie für Sterbefälle, zwei Fabriksschwester in Kriebstein und Gröditz, Pensionskassen für Beamte und Arbeiter u. a. m.

Die gesetzlich zugunsten der Arbeiter vorgeschriebenen Ausgaben betragen im Jahre 1913: 43 376,12 M., die freiwillig geleisteten 131 349,96 M.

In den 10 Fabriken, die der Niehammerschen Betrieb heute umfaßt, finden 1100 Arbeiter Beschäftigung.



Kriebethal

Völters Söhne in Heidenheim seine Lehre durchgemacht hatte. Im Jahre 1853 erfuhr Niehammer durch Kübler, daß Pohl, des Betriebes müde, die Fabrik verkaufen oder verpachten wolle. Trotz des schlechten Zustandes der Fabrik erkannten die beiden Freunde die in ihr ruhenden Ausgestaltungsmöglichkeiten und entschlossen sich zur Pachtung. Mit geborgten 10 000 Talern übernahmen sie am 15. März 1856 den Betrieb der Fabrik und machten sich damit an eine außerordentlich schwierige Aufgabe. Die technischen Verhältnisse der Fabrik waren geradezu unhaltbar; neben allen Anzeichen fachmännischer Unfähigkeit überall die Spuren unzweckmäßiger Sparsamkeit.

Im Jahre 1860-61 erbauten sie in Georgenthal eine Holzmassefabrik, welche damit die erste selbständige, für den Verkauf arbeitende Holzschleiferei der Welt wurde. Die mit ihr gewonnene Holzmasseproduktion führte im Jahre 1862 zur Aufstellung einer zweiten Papiermaschine in Kriebstein. Um diese noch leistungsfähiger zu machen, wurde die Schleiferei Georgenthal durch Anlage einer 75pferdigen Tangential-Turbine und der dazu nötigen Fabrikationsmaschinen wesentlich vergrößert. Hierauf schloß sich der Ankauf des unterhalb Georgenthal gelegenen Hammerwerkes Breitenhof, das Niehammer 1866-67 als Holzschleiferei ausbaute. Inzwischen war 1865 Kübler verstorben. Die volle Weiterentwicklung Kriebsteins konnte aber erst einsetzen, als im Jahre 1867 das hemmende Kriebsteiner Pachtverhältnis mit Pohl aufgehoben und Kriebstein in den Besitz Niehammers übergegangen war. Nach umfassendem Neubau der Tur-

mit der Zschopaubrücke, die Niehammer im Jahre 1872 ausführte, ein Ereignis von größter Bedeutung für die Entwicklung der Kriebsteiner Fabrik. Nun konnte auch der Ausbau der inzwischen erworbenen Kriebethaler Wasserkraft vorgenommen werden. Ende Februar 1874 kam die neue Holzschleiferei mit 250-300 Pferdekraften in Gang, die 1875 noch um 250 Pferdekraften vergrößert wurde.

In diesem Jahre wurde auch in Kriebstein die älteste der beiden vorhandenen Papiermaschinen durch eine neue ersetzt, was schwierige und kostspielige Bauten nötig machte. Einschneidende Veränderungen der Kriebsteiner Fabrikation wurden hervorgerufen durch die Einführung des Rotationsdruckverfahrens. Diese Erfindung gab Niehammer Veranlassung, im Jahre 1877 einen Bisschaffschen Rollapparat aufzustellen, den ersten in Deutschland. Diese Maßnahme wiederum hatte zur Folge, daß Kriebstein sich mehr und mehr der Herstellung von Rollendruckpapier zuwandte.

Im Jahre 1880 wurde die 1. Papiermaschine mit der damals ungewöhnlichen Breite von 2,60 m beschnittenen Papieres in Betrieb gesetzt, und im Jahre 1883 erfolgte der Neubau einer Holzschleiferei in Albertsthal oberhalb Georgenthal. Im Frühjahr des gleichen Jahres begann man mit dem Bau der Cellulosefabrik in Gröditz, mit deren Inbetriebsetzung die Verarbeitung von Lumpen in Kriebstein aufgegeben wurde. Im Jahre 1888 wurde die Holzschleiferei Wöllsdorf bei Linaritz käuflich übernommen und zugleich mit dem Bau der Papierfabrik und Holzschleiferei Meinsberg unterhalb Waldheim begonnen, wo eine zweite amerikanische Papiermaschine zur Aufstellung kam.



Maschinenfabrik Karl Krause, Leipzig

Seit Erfindung der Schnellpresse durch Friedrich König zu Anfang des 19. Jahrhunderts wett-eiferten die Druckmaschinenfabriken darin, durch Schaffung von immer vollkommeneren Konstruktionen nicht nur die qualitative, sondern auch die quantitative Leistung ihrer Maschinen fortgesetzt zu steigern. Daß dies in hervorragendem Maße gelungen ist, davon kann sich jeder Besucher der Bugra mit eigenen Augen überzeugen. Für das Buchgewerbe selbst ergab sich daraus aber die Notwendigkeit, sich nach Mitteln umzusehen, die es in den Stand setzten, die immer wachsende Möglichkeit der Massenherstellung von Druckerzeugnissen wirklich auszunutzen, denn wenn die hohe Leistungsfähigkeit der Druckmaschinen praktischen Wert haben sollte, dann mußte man auch in der Lage sein, bei der Herstellung der endlichen Form der Druckerzeugnisse, also in der Hauptsache bei der Herstellung von Büchern mit der Druckmaschine Schritt zu halten. Natürlich war dies bei der bis dahin üblichen Handarbeit des Buchbinders ausgeschlossen, und so ergab sich ohne weiteres die Notwendigkeit, entsprechend der wachsenden Leistung der Druckmaschinen zu diesen andere Maschinen an die Seite zu stellen, damit das Buchgewerbe dem immer wachsenden Bedarf nach guten und dabei billigen Büchern entsprechen konnte. Der Firma Karl Krause in Leipzig aber gebührt das Verdienst, auf diesem Gebiete in einzigartiger Weise bahnbrechend gewirkt zu haben.

Wie eine ganze Reihe der bedeutendsten Unternehmen, so hat sich auch diese Firma seit ihrer Gründung im Jahre 1855 aus den bescheidensten Verhältnissen heraus entwickelt. Zwei Jahre nach seiner Etablierung beschäftigte Karl Krause nicht mehr als neun Arbeiter; der jährliche Umsatz betrug 18 Maschinen. Heute sorgen etwa 1500 Angestellte und Arbeiter dafür, daß jährlich nahezu 8000 Maschinen fertiggestellt werden, und Vertretungen an allen großen Plätzen der Welt halten die Beziehungen der Firma mit den Gebrauchsarten der Maschinen aufrecht. Die Firma hat es verstanden, ihre Maschinen durch immer neue Verbesserungen und Vervollkommenungen auf der Höhe der Zeit zu erhalten, die im Laufe der Jahre durch 107 deutsche Reichspatente und 171 deutsche Reichgebrauchsmuster geschützt wurden. Insgesamt gingen bisher über 145000 Krause-Maschinen nach aller Welt, und es gibt kaum irgendwo einen einschlägigen Betrieb, in dem das Fabrikat Krause nicht vertreten wäre.

Eines der wichtigsten Hilfsmittel für den Buchbinder ist die Beschneidemaschine, die im Laufe der Zeit ganz wesentliche Wandlungen durchgemacht hat — von der ältesten, verhältnismäßig primitiven Ausführung an, die vollständig von Hand betätigt werden mußte, bis zur modernen Krause-Schnellschneidemaschine (Fig. 1), die mit einer Schnittgeschwindigkeit von 30 Schnitten vollständig automatisch arbeitet, und bis zum Krause-Schnelldreischnneider letzter Konstruktion (Fig. 2), der einen Stapel Bücher in einem einzigen Arbeitsgange mit drei Messern fast im Augenblick auf drei Seiten rechtwinklig tadellos beschneidet. Die einzelnen Entwicklungsphasen der Krause-Maschinen zum Bücherbeschneiden werden übrigens allgemein verständlich in dem wissenschaftlichen Theater der Bugra durch einen Film vorgeführt.

Bei den meisten Büchern ist es von Wichtigkeit, daß sie schon durch ihre äußere Aufmachung Interesse erwecken und dazu reizen, sich auch mit dem Inhalte zu befassen. Natürlich muß sich die Buchbinderei bei den heutigen Massenaufträgen, wenn sie diesen Zweck erreichen will, maschineller Hilfsmittel bedienen, und zwar kommen hier in der Hauptsache Kniehebepressen für den Druck in Gold- oder Farbe sowie für Blindprägung in Frage, die die Firma Karl Krause neben einer ganzen Reihe sonst

für den Buchbinder notwendigen Maschinen in moderner Ausführung liefert.

Einer der wichtigsten Zweige der Papier- und Pappverarbeitung ist heutzutage die Herstellung von Kartonnagen und Packungen aller Art. Für alle möglichen Erzeugnisse der modernen Industrie sind Umhüllungen erforderlich, möge es sich nun um Schuhe, Seife, Lebensmittel oder Glühstrümpfe handeln. Zum Teil werden von den einzelnen Packungen ganz ungeheure Mengen gebraucht, so daß man auch auf diesem Gebiete immer mehr zur automatischen Arbeitsweise ge-

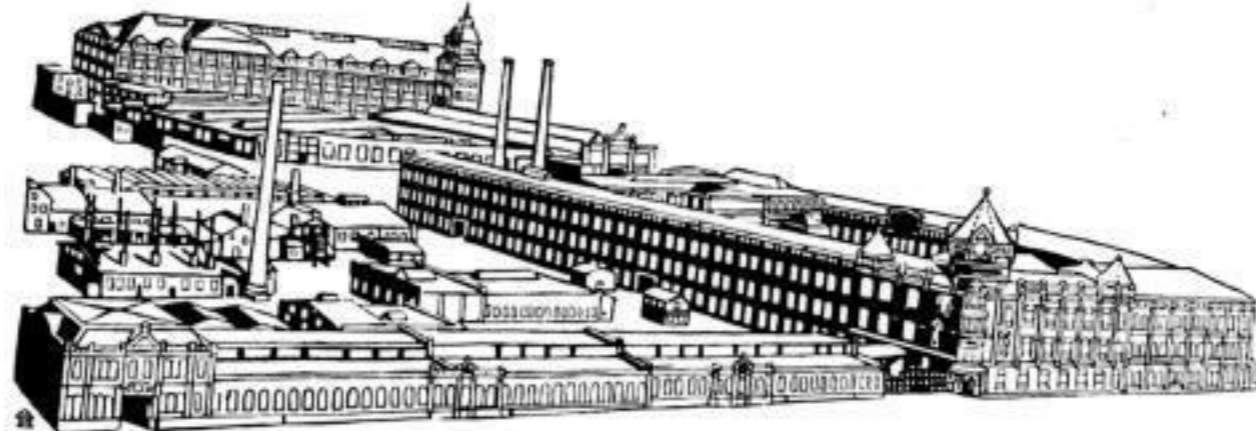
für alle Höhen ohne jede Einstellung wirkende selbsttätige Pressung, deren Druck bequem mit einem einzigen Griff beliebig reguliert werden kann. Offenbar bedeutet dieses Modell eine recht glückliche Schöpfung der Firma Karl Krause und wird sich wohl bald seinen Weg in die in Betracht kommenden Betriebe bahnen.

Für den Buchbinder sind in diesem Teil der Krause-Ausstellung noch die Dreischnneider und von diesen wieder der patentierte Schnelldreischnneider mit drei Messern interessant, der bekanntlich schon in den meisten großen Buch-

haut. Die Neukonstruktionen sind durch D.R.P. bzw. D.R.G.M. geschützt oder zum Schutze angemeldet.

Bei der Schaffung von neuzeitlichen, wirklich wirtschaftlich arbeitenden Maschinen muß natürlich stets in erster Linie von den praktischen Erfahrungen derjenigen ausgegangen werden, für deren Gebrauch die Maschinen bestimmt sind. Andererseits ist es aber unerlässlich, daß bei Neukonstruktionen die theoretische Erkenntnis in vollem Umfange berücksichtigt wird, die der modernen Technik zur Verfügung steht. Daß dies bei den letzten Krause-Neukonstruktionen in weitgehendem Maße getan wurde, lassen die unter der Bezeichnung „Krausehefte“ erschienenen Broschüren erkennen, in denen die bei Schaffung der neuen Krause-Maschinen maßgebend gewesenen Leitmotive auf technisch-wissenschaftlicher Grundlage, dabei aber allgemein verständlich dargestellt sind. Bisher erschienen zehn derartige Krausehefte, so zum Beispiel „Moderne Schnellschneidemaschine“, „Port-schnitte im Stanzens von Etiketten“, „Verwendbarkeit von Schneidemaschinen“, „Beschneiden von Büchern, Heften und Papierstapeln“, „Neue Krause-Prägepresse“ usw.

So ist die Firma Karl Krause bemüht, unter Benutzung aller zur Verfügung stehenden modernen Hilfsmittel den in Frage kommenden Geschäftszweigen die denkbar vollkommensten maschinellen Hilfsmittel zu bieten. Daß diese Bemühungen nicht ohne Erfolg sind, zeigt die noch immer wachsende Nachfrage nach Krause-Maschinen, so daß die Werkstätten auf dem 110570 qm umfassenden Fabrikgrundstück immer wieder erweitert werden mußten. Zurzeit ist wieder ein großes vierstöckiges Werkstattgebäude im Rohbau vollendet, und auch die Kraftanlage, in der bisher von fünf Dampfmaschinen insgesamt 1400 PS. erzeugt wurden, wird auf das Doppelte ihrer jetzigen Leistungsfähigkeit vergrößert, damit die Fabrik der Nachfrage nach Krause-Maschinen gerecht werden kann. Auch für das leibliche und geistige Wohl der Arbeiter und Angestellten ist in weitgehendem Maße gesorgt. So sind ein eigenes großes Hallenschwimmbad, eine besondere Fabrikküche, eine Geschäftsbibliothek usw. vorhanden. Nähere Einzelheiten finden sich in einer illustrierten Broschüre, die von der Firma herausgegeben wurde. Übrigens wird Interessenten, Vereinen, Schulen usw. die Besichtigung des Unternehmens stets gern gestattet. Da die Werkstätten in der Stadt ganz in der Nähe des Anstellungsgeländes der Bugra gelegen sind, bietet sich somit für jeden, der irgendwie mit dem Buchgewerbe in Verbindung steht, eine günstige Gelegenheit, nicht nur in den Maschinenhallen der Ausstellung selbst sich über die neuesten Erzeugnisse der buchgewerblichen Maschinenindustrie zu unterrichten, sondern auch praktischen Einblick in einen auf der Höhe der Zeit stehenden Betrieb dieser Industrie zu gewinnen.



Maschinenfabrik Karl Krause, Leipzig-A.-C., Zweinandorfer Straße 79. Gegründet 1855.

drängt wird. Die Firma Karl Krause, die Kartonnagenmaschinen als Spezialität mit herstellt, hat deshalb erst in letzter Zeit wieder verschiedene automatische Maschinen geschaffen, die auf der Bugra zu sehen sind.

Bei der führenden Stellung, die die Firma Karl Krause in der Fabrikation von Maschinen für die gesamte Papier- und Pappindustrie einnimmt, ist es selbstverständlich, daß sie auch auf der Bugra in umfassendem Maße vertreten ist. Auf einem Raum von 464 qm bringt die Firma in Maschinenhalle I eine große Anzahl verschiedener Typen, die zusammen mit den in der Musterbuchbinderei und anderen Abteilungen der Ausstellung aufgestellten Maschinen einen Wert von ca. 200000 Mk. haben. Schon der erste Eindruck, den der Besucher der Krause-Ausstellung erhält, ist außerordentlich günstig. Offenbar war man bestrebt, nicht nur die verschiedenen Maschinen beliebig nebeneinander zu stellen, wie sie schließlich auf irgendeinem Maschinenlager sonst auch zu sehen sind, sondern durch eine sorgfältige, sinngemäße Verteilung der Typen und Plätze sowie des Büreaus zum Empfang der Besucher auch dem Nichtfachmann einen Eindruck von der Bedeutung des Unternehmens zu geben. Um einen recht umfassenden Überblick über ihre zahlreichen Spezialitäten zu bieten, ohne den Platz zu überfüllen, hat sich die Firma damit begnügt, jeweilig von den einzelnen ausgestellten Typen nur ein Exemplar vorzuführen, und zwar handelt es sich in der Hauptsache um völlig neuartige Konstruktionen.

Schon äußerlich, von allen Seiten der Maschinenhalle aus sichtbar, ragt ein 16-walziger Krause-Kalender hervor, der für Papierfabriken zum Sattieren bzw. Glätten von Papier bestimmt ist. Dem Kalender entspricht in der Breite der daneben stehende neue Krause-Querschnneider mit Pappschere, der ebenfalls wesentliche Neuerungen aufweist und vor allem zum Zerschneiden von besonders widerstandsfähigem Material oder von Papier bei großer Anzahl der gleichzeitig von der Rolle eingeführten, übereinander liegenden Rollen bestimmt ist. Noch breiter als Kalender und Querschnneider ist eine hochmoderne Schnellschneidemaschine mit 270cm

Schnittlänge, die im Beschneiden und Teilen von schwer zu schneidenden Materialien in Stößen, wie harten Pappen, Pressspan u. dgl., ganz Erstaunliches leistet. Ein Schild unterrichtet den Besucher, daß er vor der größten Schnellschneidemaschine steht, die je auf dem Kontinent gebaut wurde.

Natürlich haben für ein solches Riesensmodell nur verhältnismäßig wenige Betriebe zu Spezialarbeiten Verwendung. Deshalb steht auch gleich daneben die allerneueste Krause-Schnellschneidemaschine (Fig. 1) mit der normalen Schnittlänge von 130 cm, bei deren Schaffung die Firma ebenfalls auch ganz neue Wege gewandelt ist. Die Maschine weicht im äußeren Aufbau vollständig von den bisher auf dem Markt befindlichen Konstruktionen ab. Sie besitzt sog. Schwingschnitt und eine

bindereien in Benutzung ist und entschieden zum mindesten zu den leistungsfähigsten Maschinen gehört, die es für den dreiseitigen Beschnitt von Büchern, Broschüren usw. gibt. Neu ist an der Maschine die selbsttätige Ausführung der Papierspäne (Fig. 2).

In diesem Zusammenhang ist auch eine neue schwere Krause-Prägepresse mit ca. 500000 kg Gebrauchsdruck zu erwähnen, die als Beispiel für den neuen Krause-Typ mit völlig neuartiger Tischbewegung und verschiedenen anderen wesentlichen Neuerungen ausgestellt ist. Die Presse ist in der Hauptsache für ganz schwere Drucke und tiefe Prägungen bestimmt. Daneben steht eine etwas leichtere vierwalzige Prägepresse speziell für Buchbindereien, sowie eine große Revolver-schnellschneidemaschine, wie sie in der Hauptsache zum Prägen von lithographischen Arbeiten in Frage kommt. Die neue Folien-Druckpresse, die Folie von der Rolle verarbeitet und eine gleiche Arbeitsgeschwindigkeit wie sonst bei Farbdrucken gestattet, bedeutet ebenfalls einen wesentlichen Fortschritt in der vorteilhaften Arbeitsweise des Buchbinders, ebenso wie die neue Krause-Register-schnellschneidemaschine zum Einschneiden von Registern bei gleichzeitigem Druck in zwei Farben.

Speziell den Drucker interessiert eine neue Etikettenausstanmaschine mit Schüttendeuter und selbsttätig bewegter Stanzunterlage für Massenausstattung von Etiketten, sowie die neue Konstruktion einer Steindruck-Handhebelpresse mit mechanischem Rückgang des Karrens. Allgemeine Beachtung wird auch die neue Krause-Pappschere finden, die eine Reihe recht praktischer Neuerungen aufweist. Eine kleine Papierbohrmaschine mit aufgebautem Motor und überraschend einfacher Handhabung ermöglicht das Bohren tadelloser Löcher in Broschüren oder dergl. und vermeidet durch besondere Ausbildung der Bohrer usw. manchen Übelstand, mit dem man sich bei den bisher auf dem Markt befindlichen Papierbohrmaschinen abfinden mußte.

Es wurde oben schon erwähnt, daß die Firma auch eine Reihe Kartonnagenmaschinen ausgestellt hat. Hierher gehört u. a. eine Krause-Bügelmaschine, aber auch eine automatische Maschine zum Nuten oder Ritzsen von kleineren Pappstapeln und -streifen, die automatisch zugeführt werden. Eine andere automatische Maschine nimmt selbsttätig auf Format zugeschnittene Pappen bzw. Karton vom Stapel ritz diese und stanzt daraus komplette Faltschachteln. Ein ähnliches Modell stellt Faltschachteln automatisch von der Rolle her, wobei diese auch gleichzeitig geritzt werden. Als Neuerung wird ferner eine ganzautomatische Bierglasuntersetzer-Druck- und Stanzmaschine mit selbsttätiger Materialzuführung Beachtung finden, die bei geringstem Materialabfall Bierglasuntersetzer beidseitig druckt und stanzt. Endlich sei noch eine große kombinierte Kreisschere und Doppel-Rillen-Ritz- und Nutmaschine von 160 cm Arbeitsbreite zum Verarbeiten von gedruckten Kartonnagen erwähnt, die mit einem ganzautomatischen Bogenanleger ausgestattet ist.

Die sämtlichen Kraftbetriebsmaschinen sind für direkten elektrischen Antrieb eingerichtet, und zwar ist der Elektromotor zumeist einge-

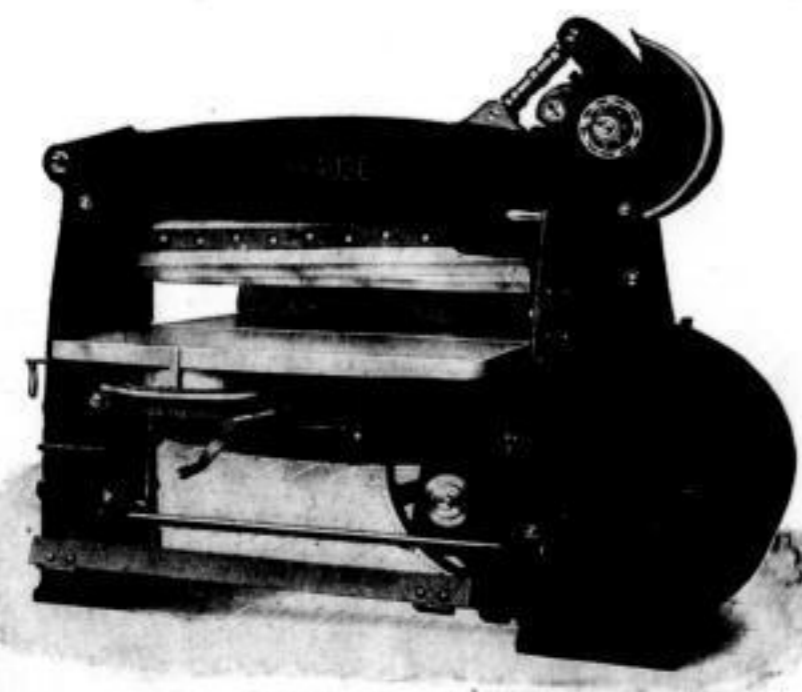


Fig. 1. Krause-Schnellschneidemaschine.

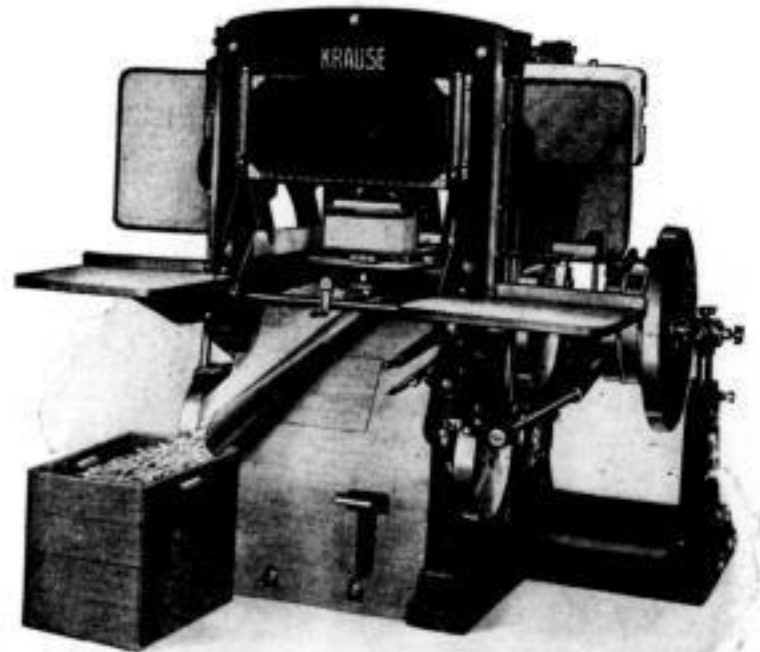


Fig. 2. Krause-Schnelldreischnneider.

Die Reichs-...
Leber-...
unser-...
wund-...
Gold-...
gebie-...
mußt-...
Leber-...
phisc-...
seiner-...
Ber-...
dung-...
Gebie-...
fünfz-...
bildet-...
ihres-...
der g-...
Die-...
1852-...
9. Apr-...
gebore-...
in ers-...
reichs-...
lichem-...
besond-...
Geschr-...
zügen-...
dannal-...
durch-...
der Dr-...
macht-...
und Sc-...
bot, B-...
nung-...
verschi-...
Paris-...
zeichn-...
laßten-...
men z-...
schon-...
Institut-...
phische-...
Der Bu-...
gegründ-...
schlosse-...
besonde-...
und Ku-...
Im J-...
Geschäft-...
Dies-...
Falzma-...
guten Na-...
automati-...
unter de-...
all in-...
vorgerufe-...
kurenz-...
absolut-...
Mittel-...
dernen-...
Maschine-...
wie leich-...
Formate-...
von der-...
wieder-...
die gefal-...
während-...
Maschine-...
brochen-...
nützung-...
Durchsch-...
stung von-...
Quantum-...
fertigste-...
Firma Gu-...
ständig-...
in der M-...
Eine we-...
bringt ger-...
zum Falz-...
liegend, d-...
diese Servi-...
schwierig-...
zumeist-



Giesecke & Devrient, Leipzig

Die politische Machtstellung des Deutschen Reiches, die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens der letzten Jahrzehnte, die Steigerung unseres Bank- und Kreditwesens haben mit Notwendigkeit dazu geführt, daß die Herstellung von Geld- und Wertpapieren sich zu einem Spezialgebiete der graphischen Industrie entwickeln mußte. Dieser Forderung des wirtschaftlichen Lebens zu entsprechen, hat sich das Typographische Institut von Giesecke & Devrient zu einer seiner Aufgaben gestellt.

Bereits in den ersten Jahren nach der Gründung wendete sich die Firma diesem besonderen Gebiete zu und hat es während einer mehr als fünfzigjährigen Tätigkeit in einer Weise ausgebildet, daß sie gegenwärtig zu den ersten Firmen ihres Faches nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt zählt.

Die Gründung der Firma erfolgte am 1. Juni 1852 durch Hermann Friedrich Giesecke, geboren 9. April 1831 zu Leipzig, und Alphonse Devrient, geboren 21. Januar 1821 zu Leipzig. Beide hatten in den ersten Anstalten Deutschlands und Frankreichs ihre Ausbildung erhalten; neben vorzüglichem technischen Können zeichnete beide ein besonderes Schönheitsgefühl und ein geläuterter Geschmack aus. Diesen Eigenschaften und Vorzügen hatte die junge Firma, die sich den damaligen Zeit gerade in Deutschland noch sehr darniederliegenden Geschmack auf dem Gebiete der Druckkunst zu reformieren zum Vorsatz gemacht hatte, ihre Erfolge zu danken. Das Gute und Schöne sowie technisch Vollendete, das sie bot, brach sich Bahn und fand allseits Anerkennung, wie die schon in den ersten Jahren auf verschiedenen Ausstellungen — München 1854, Paris 1855, London 1862 — errungenen Auszeichnungen bewiesen. — Diese Erfolge veranlaßten die Firma, weitere Schritte zu unternehmen zur Erreichung jenes Zieles, das sie sich schon bei ihrer Gründung gesteckt hatte: ein Institut zu werden, das alle Zweige der graphischen Technik in sich vereinigen sollte. — Der Buchdruckerei, aus welcher allein die neugegründete Firma bis dahin bestanden hatte, schlossen sich schon im Laufe der ersten Jahre besondere Abteilungen für Lithographie, Stein- und Kupferdruck an.

Im Jahre 1857 wurde der Bau eines eigenen Geschäftsgebäudes unternommen, das noch jetzt

das Stammhaus des seitdem erheblich gewachsenen Etablissements bildet. — An die Buchdruckerei wurde weiter eine Stereotypen-Gießerei angegliedert; die Lithographie und Steindruckerei entwickelte sich bis zur Massenproduktion, namentlich merkantiler Luxuspapiere und Prägearbeiten; der Kupfer- und Stahlstich wurde eine besondere Gravir- und Guillochieranstalt sowie eine eigene Galvanoplastik angeschlossen, und die hohe Ausbildung dieser Abteilungen, das vollendete Zusammenwirken der verschiedenen graphischen Zweige waren es, welche den Ruf der Anstalt als einer führenden auf dem Gebiete der Wertpapierherstellung begründeten.

Im Jahre 1867, in dem sich die Firma in Paris die große goldene Medaille errang, gewann sie in Dr. Bruno Giesecke, dem jüngeren Bruder von H. F. Giesecke, einen neuen Teilhaber und in ihm eine kraftvolle wissenschaftliche Stütze. Unter seiner sachverständigen Leitung wurden nicht nur viele Reformen in den technischen Hilfsmitteln eingeführt, sondern auch ein neues Gebiet, das der Herstellung kartographischer Arbeiten, insbesondere topographischer und geologischer Spezialkarten, beschriften, nachdem die Aufnahme der verlegerischen Tätigkeit in beschränktem Umfang bereits einige Jahre vorher erfolgt war. — Die Entwicklung der Firma zu einem Großbetriebe der graphischen Gewerbe vollzog sich stetig; die Räumlichkeiten und die Zahl des Personals wuchsen, die technischen Einrichtungen vermehrten und vervollkommneten sich und die Leistungen nahmen in qualitativer wie quantitativer Beziehung einen ständigen Aufschwung.

Wie bereits erwähnt, hat sich die Anfertigung von Wertpapieren zum wichtigsten Zweige der geschäftlichen Tätigkeit der Firma entwickelt. — Ausgehend von der Überzeugung, daß ein Wertpapier in seiner Herstellung in erster Reihe der Forderung der Unnachahmbarkeit entsprechen, sowie die sonstigen Anforderungen des Verkehrs erfüllen müsse, hat die Firma unablässig an der Vervollkommnung der technischen Mittel zur Erreichung dieses Zieles gearbeitet und ganz neue Herstellungsweisen in Anwendung gebracht, die luxurios zu einer derartigen Vollendung gelangt sind, daß die Firma — wie auch der Erfolg beweist — sich rühmen darf, daß ihr System die Unnachahmbarkeit in denkbar sicherster Weise gewährleistet.

Zu diesen vollkommenen technischen Einrichtungen gehören jedoch — für ein Wertpapiere erzeugendes Institut von kaum minderer Bedeutung als diese — umfassende Kontroll- und Sicherheitsmaßregeln, die nicht nur einen geordneten Gang aller Arbeiten, sondern vor allem auch den Ausschluß jeden Mißbrauches, sei es der Platten oder des Papiers, gewährleisten. — Außer dem wirklichen Papiergeld (Banknoten und Kassenscheinen) sowie den Wertpapieren der verschiedensten Art (Aktien und Dividendscheine, Anleihen, Obligationen, Pfandbriefe, Coupons usw.) sind es auch Postmarken, Lose, Kreditbriefe usw., mit deren Herstellung sich die Firma befaßt.

Um einen Überblick über die Gesamtproduktion zu geben, sei erwähnt, daß die Anzahl der hergestellten Banknoten und Kassenscheine zirka 120 Millionen Stück, der Obligationen, Aktien, Zinnscheine usw. 130 Mill. Stück, der Briefmarken, Stempelmarken usw. 420 Mill. Stück, der Lotterielose und Sicherheitszeichen 100 Mill. Stück beträgt.

Bei diesen enormen Summen erscheint es leicht begreiflich, daß neben Deutschland und Europa auch das überseeische Ausland in beträchtlichem Maße beteiligt ist. Die große Inanspruchnahme des Hauses von so vielen Seiten war wohl der beste Beweis dafür sein, welches Vertrauen die Firma bei Herstellung von Banknoten und Wertpapieren genießt — ein Vertrauen, das gewiß als gerechtfertigt zu bezeichnen ist der Tatsache gegenüber, daß keine Fälschung irgendeiner von der Firma Giesecke & Devrient hergestellten Banknote oder eines anderen Wertpapiers erfolgreich in den Verkehr gebracht wurde.

Fast ebenso bekannt wie die Wertpapiere sind auch die Erzeugnisse der kartographischen Abteilung der Firma. Die topographischen und geologischen Spezialkarten von Sachsen, viele Blätter der geologischen Karten von Baden, Hessen, Preußen, Belgien, Java usw., die deutschen Admiralkarten, Rheinstrom-, Elbstromkarten, Manöverkarten, Stadtpläne von Dresden, Leipzig, Chemnitz, Krefeld, M.Gladbach, Rio de Janeiro usw. sind aus dem Institute der Firma Giesecke & Devrient hervorgegangen.

Dem Buch- und Kunstverlag widmet die Firma ebenfalls ihre Aufmerksamkeit. Wir nennen nur aus den für den eigenen Verlag hergestellten Werken: 24 Bände Codex Diplomaticus Saxoniae

Regiae; die berühmte Ausgabe des Evangelium Codex Sinaiticus Petropolitans von Tischendorf; Fortwägler; Meisterwerke der griechischen Plastik und Die antiken Gemmen; Seidel; Französische Kunstwerke des 18. Jahrhunderts im Besitze S. M. des Deutschen Kaisers; Friedrich der Große und die bildende Kunst, geschmückt mit den herrlichen Radierungen von Peter Halm, sowie 17 Jahrgänge Hohenzollern-Jahrbuch; Expedition Ernst von Sieglin, Ausgrabungen in Alexandria usw.

Den Gründern des Hauses sind viele Ehrungen zuteil geworden, und der Tag des fünfzigjährigen Bestehens des Hauses, der 1. Juni 1902, gab Zeugnis, welche hochgeschätzte Stellung die Firma einnimmt. Dem damaligen Seniorschef, Herrn Dr. Bruno Giesecke, wurde als Auszeichnung der Titel eines Königlich Sächsischen Geheimen Kommerzienrates zuteil.

Zurzeit vereinigt das Typographische Institut von Giesecke & Devrient folgende graphische Geschäftszweige in sich: Setzerei, Buchdruckerei, Galvanoplastik, Graviranstalt, Photographie, Reproduktionsanstalt, Lithographie, Steindruckerei, Kartographie, Kupferstecherei und Buchbinderei, in denen ca. 550 Personen auf 11.552 qm Arbeitsfläche beschäftigt sind; 56 Schnellpressen, 135 Handpressen und 125 sonstige Hilfsmaschinen dienen der Produktion der mannigfachen Erzeugnisse, und drei Kessel, zwei Dampfmaschinen mit 180 Pferdekräften erzeugen den elektrischen Strom für die im ganzen Etablissement eingeführte elektrische Kraftübertragung und Beleuchtung.

Nach dem Ableben der Gründer der Firma Alphonse Devrient (1878) und Herrn F. Giesecke (1900), sowie der späteren Teilhaber Alphonse Devrient jr. (1899) und Dr. Bruno Giesecke (1907) lag die Leitung des Institutes, das seit 1889 durch ein Zweiggeschäft in Berlin vertreten ist, bis 1912 in den Händen von Kommerzienrat Raimund Giesecke (Sohn von Herrn F. Giesecke) und Johannes Giesecke (Sohn von Dr. Bruno Giesecke), der leider 1913 frühzeitig verschied. Seit 1913 ist in die Leitung der Firma Gustav v. Frank, Kaiserl. Russ. Wirkl. Staatsrat, eingetreten. — In den Bahnen der Gründer der Anstalt wandelnd, gewährleisten die gegenwärtigen Leiter der Firma eine weitere gedeihliche Entwicklung derselben.

A. Gutberlet & Co., Leipzig-Mölkau

Diese Firma hat sich auf dem Gebiete des Falzmaschinenbaues im Laufe der Jahre einen guten Namen gemacht. Insbesondere hat die ganzautomatische Falzmaschine, welche die Firma unter dem Namen „Auto-Triumph“ bringt, überall in Fachkreisen berechtigtes Aufsehen hervorgerufen, weil dieses Modell durch seine konkurrenzlose Leistungsfähigkeit sowie durch seine absolut zuverlässige Arbeitsweise ein wertvolles Mittel ist, um die Herstellungskosten des modernen Buches wesentlich herabzusetzen. Diese Maschine falzt sowohl schweres Kunstdruckpapier wie leichtes Prospektpapier, große sowie kleine Formate mit absoluter Genauigkeit und erfordert von der Bedienung nicht mehr, als daß hin und wieder ein neuer Stoß Papier aufgelegt wird und die gefalzten Bogen weggeschafft werden. Selbst während des Auflegens ist ein Stillstand der Maschine nicht erforderlich, sie arbeitet ununterbrochen und ermöglicht damit die volle Ausnutzung der Arbeitszeit. So erreicht man im Durchschnitt bei 9-stündiger Arbeitszeit eine Leistung von 35 000 Bogen, d. h. das zwölfwache Quantum, welches eine geschickte Handfalterin fertigzustellen vermag. Die Falzmaschinen der Firma Gutberlet werden in der Maschinenhalle I ständig im Betrieb vorgeführt, ferner arbeiten sie in der Musterbuchbinderei.

Eine weitere, sehr interessante neue Schöpfung bringt genannte Firma mit einer Spezialmaschine zum Falzen von Papierservietten. Es ist nachfolgend, daß die weichen Krepp-Papiere, die für diese Servietten meist Verwendung finden, äußerst schwierig zu falzen sind, und man sich bisher sumeist mit Handarbeit behelfen mußte. Das

neue Modell, welches die Firma Gutberlet für diesen Zweck geschaffen hat, dürfte eine restlose Lösung dieses Problems bedeuten. Die Servietten, gleichviel ob gewöhnliches oder gekrepptes Seidenpapier, werden genau so sicher in die Maschine eingeführt, gefalzt und ausgelegt, wie irgend ein steifes Druckpapier, welches auf den bekannten halbautomatischen Falzmaschinen verarbeitet wird. Dabei ist die Maschine den Formaten der Arbeiten entsprechend ziemlich klein gehalten, beansprucht also wenig Raum und kann überall aufgestellt werden. Der Antrieb erfolgt mittels eines in das Untergestell eingebauten Elektromotors von 1/2 PS.

Beachtenswert ist auch die Falzmaschine „Mono-Triumph“, welche zum Falzen einzelner Bogen sowie Lagen bis zu 25 Bogen bestimmt ist. Im Gegensatz zu den ähnlichen Modellen, welche bisher bekannt waren, ermöglicht diese Maschine ein sehr schnelles Arbeiten und eine akkurate Auslage der gefalzten Bogen. Für Papierfabriken, Geschäftsbücherfabriken und ähnliche Betriebe ist sie sehr vorteilhaft zu verwenden.

Beachtenswert ist auch die Buchdecken-Rücken-Rundpresse, welche die Firma A. Gutberlet & Co. ausgestellt hat. Bekanntlich wurde das Ruden der Buchdeckenrücken bisher

in ziemlich primitiver Weise mit Hand ausgeführt, indem man die Decken über erhitzte Gasrohre zog. Das war kostspielig und dabei wenig zuverlässig. Die Gutberletsche Maschine besorgt diese Arbeit automatisch und ermöglicht, pro Stunde ca. 2000 Buchdecken in akkuratester Weise zu rudern. Von einem Stapel, der auf den hinteren Teil der Maschine gebracht wird, werden die Buchdecken automatisch entnommen und einer geheizten Matrix zugeführt. Darauf senkt sich der Preßkopf herab, ruht einige Augenblicke auf dem Arbeitsstück, gibt es darauf wieder frei, worauf die Buchdecke automatisch herausgeworfen wird. Die Matrizen sind in verschiedenen Stärken der Bücher entsprechend austauschbar.

Ehe wir diese Beschreibung schließen, müssen wir noch einer ganz besonders beachtenswerten Maschine, welche die Firma Gutberlet & Co. soeben herausgebracht und ausgestellt hat, Erwähnung tun. Es ist eine Zusammentragemaschine, dazu bestimmt, die gefalzten und gehefteten Bogen zu Büchern oder Broschüren zusammenzutragen, der Reihenfolge der Seiten entsprechend. Diese Arbeit wurde bisher fast immer von Hand ausgeführt und war nicht allein zeitraubend, sondern auch wegen ihrer Eintönigkeit äußerst ermüdend. Oftmals war es überhaupt

nicht möglich, für die periodisch auszuführenden Arbeiten die gewünschte Anzahl Leute schnell zu beschaffen und verzögerte Lieferungen waren die Folge. Die Gutberletsche Zusammentragemaschine schafft hier Abhilfe. Sie arbeitet schnell, absolut zuverlässig und benötigt zu ihrer Bedienung nur eine Person, wobei sie mehr schafft, als sonst 10 Mädchen vermöchten. Bei dieser Maschine werden die Bogen in einer Anzahl nebeneinander angeordneter Fächern, sog. Stationen, aufgestapelt, und zwar ist die Anzahl der Stationen gleich der Bogenzahl, welche das betreffende Buch erhalten soll. Der Arbeitsgang ist folgender. Es wird von diesen Stapeln automatisch immer der unterste Bogen vorgezogen und auf ein endloses Transportband befördert. Dort liegen die einzelnen Bogen der Reihenfolge nach hintereinander. Am Ende des Bandes werden sie übereinandergeschoben und einer langen Stapelvorrichtung zugeführt. Ein Strich auf dem Rücken des letzten Bogenstabes oder ein Stück farbiger Karton, der ebenfalls automatisch eingeschossen wird, gibt die Trennung der einzelnen Bücher an. Jetzt ist es nur noch nötig, diese Bücher zu binden, welche Arbeit durch verschiedene andere Maschinen in der Hauptabteilung automatisch erfolgt.

Diese Zusammentragemaschine wie auch alle vorherbeschriebenen Erzeugnisse der Firma A. Gutberlet & Co. sind wertvolle Hilfsmittel der modernen Buchbinderei, indem sie die Erzeugnisse des graphischen Gewerbes verbilligen und somit deren Absatz vergrößern helfen. Nicht mit Unrecht darf man diese arbeitssparenden Maschinen als einen mittelbaren Beitrag zur weiteren Entwicklung der Kultur bezeichnen.

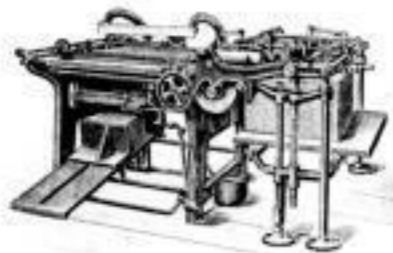


Fabrikansicht der Firma A. Gutberlet & Co., Leipzig-Mölkau.



Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz

An die unzähligen industriellen Prachtbauten, aus denen mächtige, rauchende Schloten weithin sichtbar von dem unermüdbaren Fleiß der Leipziger Industrie Kunde geben, reiht sich der vor kurzem fertiggestellte Neubau der Maschinenfabrik Gebrüder Brehmer würdig an. Auf einem großen Terrain, im Herzen des Leipziger Industrie-Vororts Plagwitz liegend, erhebt sich stolz der in seinem Äußeren prächtvolle Bau, dessen innere Einrichtung eine nach jeder Richtung hin mustergültige ist.



Ganzautomatische Bogenfalzmaschine mit Flachstapel.

Die Großzügigkeit des gesamten Bauwerkes spiegelt sich auch in der inneren Organisation und Arbeitseinteilung wider, was bei dem Charakter des Unternehmens als Spezialmaschinenfabrik zwar selbstverständlich ist, jedoch in einer derart zielbewußten Durchführung nicht nur die höchste Anerkennung fachmännischer Kreise, sondern auch die der Laien verdient.

Bei den Kontrollräumen beginnend, die Arbeits- und Lagerräume durchwandernd bis zu dem kleinsten Speicherraum, überall finden wir beim Be-

tritt des Prinzip der Firma, die größte Genauigkeit in der Herstellung selbst der kleinsten Maschinenteile wahren zu lassen und der einfachen und praktischen Konstruktion der Fabrikate.

Im Jahre 1876 brachten Gebrüder Brehmer, die in Philadelphia im Jahre 1873 für den Bau von Draht-Buchheftmaschinen und Maschinen für Faltschachtelfabrikation eine Maschinenfabrik gegründet hatten, nach angestrengtester und rastloser Arbeit die ersten Draht-Buchheftmaschinen auf den Markt. Dieselben fanden großen Anklang, und dies nicht nur in Amerika, sondern auch in England, Frankreich und Deutschland, so daß die Firma sich entschließen mußte, im Jahre 1879 in Europa eine Fabrik zu begründen. Zu diesem Zwecke war wohl kein Ort geeigneter als Leipzig, die Zentrale nicht nur des deutschen, sondern des gesamten Buchhandels.

Seit Bestehen der Firma sind deren Maschinen fortwährend verbessert worden und können heute als die besten bezeichnet werden, was die nachstehenden Durchschnitts-Arbeitsleistungen dokumentieren: bei automatischen Falzmaschinen 3000 bis 3500 Bogen pro Stunde, bei Draht-Buchheftmaschinen 2000 Bogen, bei Faden-Buchheftmaschinen 1500 Bogen.

Von der Bedeutung der Leistungsfähigkeit der Firma gibt auch die nachstehende Tatsache den

und Graphik hat die Firma Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz, auf einem ca. 270 qm großen Platze inmitten der mächtigen Maschinenhalle I etwa 50 Maschinen ausgestellt, unter denen sich verschiedene interessante Neuheiten befinden.

So fallen zunächst die sechs Bogen-Falzmaschinen ins Auge, von denen vier Stück mit ganzautomatischem Bogeneinleger verschiedener Ausführungen versehen sind.

Eine dieser Maschinen ist mit einer neuen Nadel- und Prisma-Spiegel-Punktur eingerichtet und stellt eine wesentliche Neuerung dar insofern, als dieselbe das Falzen nach Punkturnachführung auch bei automatischer Bogaufführung ermöglicht, wodurch Leistungen von 1500-1800 Bogen in der Stunde erzielt werden können. Durch einfaches Umstellen ist dieser Automat auch für gewöhnliche Papieranlage verwendbar und leistet dann ca. 3000-3500 Bogen pro Stunde.

Eine weitere Falzmaschine ist mit Klebvorrichtungen für den zweiten und dritten Bruch, sowie mit Schneidevorrichtung für den dritten Bruch versehen.

Bei einer dritten, ebenfalls 2-3 Bruch falzend, ist ein Rolltisch dermaßen am Flachstapel angebracht, daß ein Nachfüllen der Bogen während des Ganges der Maschine möglich ist und dadurch ein ständiges Arbeiten erzielt wird. An dieser Maschine ist außerdem eine bedeutsame

Neuerung angebracht, die es ermöglicht, daß die Papieranlage von allen vier Seiten erfolgen kann.

Ferner ist eine neue ganzautomatische Vierbruch-Falzmaschine ausgestellt, mit Nachfüllvorrichtung vom Rundstapel, d. h. die bedienende Person ist jederzeit imstande, den zu falzenden Papiervorrat zu ergänzen, ohne die Maschine dabei zum Stillstand bringen zu müssen.

Die fünfte der ausgestellten Falzmaschinen ist eine solche mit halbautomatischem Einleger, bei welcher ebenfalls gegenüber den Maschinen mit Handanlage eine bis auf das Doppelte erhöhte Leistung möglich ist.

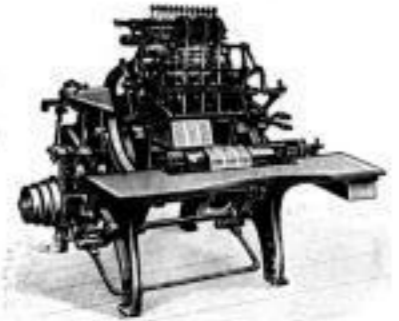
Außer den vorerwähnten ganz- und halbautomatischen Falzmaschinen ist noch eine kleine 2-3 Bruch Miniatur-Falzmaschine für Handanlage, Format 40:50 cm, als Neuheit zu erwähnen. Sie eignet sich besonders zum Falzen von Werkdruckbogen in kleinen Formaten und Prospekten; das kleinste zu falzende Format ist 13:18 cm.

Weiter haben Gebrüder Brehmer ausgestellt: 5 Draht-Buchheftmaschinen, von der „Imperial II“ an, die die schwersten Kontobücher bis 64 cm Länge und 22 cm Dicke heftet, bis zur „Quarto-Median“-Maschine für Fußbetrieb, die Bücher bis zu 45 cm Länge und 9 cm Dicke heftet und die sich besonders für das Kleingewerbe eignet.

Für den gleichen Zweck befindet sich unter den sechs ausgestellten Faden-Buchheftmaschinen als neue Konstruktion die Maschine

Nr. 38¼, Format A, für Bücher bis zu 35½ cm Länge und 25 cm Breite für Fußbetrieb. Auf dem mitausgestellten neuen vergrößerten Format B der gleichen Maschine lassen sich Bücher bis 50 cm Länge und 30 cm Breite heften. Auch zum Heften von leichten Geschäftsbüchern aus dünneren Lagen ist diese Maschine bestens geeignet.

Neben den bereits bekannten zehn Broschüren-Heftmaschinen sind zwei neue zu erwähnen; die Maschine Nr. 5¾ für Hand- und



Faden-Buchheftmaschine Nr. 5¾ für Verlagswerke und Geschäftsbücher.

Es ist un-

Es ist un-



Broschüren-Drahtheftmaschine „Universal“ Nr. 7½.

Schließlich sind noch die ausgestellten elf Kartonnagenmaschinen zu erwähnen, unter denen sich auch einige Holzleisten- und Kisten-Heftmaschinen neuester, verbesserter Konstruktion befinden.



Eckenheftmaschine Nr. 8

Flachheftmaschine Nr. 9

Somit glaubt die Firma Gebrüder Brehmer allen Fachleuten und Interessenten die richtige Auswahl von Maschinen zur Besichtigung zur Verfügung gestellt zu haben, eine Gelegenheit, welche sich, außer in ihrem eigenen Fabrikationsaal, wo ständig die verschiedensten Maschinen zur Vorführung bereit stehen, nicht gleich wieder in diesem umfangreichen Maße bieten dürfte.

Es ist un-

Die „Der



Fabrikansicht der Firma Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz.

Beweis, daß seit Bestehen der Firma bis Ende des Jahres 1913 geliefert wurden: 1. Broschüren- und Kartonnagen-Drahtheftmaschinen usw. zirka 95000 Stück, dabei sind nicht eingerechnet die in ca. 50000 Exemplaren abgesetzten Hand-Heftapparate; 2. Draht-Buchheftmaschinen ca. 3500 Stück; 3. Faden-Buchheftmaschinen ca. 2500 Stück; 4. Bogen-Falzmaschinen ca. 2300 Stück.

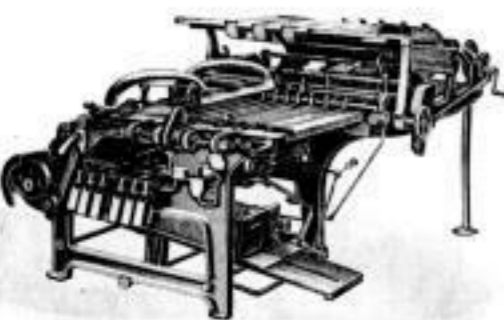
Für die großen Verdienste, die sich die Firma durch fortwährende Verbesserung und Vervollkommnung ihrer Maschinen erworben hat, sind ihr auch die wohlverdienten Auszeichnungen und Anerkennungen nicht vorenthalten worden, wie die Zuerteilung von vier Preisen in Chicago, des Staatspreises in München und Lübeck, die Kgl. Sächsische Staatsmedaille in Leipzig und Grands Prix in Paris 1900, Mailand 1905, Brüssel 1910 und Turin 1911 beweisen.

Im Jahre 1904 feierte die Firma ihr 25-jähriges Jubiläum, aus welchem Anlaß die Firma große Stiftungen für Beamte und Arbeiter ins Leben rief.

Von den zurzeit bei der Firma in Leipzig-Pl. sowie in den Filialen in London, Paris und Wien tätigen über 900 Angestellten können schon mehr als 60 auf eine über 25-jährige Tätigkeit zurückblicken.

Der ganze Betrieb wird von drei Dampfmaschinen mit einer Leistung von 750 PS. gespeist, und die einzelnen Arbeiten werden von ca. 450 der modernsten Werkzeugmaschinen bewältigt.

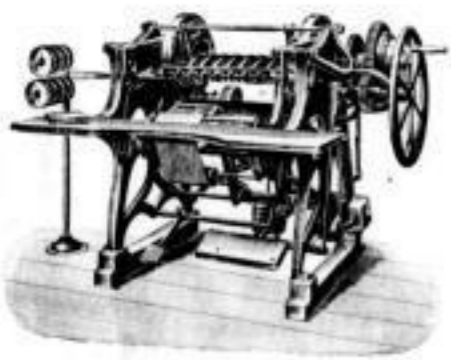
Auf der in Leipzig 1914 stattfindenden internationalen Ausstellung für Buchgewerbe



Ganzautomatische Bogenfalzmaschine mit Rundstapel.

treten der Räume eine Fülle von Tageslicht und frischer Luft, wie sie nur selten in einem Industriebau vorhanden sind. Um das Wohl der Angestellten zu heben, sind alle Errungenschaften zeitgemäßer Hygiene ausgenutzt und alle sonstigen Einrichtungen getroffen, die ein moderner Betrieb seinen Angestellten bieten kann, um sie an den geschäftlichen Erfolgen teilnehmen zu lassen.

Da es sich bei den Erzeugnissen der Firma um wenige Spezialmaschinen handelt, ist der ge-



Draht-Buchheftmaschine „Royal“.

samte Betrieb auf Schablonenarbeit zugeschnitten; jedes einzelne Maschinenteilchen wird in Massenfabrikation hergestellt, wodurch die größte Genauigkeit der einzelnen Teile erzielt wird. Wenn daher heute die Brehmerschen Maschinen als Mustermaschinen der Feinmechanik in der ganzen Welt anerkannt werden, so verdanken sie



August Fomm, Leipzig-Reudnitz

Es ist unbestreitbar erwiesen, daß der Gegensatz zwischen dem Handwerk und der modernen Großindustrie in Wirklichkeit sich doch ganz anders ausnimmt, als ihn die Theorie gemeinhin darzustellen pflegt. Man bezeichnet dabei die moderne Industrie als einen Vernichter des Handwerks, während sie doch nur als seine Fortsetzung zu gelten hat. Wenigstens vermag der, der die Lebensläufe moderner Großindustrieller mit Aufmerksamkeit betrachtet, sehr häufig die Wahrnehmung zu machen, daß Unternehmungen, die auf den alten einfachen Grundsätzen des Handwerks begründet wurden, sich in natürlicher Entwicklung mehr und mehr zu industriellen Großbetrieben ausgestalten. Dabei kann gewiß nur von einer erfreulichen Entwicklung die Rede sein. Es scheiden sich freilich in dieser Hinsicht die stärkeren von den geringeren Talenten. Der wenig gebildete und wenig intelligente Handwerker bleibt, den Zeitverhältnissen keine Rechnung tragend, bei einem Betriebe stehen, der oben seiner ganzen Art nach auf die Bedürfnisse einer verflochtenen Zeit berechnet war und daher heute nicht mehr genügen kann. Daß aber der intelligente und strebsame Handwerker, der seine Zeit versteht, vorwärts kommt und zwar mit Hilfe jener Eigenschaften, die die edlen Geheimnisse des Erfolges bilden, das beweist das Beispiel Johann August Fomms.

Fomm ist aus den einfachsten Verhältnissen hervorgegangen. Zu Hütkeswagen, wo er am 5. April 1828 geboren wurde, war sein Vater ein armer Leineweber, dem es hart genug ankam, sich und seine zahlreiche Familie durch das Leben zu bringen. Auch die Lehrjahre, die er in einem kleinen Geschäft des Wuppertales durchmachte, waren an Entbehrungen und strenger Arbeit nicht arm. Fomm arbeitete dann in Düsseldorf und später in der Prinz-Rudolphhütte in Dülmen, bis er dann 1851 nach Leipzig übersiedelte und hier bei dem wohlbekannten Hartort als Maschinenbauer eintrat. In den Jahren, die er hier arbeitete, eröffnete sich seinem intelligenten Blick das Verständnis für die große Umwälzung, die in dem für Leipzig so wichtigen Buchbindergewerbe sich vorbereitete. Er sah, daß die Tage der Handarbeit in diesem Gewerbe gezählt waren, und daß es sich darum handelte, geeignete Maschinen auf den Markt zu bringen, die die mühsame, kostspielige und zeitraubende menschliche Arbeit zu ersetzen geeignet seien. Den nötigen Erfindungsgeist fühlte er in sich, und so wagte er die Begründung einer eigenen Werkstatt, aus der zunächst eine Schneidemaschine mit Doppelhebel hervorging. Der gute Erfolg dieser ersten Konstruktion ermutigte Fomm zu weiteren Unternehmungen auf diesem Gebiete. Er verbesserte und vervollkommnete die Schneidemaschine mit Radbetrieb, die Kantenschrägmaschine und die Vergolddresse und erfand zuerst die Buchrücken-

rundemaschine, wie sie noch heute allgemein im Gebrauch ist. Er war auch einer der ersten, der die in Amerika konstruierte Maschine zum Abpressen der Buchrücken in Deutschland einführt und in der Folge wesentlich verbesserte. Die praktische Verwendbarkeit und sinnreiche Konstruktion der Fommschen Maschinen in Verbindung mit ihrer stets tadellosen und streng überwachten Gediegenheit in der Ausführung bewirkten es, daß seine Arbeiten sich sehr schnell einen großen Kundenkreis erwarben und in weiten Kreisen außerordentlich beliebt wurden. Aus der schlichten mechanischen Werkstatt wurde all-

gen Gold- und Hochdruckpressen mit Dampfbetrieb hat er eine Maschine geschaffen, die zum Vollkommensten gehört, was auf diesem Gebiete existiert. Den Leistungen Fomms ist nicht allein die hohe Wertschätzung und der praktische Erfolg in der Fachwelt zuteil geworden; auch zahlreiche Auszeichnungen, Medaillen, Diplome usw. von Ausstellungen zeugen für die Aufmerksamkeit, die sie verdienterweise immer und überall gefunden haben. Hat heute der Betrieb der Firma großen Stil angenommen, so ist er doch dem jenen ersten bescheidenen Werkstatt insofern gleichgeblieben, als in der neuen Fabrik noch heute

Firma auf der diesjährigen Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Maschinenhalle I, Nr. 270, wird jeden Fachmann sofort überzeugen, daß die Firma August Fomm in den wichtigsten Hilfsmaschinen für Buchbinderei und verwandte Gewerbe das Modernste und Leistungsfähigste anbietet, was sich auf dem Marke befindet. Außer zwei völlig neuen Spezialmaschinen für Buchbindereien, und zwar Broschüren-Leim- und Einhängemaschine „Fomm“, diverse In- und Auslandpatente (die erste arbeitsfähige deutsche Maschine dieser Art) und zweiseitige Anschmiermaschine „Fomm“, D. R. P. ang., zum Einhängen von Büchern usw., kommen auch die neuesten verbesserten Modelle der Schneidemaschine „Fomm“, D. R. P. Nr. 186 736 (gepanzerte Ausführung mit stärkster Pressung), der Schnelldreisneider „Fomm“ ohne und mit automatischem Drehtisch, D. R. P. Nr. 230 681, ferner die Neueste Dreiseiten-Schneidemaschine „Fomm“, D. R. P. Nr. 193 517 (mit drei Messern arbeitend) und schließlich der Neueste Revolver-Schnelldreisneider „Fomm“, D. R. P. Nr. 193 517, D. R. G. M. Nr. 424 586 und 424 591 zur Verfügung. Der letztere verkörpert das leistungsfähigste Dreischniddersystem des europäischen Kontinents, da die Materialstücke ununterbrochen angelegt und in beschnittenen Zustände herausgenommen werden können. Beispielsweise können auf dieser Maschine Broschürenauflagen von ca. 150 000 Stück pro Tag beschnitten werden, ohne daß diese enorme Leistung vielleicht auf Kosten des Schnitzauffalls gehen würde.

Von ihrer weiteren Spezialität: „Präge- und Farbdrukpressen“ bringt die Firma August Fomm zwei große Dampfprägedrucken, zwei- und viersäulig und mit selbsttätig ein- und ausfahrenden Schlitzen zur Ausstellung, die mit Kurbelwelle arbeiten und in der Druckleistung den größten Anforderungen genügen; des ferneren eine Farbdrukpressen mit allen Vervollkommnungen der Neuzeit.

Mit einer Anzahl moderner Buchbindereimaschinen, darunter ein Schnelldreisneider mit automatischem Drehtisch, eine Farbdrukpressen größeren Stils, eine Kaliko-Längs- und -Querschneidemaschine, eine neue Broschürenleim- und -Einhängemaschine, ist die Firma August Fomm auch in der technisch belehrenden Abteilung: „Buchbinderei im Betriebe“, Maschinenhalle III, vertreten.

Der Ruf der Fommschen Fabrikate, seien es nun Schneidemaschinen, Dreischnider, Präge- oder Farbdrukpressen, wie überhaupt Maschinen für die Buchbinderei und verwandte Betriebe, ist so fest begründet, daß Firmen, die auf wirklich rationales Arbeiten sehen und über die einzelnen Arbeitsmethoden gut unterrichtet sind, bei geplanten Neuschaffungen stets das Fommsche Erzeugnis in erster Linie mit im Auge haben.



Fabrikansicht der Maschinenfabrik August Fomm, Leipzig-Reudnitz.

mählich ein Fabrikbetrieb großen Stils, aus dem nun Fomm mit immer neuer Erfindungsgabe eine erhebliche Reihe wichtiger Neukonstruktionen in die Welt schickte. So rührte von ihm die erste Kniehebelpackpresse her, sowie eine Maschine zum Abschragen und Abrunden von Pappdeckelkanten. Des weiteren seien hier erwähnt seine Anreibemaschine für Leinwanddeckel, die Einsägemaschine, die bei leichtester Handhabung das Sechsfache der Handarbeit liefert, die patentierte Pappenkreissäge für Fuß-, Hand- und Kraftbetrieb, eine Papierschneidemaschine mit selbstwirkender Feststellvorrichtung usw. Alle diese Erfindungen fanden in den Fachkreisen sehr bald die richtige Anerkennung und großen Erfolg.

Eine zweite Umwälzung trat insofern im Buchbindergewerbe ein, als die größeren Etablissements dieser Branche den Dampfdruckbetrieb einführt. Und wiederum sehen wir hier Fomm als Bahnbrecher voranschreiten. In seinen viersäuli-

mit der gleichen peinlichen Sorgfalt und Präzision gearbeitet wird, Fomm war eben Zeit seines Lebens im weitesten Sinne des Wortes Handwerker geblieben und den echten und besten Handwerkeigenschaften verblankt er seine großen imponierenden Erfolge, dem nimmermüden schaffenden Geiste die Gediegenheit der Arbeit und die Rastlosigkeit des Strebens.

Nach dem Tode von August Fomm ging die Firma auf dessen drei Söhne Hans, Karl und Georg über. Wie sie ihn schon in den letzten Jahren seines tatenreichen Lebens wirksam unterstützten, so führen sie auch als alleinige Inhaber des gewaltig an geschäftlichem Umfang gewachsenen Etablissements den Betrieb der Fabrik in seinem Sinne auf dem soliden Fundamente des Hauses weiter, neue Vervollkommnungen auf technischen Gebieten einführend, neue Konstruktionen ersinnend.

Ein Rundgang durch den Ausstellungsstand der

Deutsche Volksversicherung

Die „Deutsche Volksversicherung“ zu Berlin W 57, Bülowstr. 90, ist im Januar 1913 in der Form einer Aktiengesellschaft als ein ausschließlich dem Gemeinwohl dienendes Unternehmen gegründet worden. Sie bezweckt die Förderung der Volkswohlfahrt durch weiteste Verbreitung der Volksversicherung in Stadt und Land und waltet dieses Ziel vornehmlich durch Erschließung und Zusammenfassung der in den nationalen Organisationen ähnlicher Art ruhenden Kräfte erreichen. Diese leitende Gedanke ist weder bei der Gründung noch bei der bisherigen Arbeit außer acht gelassen worden. Der Gesellschaftsvertrag, welcher die Grundlage des neuen Unternehmens bildet, verdankt seine Fassung der gemeinsamen Arbeit der höchsten Reichsbehörden, der Vertreter deutscher Lebensversicherungsgesellschaften und führender Persönlichkeiten zahlreicher großer Volksorganisationen, die das Vertrauen des Volkes an diese Stelle berufen hat. Mit den Organisationen sind sodann nach sorgfältiger Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse die Grundlagen für die gemeinsame Arbeit festgelegt und die Tarife und Versicherungsbedingungen ausgearbeitet worden. Dabei hat man sich bemüht, den Wünschen der Volkskreise, für welche die Gesellschaft zu arbeiten berufen ist, in weitestem Umfange gerecht zu werden, es aber sorgsam vermieden, um irgendwelcher agitatorischer Gesichtspunkte willen die Grundsätze der Sicherheit, der Zweckmäßigkeit und der Gerechtigkeit außer acht zu lassen. Nicht auf einen Augenblickserfolg hat es die Gesellschaft abgesehen; sondern sie ist sich vor allem der Pflicht bewußt gewesen, dem

Volke für die Dauer etwas wirklich Gutes zu schaffen.

Die bisherige Entwicklung hat gezeigt, daß diese Grundsätze im Volke volles Verständnis finden. Denn es ist der „Deutschen Volksversicherung“ in der kurzen Zeit ihres Bestehens gelungen, die überwältigende Mehrheit aller in Frage kommenden Verbände und Vereinigungen für sich zu gewinnen. Die Gesellschaft wird es sich angelegen sein lassen, die Organe dieser Verbände, welche die Außenarbeit in den Kreisen ihrer Mitglieder und Freunde selbst übernommen haben, in immer steigendem Maße in die ihnen zunächst fremde Versicherungsarbeit einzuführen. Von den an der Gründung der Gesellschaft beteiligten Lebensversicherungsgesellschaften hat eine ganze Reihe sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, unmittelbar oder mittelbar für die Gesellschaft tätig zu sein. Ein gleiches Entgegenkommen haben mehrere andere Gesellschaften bezeigt, die andere Zweige der Versicherung betreiben. Auch diese reichen Werkkräfte wird sich die Gesellschaft bei der Durchführung ihrer Organisation zunutze machen. Darüber hinaus aber ist die Errichtung einer eigenen Organisation nicht vernachlässigt worden; denn nur auf diesem Wege werden alle für die Volksversicherung in Frage kommenden Bevölkerungskreise wirklich erfaßt werden können. Die Grundlagen für eine gesunde Entwicklung sind somit gegeben; auf ihnen weiterzuarbeiten und dem im ersten Geschäftsjahr geschaffenen Rahmen einen gleichwertigen Inhalt zu geben, dürfte die Aufgabe der kommenden Jahre sein. Ungenügend der zu blieben Vorarbeiten konnte

die „Deutsche Volksversicherung“ den planmäßig werbenden Versicherungsbetrieb bereits mit Beginn des Herbstes 1913 aufnehmen. Mit den bisherigen Erfolgen kann die Gesellschaft zufrieden sein. Die von Monat zu Monat steigende Anzahl der einlaufenden Anträge eröffnet für die Zukunft die besten Aussichten und die immer wachsende Anteilnahme aller beteiligten Kreise gewährt die Sicherheit, daß der Eingang von Anträgen sich auch fernerhin günstig entwickeln wird. Neben der Einzelversicherung wird die Gesellschaft der Versicherung von Personengruppen besonderes Interesse zuwenden. Bereits im ersten Jahre ihrer Tätigkeit hat sie die Vereinsversicherung in ihren Geschäftsplan aufgenommen und sich auch auf diesem Gebiete bemüht, den berechtigten Wünschen und Eigenarten der von ihr versicherten Vereine Rechnung zu tragen. Aber auch sonst wird es sich die Gesellschaft angelegen sein lassen, der Volksversicherung neue Wege zu weisen.

Welche hohe Bedeutung der „Deutschen Volksversicherung“ in dem sozialen Leben der Gegenwart beizumessen ist, dafür sprechen am besten die Namen der Gesellschaften, Organisationen und Personen, die sich in ihr zu tätiger Gemeinschaftsarbeit vereinigt haben. Wir finden hier dreißig der angesehensten und bedeutendsten deutschen Lebensversicherungsgesellschaften, deren Versicherungsbestand und Vermögen in die Milliarden geht. Wir sehen neben ihnen die mitgliederkräftigsten Verbände und Vereinigungen der Angestellten und Arbeiter, die konfessionellen Volks- und Jugendvereinigungen, die auf bürgerlicher

Grundlage stehenden Konsumvereine, Vereinigungen aus der Landwirtschaft, dem selbständigen Mittelstande und viele andere mehr. Der Reichskanzler selbst hat es übernommen, über die Gemeinnützigkeit der Gesellschaft zu wachen, und zu seiner Vertretung einen Reichskommissar ernannt. An der Spitze des ehrenamtlichen Aufsichtsrats steht der bekannte Sozialpolitiker und langjährige Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Staatsminister Dr. Graf von Posadowsky-Wehner. Neben ihm sitzen im Aufsichtsrat die anerkanntesten Versicherungsfachleute, unter ihnen auch der bisherige Präsident des Kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherung, Wirklicher Geheimrat Dr. Grunzer. Diesen wieder schließen sich die Reichstagsabgeordneten Behrens, Ickler, Irl und eine Anzahl weiterer nationaler Volksführer an. Auch in dem Verwaltungsrat der Gesellschaft, der ein besonderes Bindeglied zwischen den Versicherten und der Gesellschaft ist, haben sich eine große Anzahl von Männern und Frauen des praktischen Lebens zusammengefunden, die eine sichere Bürgschaft dafür geben, daß die Bedürfnisse der minderbemittelten Volkskreise in diesem auf dem Grundsatz der Selbsthilfe beruhenden Wohlfahrtsunternehmen voll zur Geltung kommen. Inmitten der wirtschaftlichen, konfessionellen und politischen Zerklüftung, die wir bedauerlicherweise in unserem Vaterlande haben, wirkt es besonders erfreulich, daß sich in diesem Unternehmen alle bürgerlichen Volkskreise ohne Unterschied zusammengefunden haben.



Preuße & Co., G. m. b. H., Maschinenfabrik, Leipzig

Zu den ältesten und angesehensten heimischen Firmen, welche auf dem großen Gebiete buchgewerblichen Schaffens sich betätigen, zählt die Maschinenfabrik Preuße & Co., G. m. b. H., die im Jahre 1883 gegründet und aus den kleinsten Anfängen in beständiger Entwicklung zu ihrer jetzigen Größe emporgewachsen ist.

Sie ist die erste und älteste Fabrik Deutschlands, die Bogenfalzmaschinen für Werkdruck und Zeitungen auf den Markt brachte, welche nannach seit mehreren Jahrzehnten eine als vorzüglich anerkannte Spezialität der Firma bilden und von ihr in den mannigfaltigsten Ausführungen für alle vorkommenden Falzkarten und für alle Papiersorten, auch für feinsten Kunst- und Illustrationsdruck, gebaut werden; außer für Handanläge werden sie auch geliefert für ganz automatische und halb automatische Bogenzuführung mit sehr wichtigen Vorzügen, welche der Firma durch mehrere D. Reichs-Patente geschützt sind.

Käufers Zeugnisse bestätigen bezüglich Preuße'scher Bogenfalzmaschinen: eine Leistung von 80000 Bogen, 1 Buch gefalzt, an 1 Tage mit 2 Maschinen, ferner: seit 21 Jahren immer noch in regelmäßigem Betriebe ohne 1 Pfennig Reparatur.

Eine weitere Spezialität bilden die Zeitungs-Falzapparate dieser Firma, welche direkt an die Schnellpressen angeschlossen werden und, ohne besonderer Bedienung zu bedürfen, mit derselben Schnelligkeit wie letztere arbeiten und die Zeitungen während des Druckes in verschiedenster Weise falzen, sowie ev. auch ineinanderlegen.

Seit vielen Jahren baut die Firma auch ihre vorzüglich bewährten Fadendrehmaschinen zur endlosen Heftung von Verlagswerken, Geschäftsbüchern auf Band, Ganz- oder Bindfäden oder ohne solche Rückenmaterialien, geeignet auch

zum Heften dünner Lagen; auf ein und derselben Maschine 9 verschiedene Heftarten. Ferner Fadendrehmaschinen für Schreibhefte, welche gleich-

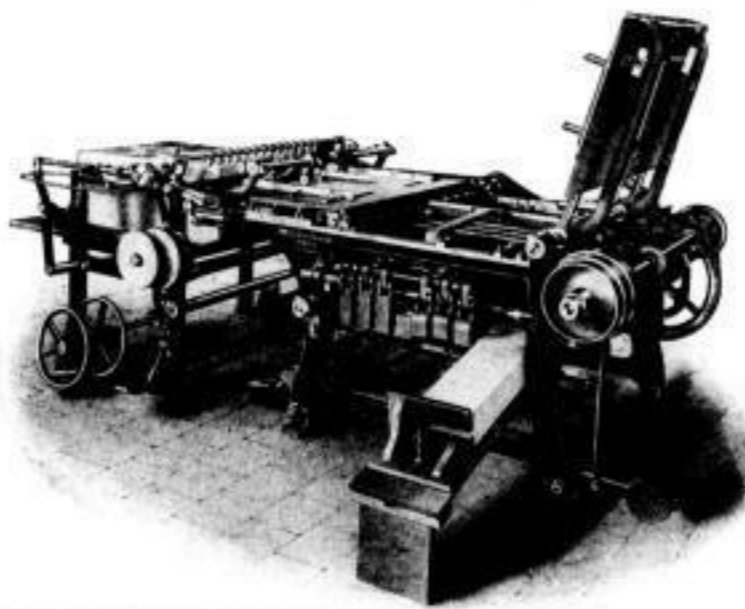
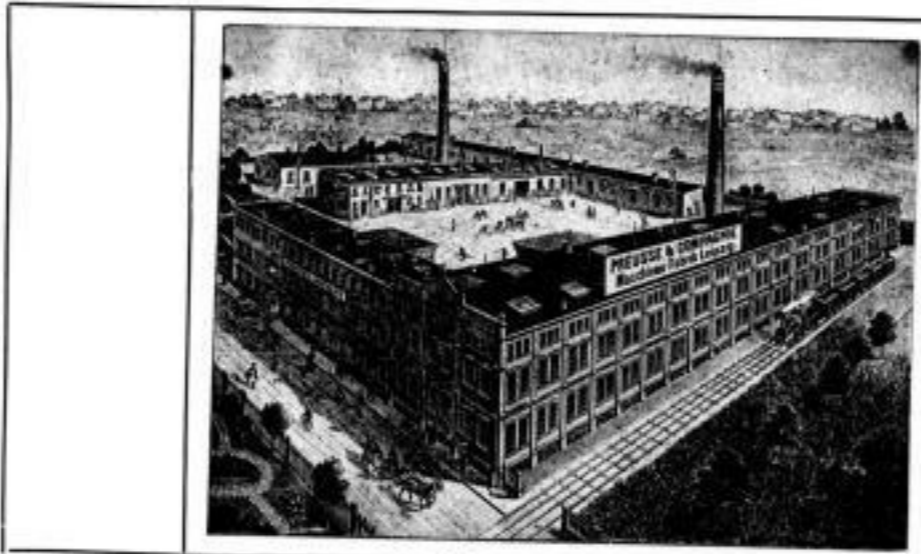
zeitig mit dem Heften die selbsttätigefeste Verknotung des Fadens bewirken. In allen Fachkreisen bestens bekannt sind auch

ihre Drahtheftmaschinen mit selbsttätiger Klammerbildung für Geschäftsbücher aller Art bis zum kleinsten Notizbuche, für Verlagswerke, Albums, Broschüren, Blocks usw. — Ein besonderer Fabrikationszweig der Firma, der fortgesetzt mehr und mehr ausgebaut worden ist, sind noch die Maschinen zum Anfertigen von Kartonnagen und Faltschachteln aller Arten und Formen, also Maschinen zum Biegen, Ritzen, Rillen, Nuten, Fräsen, Schneiden, Ausstanzen von Pappen und Karton. In kombinierten Kreis-scheren-, Ritz- und Rillmaschinen, ein- oder mehrbalkig, sowie in Biegemaschinen bietet die Firma neueste und praktischste Ausführungsarten.

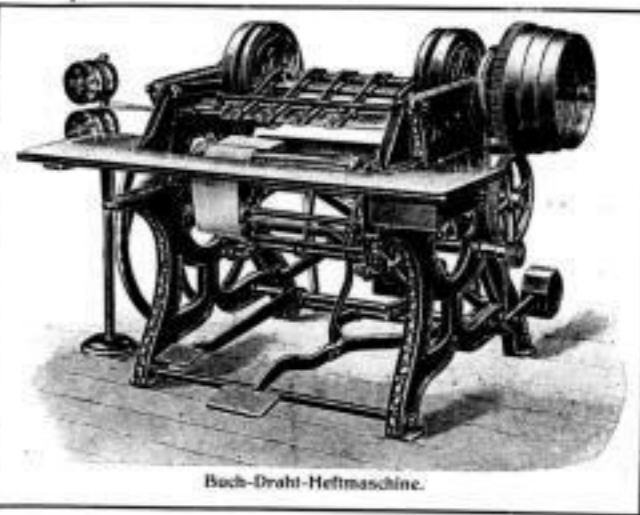
Die wichtigsten Vorzüge ihrer Maschinen sind der Firma Preuße & Co., G. m. b. H., patentamtlich geschützt und prämiert mit der Königl. Bayerischen Staatsmedaille, mit dem Königl. Bayerischen Staatsdiplom, mit der Königl. Sächsischen Staatsmedaille und ca. 30 sonstigen Staats- und höchsten Ausstellungspreisen aus dem Inlande, Auslande und überseeischen Staaten.

Die vielseitigen Erzeugnisse in ihren Spezialitäten haben sich in allen kultivierten Teilen der Welt Eingang verschafft und sie haben überall reiche Anerkennung gefunden.

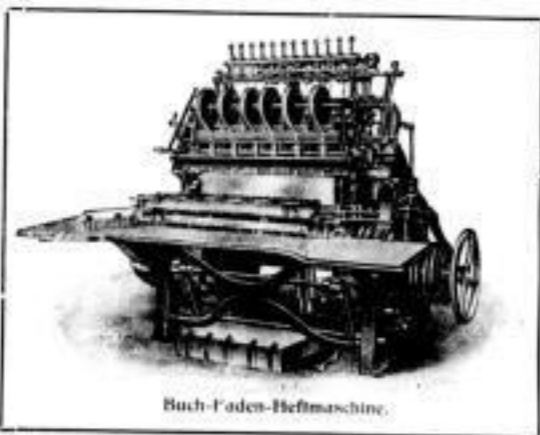
Interessenten werden gebeten, die reichhaltige Ausstellung der Firma in der „Bauart“, Maschinenhalle I, Gruppe 15, Stand Nr. 31, zu besichtigen oder die Fabrikanlagen in Leipzig-Anger-Crottendorf (15 Minuten von der Ausstellung), Endstation der Straßenbahn R-Linie, direkt hinter dem Bahndamm, auch zu erreichen mit dem Auto-Omnibus „Molkau-Eugelsdorf“.



Ganz-automatische Bogen-Falzmaschine (Deutsches Reichs-Patent).



Buch-Draht-Heftmaschine.



Buch-Faden-Heftmaschine.

Deutsche Fernsprecher-Gesellschaft m. b. H., Leipzig

Moderne Fernsprech-Anlagen

Um den Inhabern von Hauptanschlüssen die Möglichkeit zu geben, ihren Telefonanschluß größtmöglichst auszunutzen, hat das Kaiserliche Reichspostamt gestattet, an je einen Hauptanschluß bis zu fünf Nebenstellen anzuschließen. Werden diese Nebenstellen von dem Kaiserlichen Postamt hergestellt, so dürfen sie nur mit dem Postamt und untereinander verbunden werden, keinesfalls aber dürfen diese Nebenstellen auch mit anderen, nicht dem Postamt gehörigen Apparaten verbunden werden. Bei einem ausgedehnten Geschäftsbetrieb kommt es aber nicht selten vor, daß mehr denn fünf Telefonapparate zur Verbindung der einzelnen Abteilungen benötigt werden, wodurch sich die Anschaffung einer zweiten Amtsnummer erforderlich machte.

Das Kaiserliche Reichspostamt hat aber gestattet, daß auch dritte Nebenstellen in Anschluß an die Postleitung und in Verbindung mit Haus- oder Fabriktelefonen errichtet werden dürfen. Die Anzahl der mit einer Amtsleitung zu verbindenden Privatn Nebenstellen ist ebenfalls bis auf fünf beschränkt, die der Haus- oder Fabriktelefone in Verbindung mit diesen Privatn Nebenstellen unbeschränkt.

Das von der Deutschen Fernsprecher-Gesellschaft m. b. H., Leipzig, verwendete, von dem Kaiserlichen Reichspostamt genehmigte P.S.-System ist für jeden, welcher einen Telefonanschluß hat, unentbehrlich, weshalb es nachstehend an einem Beispiel erläutert werden soll.

Ein Inhaber eines Hauptanschlusses möchte diesen um fünf Nebenstellen-Apparate und um fünf Haus- bzw. Fabriktelefon-Apparate erweitern; durch das P.S.-System können nun die ersten fünf Nebenstellen ohne Vermittlung einer Zentrale bzw. eines Klappenschrankes direkt mit dem Postamt und mit den übrigen Haus- bzw. Fabriktelefonen in Verbindung treten. Für jede Sprechrichtung ist ein Druckknopf vorgesehen, welcher durch Eindrücken die Verbindung mit der gewünschten Stelle direkt herstellt. Wünscht man von einer der fünf Nebenstellen mit dem Postamt zu sprechen, so ist der Knopf „Amt“ zu drücken, worauf man direkt mit dem Postamt verbunden ist; während dieser Verbindung wird den übrigen vier Nebenstellen durch ein optisches Zeichen die Amtsleitung als „besetzt“ gekennzeichnet unter gleichzeitiger Sperrung der Amtstasten, so daß sich keine der vier Nebenstellen

unbefugterweise in die Amtsleitung einschalten kann, wodurch ein Mithören absolut ausgeschlossen ist.

An einem oder mehreren Apparaten kann zu Kontrollzwecken eine Geheintaste angebracht werden, welche ermöglicht, ein oder mehreren Personen am Amtsgespräch teilzunehmen oder mitzuhören. Ist das Gespräch beendet, so wird sofort nach Auflegen bzw. Anhängen des Tele-



phons die Verbindung automatisch getrennt, wodurch die Amtsleitung zur weiteren Benutzung wieder frei wird. Einen großen Vorteil bietet die an jedem Apparat angebrachte automatische Rückfrage, wodurch ermöglicht wird, das Amtsgespräch zu unterbrechen, um eine Rückfrage bei einer der neun Telefonstellen zu halten. Während dieser Rückfrage wird weder die Verbindung mit dem Teilnehmer ge-

trennt, noch kann derselbe an der Rückfrage teilnehmen oder mithören. Nach beendeter Rückfrage kann das Amtsgespräch mit dem Teilnehmer wieder fortgesetzt werden, ohne daß die andere Stelle jetzt das Amtsgespräch hören könnte.

Durch einen automatischen Druckknopflinienwähler stehen alle Apparate in gegenseitiger direkter Verbindung; es ist also möglich, von einem Apparat, sei es mit Postanschluß oder nur Haus-telefon, alle übrigen direkt zu erreichen. Eine Vermittlungsperson, Zentrale usw. ist also nicht mehr erforderlich.

Nicht nur eine, sondern viele Amtsleitungen lassen sich in einem Apparat vereinigen, ohne daß eine höhere Postgebühr, als wie die für eine Amtsnummer zu entrichtende, in Frage kommen würde. Hierdurch werden die Telefonanschlüsse voll und ganz ausgenutzt und stehen jeder Nebenstelle nicht nur eine, sondern sämtliche Amtsnummern zur Verfügung.

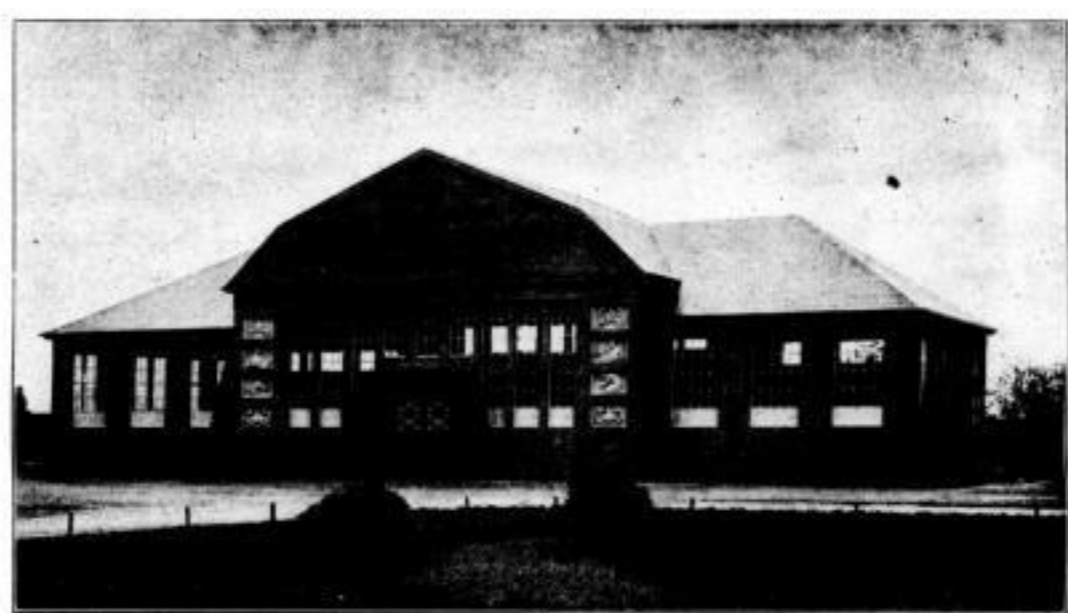
Für Anlagen größeren Umfangs kommt unser halb- und vollautomatisches System in Frage (siehe Abbildung). Für viele Amtsnummern wird nur eine Amtstaste benötigt, welche sich nach Betätigung automatisch mit irgendeiner freien Amtsleitung verbindet. Sind sämtliche Amtsleitungen besetzt, so ertönt ein akustisches Signal dauernd im Telefon. Der Verkehr untereinander erfolgt durch die Wählerscheibe nach dem vollautomatischen System. Vorstehende Einrichtungen werden von der Deutschen Fernsprecher-Gesellschaft gegen eine geringe Jahresgebühr leihweise überlassen und kostenlos in Betrieb gehalten. Irgendwelche Einrichtungskosten für Leitungsdraht, Montage, Zubehör usw. hat der Mieter nicht zu bezahlen. Auch bei Erweiterungen, Umänderungen usw. werden dem Abonnenten Kosten für Leitungsdraht nicht in Rechnung gestellt. Interessenten gibt die Deutsche Fernsprecher-Gesellschaft kostenlose und unverbindliche Auskunft über ihr System.

Die Deutsche Fernsprecher-Gesellschaft übernimmt auch die Herstellung von anderen Schwachstromanlagen, wie Sicherheitsanlagen, Feuermelder, Wächterkontrolle, Fernthermometer, Rohrpostanlagen usw. Anlagen anderen Systems werden gegen Abonnementgebühr dauernd unterhalten.

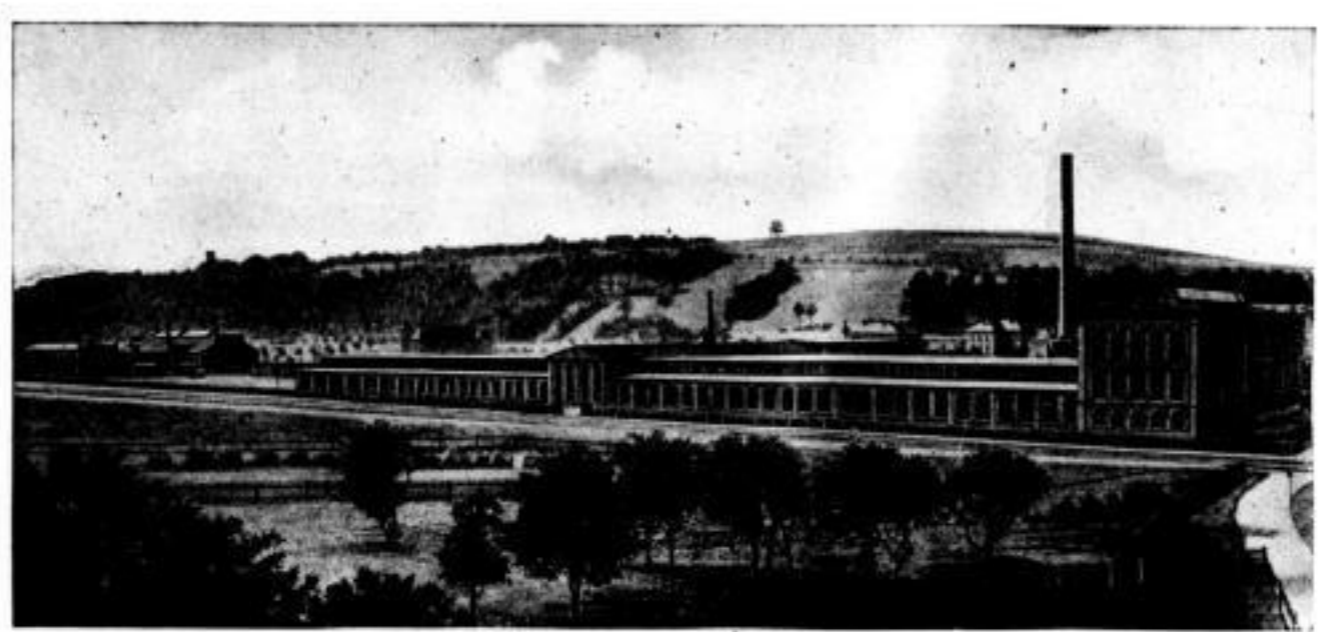
Spanien



Maschinenfabrik
Rockstroh & Schneider Nachf., A.-G.
 Dresden-Heidenau



Ansicht der Ausstellungshalle auf der Bugra.



Ansicht der Fabrik in Dresden-Heidenau von der Bahnlinie gesehen.

In unserer eigenen Ausstellungshalle
 werden im Betriebe vorgeführt:

VICTORIA
 BUCHDRUCK-SCHNELLPRESSEN
 TIEGELDRUCKPRESSEN
 HERKULESPRESSEN
 TIEGEL-AUTOMATEN

werden in unserer eigenen Ausstel-
 lungshalle im Betriebe vorgeführt.

bestätigt
 er aller
 Verlags-
 — Ein
 der fort-
 ist, sind
 n Kar-
 r Arten
 Ritzen,
 zen von
 Kreis-
 inen,
 schi-
 tische
 en sind
 patent-
 Königl.
 pl. Bay-
 aischen
 ts- und
 nlande,
 peziell-
 len der
 überall
 haltige
 ehinen-
 chtigen
 rrotten-
 Endsta-
 er dem
 Auto-



ig
 cfrage
 Rück-
 Teil-
 B die
 hören
 inien-
 er di-
 einem
 Haus-
 Eine
 nicht
 itun-
 igen,
 wie
 nde,
 erden
 nützt
 eine,
 Ver-

anser
 Frage
 wird
 nach
 reien
 tslei-
 gnal
 nder
 voll-
 ntun-
 -Ge-
 eib-
 rieb
 für
 hat
 Er-
 dem
 t in
 sche
 aver-
 über-
 ach-
 mel-
 ohr-
 wer-
 ater-

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig

Die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig kann auf eine fast sechzigjährige Vergangenheit zurückblicken. Mit ihrem Aktienkapital von 110 Millionen Mark und ihren offenen Reserven von rund 17 Millionen die größte Provinzbank Deutschlands, steht sie heute hinsichtlich des haftbaren Kapitals an fünfter Stelle

unter den Kreditbanken des Deutschen Reiches überhaupt. Wenngleich die wirtschaftlichen Beziehungen der Credit-Anstalt bei ihrer Bedeutung, die ohne weiteres aus vorstehenden Ziffern erhellt, sich naturgemäß überallhin, bis zu den fernsten Ländern, erstrecken, so hat sie doch in der Hauptsache ihr Arbeitsgebiet auf das Königreich

Sachsen und die angrenzenden Länder beschränkt und auf diesem ihrem engeren Tätigkeitsfeld durch diese Konzentration eine dementsprechend hervorragende Position sich geschaffen. Das große Vertrauen, das ihr in ihrem Heimatstaate entgegengebracht wird, kommt insbesondere auch darin zum Ausdruck, daß die Credit-

Anstalt im Königreich Sachsen zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B.G.B. ermächtigt ist. An ihrem Hauptsitz, in Leipzig, unterhält die Credit-Anstalt neben der Zentralstelle die besondere Abteilung Becker & Co., sowie ferner folgende Depositenkassen:

- Depositenkasse Weststraße 41.**
- Windmühlenstraße 21,
 - Zeißer Straße 34,
 - Äußere Hallische Str. 78,
 - Karl Heine-Straße 34,
 - Lindenauer Markt 20,
 - Eisenbahnstraße 73/78,
 - Dresdner Straße 25.

Zweigniederlassungen bestehen im Königreich Sachsen in

Zweigniederlassungen		
bestehen im Königreich Sachsen in		
Dresden,	Grimma,	Potschappel,
Annaberg,	Limbach,	Riesa,
Aue,	Markranstädt,	Siegmarsdorf,
Bautzen,	Merane,	Werdau,
Chemnitz,	Niedersedlitz,	Wurzen,
Freiberg,	Oschätz,	Zittau,
Glauchau,	Pirna,	
		ferner in
Altenburg,	Greiz,	Schmölln,
Bernburg,	Leopoldsdorf,	Zeitz,
Gera,	Meuselwitz,	
Gößnitz,	Schkeuditz,	



Verwaltungsgebäude der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig.

Eine Übersicht über die Entwicklung des Instituts ergibt sich aus folgenden Zusammenstellungen:

Aktien-Kapital:		Reserven:		Reingewinn:		Gesamtumsatz:		Wechsel-Bestand:	
1856 1857	M. 16.115.000,—	1856 1857	M. —	1856 1857	M. 610.670,—	1856 1857	291 Mill. M.	1856 1857	M. 1.519.698,—
1865 1866	15.000.000,—	1865 1866	18.438,—	1865 1866	600.967,—	1865 1866	816	1865 1866	7.768.488,—
1876	30.000.000,—	1876	8.510.005,—	1876	1.908.442,—	1876	1.698	1876	13.882.111,—
1886	50.000.000,—	1886	10.000.000,—	1886	2.799.674,—	1886	2.475	1886	22.215.059,—
1896	42.000.000,—	1896	14.477.639,—	1896	5.499.218,—	1896	3.844	1896	26.730.884,—
1906	80.000.400,—	1906	32.779.745,—	1906	8.598.872,—	1906	12.118	1906	44.000.517,—
1913	110.000.000,—	1913	46.700.000,—	1913	11.004.579,—	1913	21.870	1913	91.212.855,—

Rechnungsbücher und Scheckkonten:		Laufende Rechnungen:		Steuern und Staatsaufsicht:		Besoldungen:	
1856 1857	M. 1.938.252,—	1856 1857	M. 11.689.101,—	1856 1857	M. 288,—	1856 1857	M. 42.501,—
1865 1866	5.519.047,—	1865 1866	38.844.012,—	1865 1866	26.660,—	1865 1866	71.933,—
1876	12.021.881,—	1876	36.705.843,—	1876	164.681,—	1876	173.363,—
1886	11.376.111,—	1886	77.969.862,—	1886	195.183,—	1886	188.703,—
1896	14.233.181,—	1896	182.521.791,—	1896	367.270,—	1896	252.898,—
1906	54.550.809,—	1906	275.127.320,—	1906	709.277,—	1906	1.209.189,—
1913	146.649.275,—	1913		1913	1.445.537,—	1913	2.551.457,—

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)

Die Erkenntnis von der Bedeutung der Lebensversicherung, die man lange Zeit durchaus nicht nach ihrem inneren Wert gewürdigt hat, beginnt sich neuerdings allmählich in weitesten Kreisen durchzusetzen. Auch die Tagespresse fängt, wenn auch manchmal langsam, an, Fragen aus dem Gebiete des Versicherungswesens ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Infolgedessen begegnet man nicht mehr so weitgehender Unkenntnis auf diesem wichtigen Gebiete des privaten und öffentlichen Lebens wie früher. Die jahrzehnte-

lange Summe von 4725 Taler ausruchten. Dabei konnte man trotzdem im Dezember 1830 den regulären Betrieb mit 111 Agenten aufnehmen, während der Versicherungsbestand für den 1. Januar 1831 eine Anzahl von 184 versicherten Personen mit einer versicherten Summe von 256.900 Talern ausmachte. Immerhin ein Anfang. 26.000 Taler betrug die Prämieinnahme in jenem Jahre, und drei Beamte arbeiteten in den beiden ersten Geschäftszimmern der Gesellschaft in der Hauptstraße.

In der ersten Zeit nach der Gründung konnte sich die Gesellschaft nur sehr langsam aus den bescheidenen Verhältnissen herausarbeiten. Es mußte zum Verständnis der neuen segensreichen Einrichtung unendlich viel Aufklärungsarbeit getan werden, die erst sehr allmählich ihre Früchte trug und natürlich zum Teil auch nicht einmal der eigenen Gesellschaft, sondern später gegründeten zugute kam.

Das Jahr 1818 mit seinen schlimmen Folgen übte auch auf die Entwicklung der Gesellschaft einen ungünstigen Einfluß aus. Dann aber setzte eine kräftige und stetige Aufwärtsbewegung ein, und während der Versicherungsbestand noch im Jahre 1860, also 50 Jahre nach der Gründung, nur 18 Millionen Mark betragen hatte, konnte die Gesellschaft bereits 20 Jahre später bei Gelegenheit ihres 50jährigen Jubiläums im Jahre 1880 schon stolz auf einen Versicherungsbestand von 160 Mill. Mk. hinweisen, bei einer neu beantragten Versicherungssumme von 21 Mill. Mk. und einem Neuzugang von 17 Mill. Mk. Das Vermögen erreichte die für damalige Zeiten stattliche Höhe von 31 Mill. Mk. An Beamten beschäftigte die Gesellschaft, die 1831 ihren Betrieb mit drei Beamten aufgenommen hatte, im Jahre 1880 bereits 69. Seit dem Jahre 1876 befanden sich die Geschäftsräume der Gesellschaft im neuerbauten eigenen Hause gegenüber dem alten Stadttheater.

Seit dem Jahre 1908 gibt das mächtige Gebäude, das die Gesellschaft für die Unterbringung des ständig anwachsenden Beamtenkörpers am Thomasring neben dem Zentraltheater erbaute, mit seinen wuchtigen Formen schon äußerlich

ein Bild von dem Umfang und der Bedeutung der Gesellschaft. Über 300 Beamte sind darin beschäftigt, um alle die umfangreichen Arbeiten zu erledigen, die in der Zentralstelle eines derartigen großen Betriebes täglich zu bewältigen sind. Zählt die Gesellschaft doch jetzt in ihrem Versicherungsbestand nahezu 140.000 Versicherungen, die insgesamt über eine Summe von einer Milliarde und 80 Millionen Mark lauten. Der Vermögensverwaltung unterstand ein Kapital von 410—415 Mill. Mk., eine Summe, die zeigt, auf welchen sicheren Grundlagen die Gesellschaft beruht, und die ihren Mitgliedern für die Erfüllung ihrer Ansprüche jede erdenkliche Garantie bietet. Natürlich ist auch ein gewaltiger Akquisitionsbetrieb nötig, um einen so großen Versicherungsbestand aufzubauen und noch immer stetig und rasch anzuwachsen zu lassen. Rund 2800 Agenten und Außenbeamte der Gesellschaft brachten im Jahre 1913 8800 Anträge über 88 Mill. Mk. Versicherungssumme ein. Davon kamen 8100 Versicherungen mit 78,5 Mill. Mk. Versicherungssumme zum Abschluß.

Es ist klar, daß so gewaltige Erfolge, wie sie sich in den mitgeteilten Ziffern ausdrücken, nicht lediglich auf äußeren Ursachen fallen. Die innere Güte einer Gesellschaft ist in hohem Grade bestimmend für den äußeren Erfolg, die Versicherer müssen die Überzeugung gewinnen, daß der innere Aufbau der Gesellschaft in jeder Beziehung zum Besten aller Mitglieder eingerichtet ist.

In erster Linie gilt diese Forderung natürlich für eine Gegenseitigkeitsanstalt wie die „Alte Leipziger“, die den Sinn wahrer Gemeinnützigkeit stets darin gesucht hat, ihren Mitgliedern einen möglichst weitgehenden Versicherungsschutz für möglichst geringe Geldopfer zu schaffen, unter steter Beobachtung des „Saumciqu“, der Gleichberechtigung aller Mitglieder. Die „Alte Leipziger“ kann daher auch mit Stolz von sich sagen, daß sie als erste die Unanfechtbarkeit der Policen in Deutschland eingeführt hat, unbekümmert um die Angriffe engherziger Kirchturmspolitiker. Sie kann mit Stolz sagen, daß sie eine der am billigsten verwalteten von allen großen Gesellschaften auf der ganzen Welt

ist. Sie kann mit Stolz von sich sagen, daß sie die ihr anvertrauten Gelder ihrer Versicherten stets mit der größten Sorgfalt verwaltet hat. Sie kann schließlich mit Stolz von sich sagen, daß ihre versicherungstechnischen Einrichtungen von keiner zweiten Gesellschaft erreicht werden.

Im Jahre 1907 hat die Gesellschaft ein neues Prämien- und Dividendensystem eingeführt, das jedem ermöglicht, sich auch bei nicht großer finanzieller Leistungskraft einen speziellen Wünsche- und Bedürfnissen angepaßten und weitgehenden Versicherungsschutz zu verschaffen. So ist besonders beliebt der Tarif Xn der Gesellschaft, der durch eine äußerst niedrige Anfangsprämie von vornherein die Versicherung



Das neue Geschäftshaus.

einer sehr hohen Summe möglich macht, während die Tabelle XXIa von solchen Versicherungsnehmern bevorzugt wird, die Gewicht darauf legen, bei Erleben des Endtermins der Versicherung insgesamt wenig einzahlt zu haben. Die „Versicherung auf kurze Zeit“ ist dann von besonderer Wichtigkeit, wenn jemand einen gleichbleibenden Versicherungsschutz nur für eine bestimmte Reihe von Jahren benötigt, während die Zeitrentenversicherung hervorragend geeignet ist für alle, die die Erziehung und Zukunft ihrer Kinder sicherstellen wollen, da hier für eine bestimmte Reihe von Jahren eine jährliche feste Rente versichert wird. Ganz kürzlich hat dann die Gesellschaft auch noch die Invaliditätsversicherung aufgenommen, die zu irgendeiner Todesfallversicherung hinzugekommen werden kann, und die Prämienzahlung der Hauptversicherung von der Erwerbsfähigkeit des Versicherten unabhängig gestaltet, sowie daneben noch die Versicherung einer baren Invalidenrente gestattet.

Man erkennt aus alledem, daß es sich hier um eine wahrhaft gemeinnützige Anstalt handelt, die nur von dem Bestreben geleitet wird, möglichst vielen Menschen einen ebenso weitgehenden wie vorteilhaften und billigen Versicherungsschutz zu verschaffen.



Das alte Geschäftshaus.

intensive Aufklärungsarbeit, namentlich der zuerst gegründeten großen Gegenseitigkeitsanstalten hat schließlich doch ihre Früchte getragen. Ein Beweis hierfür ist sicher die Verbreitung der Lebensversicherung, die anfangs in Deutschland nur sehr langsam erfolgte und neuerdings einen beschleunigten Rhythmus angenommen hat. An der Geschichte der „Alten Leipziger“ kann man dies sehr gut verfolgen, da sie eine der ältesten und größten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften ist.

Als sie 1830 von Olearius und einigen anderen weitblickenden Leipziger Bürgern als ein wahrhaft gemeinnütziges, auf dem Grundsatz der reinen Gegenseitigkeit beruhendes Unternehmen ins Leben gerufen wurde, da arbeitete sie mit den bescheidensten Mitteln. Mit stillem Lächeln liest man, wie die gesamten Gründungskosten an Gehalten, Honoraren, Reisekosten, Inventar, Drucksachen, Inseraten usw. für 9 Monate die Riemen-

Die Geschäftsergebnisse der Gesellschaft.

	Versichertes Kapital Mk.	Deckungsmittel Mk.
Ende 1851	2.001.000	49.919
Ende 1851	15.565.200	3.634.985
Ende 1871	65.098.200	11.436.704
Ende 1891	359.325.200	94.890.500
Ende 1911	987.825.522	376.472.476
Mitte 1914	rd. 1.080.000.000	415.000.000



Kempewerk Nürnberg

Inhaber: Hermann Kempf, Carl Kempf Jr.



Maschinenfabrik für Stereotyp, Chemigraphie, Galvanoplastik, Buchdruck und Schnellpressen-Tiefdruck.

Der Anstoß zu der über ein Vierteljahrhundert zurückliegenden Gründung dieses jetzt so bedeutenden Werkes war an sich gering. Carl Kempf sen., der nun seit mehreren Jahren verstorbene Gründer, erlangt damals als praktischer Buchdrucker und Druckereileiter eine Anzahl geschickter Neuerungen auf dem Gebiet der Stereotypie. Seine fertigen Matrizenplatten und das von ihm erfundene fertige Matrizenpulver, beides Neuerungen, welche mit viel Geheimplan, infolgedessen mit noch mehr Vorurteilen aufzunehmend, gaben der veralteten Gipsstereotypie den Todesstoß und machten dadurch den Weg frei für eine früher ungenutzte Ausbreitung der Stereotypie, dieses für den Buchdruck so wichtigen, weil einfachsten Reproduktionsverfahrens. Bald hatten die Neuerungen dank der ausgezeichneten schriftstellerischen Tätigkeit ihres Erfinders sich den Weltmarkt erobert, und als nun die Kempf'sche Maschinenfabrik im Laufe der Jahre sich als eine Spezialfabrik für das gesamte Klischeewesen, also auch für die Chemigraphie und Galvanoplastik, entwickelte, da fand sie schon überall Berücksichtigung und für ihre Erzeugnisse freudige Aufnahme.

Es spricht außerordentlich für die intensive Arbeit der deutschen Fabriken von Maschinen für Stereotypie und die Klischeefabrikation, daß das Übergewicht, welches früher die nordamerikanischen Fabriken auf dem Weltmarkt hatten, im letzten Jahrzehnt so gut wie ganz gebrochen ist. Früher kannte man nur die amerikanischen Hilfsmaschinen und amerikanischen Gerätschaften. Das ist jetzt anders geworden. Die großen entwicklungsreichen Märkte aller Erdteile nehmen heute gewaltige Mengen deutscher Maschinen auf, dank der Billigkeit der deutschen Industrie und der Zuverlässigkeit ihrer Maschinenkonstruktionen. Das Übergewicht Amerikas im Buchdruck-Hilfsmaschinenbau ist vorbei. Einen nicht geringen Anteil an dieser Entwicklung hat, wie schon angedeutet, auch die Maschinenfabrik Kempewerk in Nürnberg.

An die vielseitige Tätigkeit auf dem Gebiete der Klischeefabrikation, der Stereotypie, Chemigraphie und Galvanoplastik knüpften sich späterhin weiter, die ganze Welt umfassende Reisen des Gründers, seiner Mitarbeiter und Nachfolger, alles Familienmitglieder. So sind denn heute die Ma-

schinen ein Bedürfnis, das zeigte die günstige Aufnahme, welche die Neuerungen fand. Die „Kleop“-Schnellpresse, welche das Kempewerk seit langen Jahren baut, vorzugsweise nach dem Ausland und nach überseeischen Ländern lieferte, stellt einen ganz neuen Typ dar. Wester zu leicht noch

ausgenommen, in jeder Art von Zugs-, Werk- und Akkumulatormaschinen.

Die Schnellpressenabteilung wurde weiterhin ergänzt durch Anschließung von Abteilungen für den Bau von Handmaschinen jeder Art, von den einfachsten an bis zu der elektrisch betriebenen großen „Doria“-Presse, die auch für Auflagedruck ganz großer Formate geeignet ist.

Von besonderer Bedeutung sind die Arbeiten des Kempewerkes auf dem Gebiet der Schnellpressentiefdruckes. Mit Carl Bleher vereinigt wurde die erste Bogendruck-Rotationsmaschine der Welt gebaut, und aus der zu technischer Vollkommenheit und zum Betrieb dieser Maschine geeigneten Tiefdruck-G., in. B. H., entstand die weitangesehene Tiefdruck-Syndikat, das in so hervorragender Weise auch auf der Buchgewerbeschau ausgestellt ist.

Die Buchgewerbeschau, in deren Halle II. gleich vorn rechts am Hauptgang das Kempewerk umfangreich ausgestellt hat, gibt dem Besucher Gelegenheit, eine sorgfältig getroffene Auswahl dessen zu sehen, was das Kempewerk baut, angefangen von der Schnellpresse und den großen Spezial-Prismenmaschinen, den großen Schmalzberden usw. bis zu den Akzidenz-Stereotypiermaschinen, den kleinen Apparaten und kleinen Utensilien für Buchdruck und alles das, was mit der Klischeefabrikation zusammenhängt. Das Kempewerk ist auf allen besuchten Ausstellungen ausgezeichnet worden, zuletzt auf der Weltausstellung in St. Louis 1904. Seine Verlagswerke, Lehrbücher für Stereotypie, Chemigraphie und Galvanoplastik, sodann sein viermal jährlich erscheinendes Hausorgan „Der Stereotypist“ haben dazu beigetragen, den Ruf des Hauses auszubauen und zu festigen. Wie es also möglich war, durch intensive Arbeit auf dem vor mehreren Jahrzehnten noch durchaus nicht als entwicklungsreich angesehenen Gebiet der Stereotypie eine großartige Maschinenfabrik aufzubauen, das zeigt der Ausbau des Kempewerkes.



schinen des Kempewerkes in allen Ländern der Erde zu finden. Die persönliche Berührung mit den überseeischen Märkten hat es dann mit sich gebracht, daß auch andere Fabrikate außer der Reproduktionstechnik aufgenommen wurden. Es entwickelte sich als weiterer Sonderzweig des Kempewerkes die Herstellung mittelschwerer Buchdruckschnellpressen. Diese Maschinegattung

zu umständlich gebaut, vermeidet sie die Hauptnachteile mancher anderen Konstruktionen. Sie ist also nicht zu schwer, dabei aber in allen beanspruchten Teilen hinreichend kräftig gehalten, äußerst raumsparend, hervorragend überichtlich gebaut, um die Möglichkeit einer einfachen, billigen Montage zu geben. Die „Kleop“-Presse findet sich heute in jedem Weltteil, Australien nicht

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt in Leipzig

Die Gründung der Leipziger Feuer-Versicherungsanstalt im Jahre 1819 fällt in die Zeit einer kleinen, von Bürokratismus und Kleinrenten abhängigen Handelspolitik, deshalb ist zu begreifen, daß die Gründung der ersten deutschen Feuerversicherungsanstalten, welche am jene Zeit erfolgte, Taten waren im besten Sinne des Wortes.

England gebührt das Verdienst der ersten Versuche, welche in Hamburg zur Nachahmung suchten. Von hier aus war es Avedick, längere Zeit im Dienste des Londoner Phoenix, welcher 1812 in Berlin eine noch heute bestehende Anstalt gründete, und ein Hamburger war es, Karl Friedrich Ernst Weise, welcher die Gründung der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt anregte und durchführte.

Die ersten Aktiengesellschaften wurden durch das Versicherungsbedürfnis der Großhandels- und der Industrie hervorgerufen, und den Impulsen, welche Handel und Industrie ausübten, folgten nacheinander die Gründungen von Feuerversicherungsgesellschaften in London, Hamburg, Berlin, Leipzig, Zülpfen, Aachen usw. Der diese Städte charakterisierende, auf den Erwerb gerichtete Zug prägt sich auch in den Schöpfungen ihrer Feuerversicherungsanstalten aus; die Anstalten sollen dem allgemeinen Nutzen dienen, daneben aber auch für die das Risiko laufende Unternehmer einen Gewinn abwerfen. Diese spekulative Seite ist es, welche den Anstalten so häufig von kurzsichtigen, auch wohl heidischen Gegnern zum Vorwurf gemacht wird. Alle diese Gegner verschloßen sich der Einsicht, daß es auf dem Gebiete der materiellen Interessen einen Egoismus gibt, welcher an sich nicht allein sittlich berechtigt, sondern zugleich das einzige Mittel ist, dauernde Erfolge zu erzielen und damit das Unternehmen in der Lage zu erhalten, daß es der Allgemeinheit Nutzen bringen kann.

Die Gründung der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt, welche ihren Geschäftsbetrieb auf Grund des Konzessionsdekrets der Kgl. Sächsischen Kanzlei vom 14. Januar 1819 eröffnete, geschah mit einem Aktienkapital von drei Millionen Mark. Die Aktienzeichnung ging glatt vonstatten, was hauptsächlich dem weitreichenden guten Ruf der an der Spitze des Unternehmens stehenden Namen zugeschrieben werden muß.

Wie sich die Anstalt dann allmählich bis zur jetzigen Höhe entwickelt hat, welche innen und außen Schwierigkeiten dabei zu überwinden waren, wie viele der anfänglichen Hoffnungen wieder zu Boden fielen, aber vermög neue Gedanken und beharrlicher Initiative wieder erstanden — wenn auch in anderer Form — durchgeführt sind, dieses alles aufzuführen würde hier zu weit gehen. Wenn irgendwo, so heißt es im Versicherungswesen mit Recht: Per aspera ad astra, über rauhe Pfade zu den Sternen. Hier mag nur einiges besonders gesagt sein.

Die Anfänge der Anstalt litten unter der Ungunst der Verhältnisse zu Anfang des 19. Jahrhunderts, wo es galt, die Wunden zu heilen, welche die Freiheitskriege geschlagen hatten.

Im Grunde war es eine Periode wirtschaftlichen Stillstandes. Dementsprechend war die Entwicklung des Geschäftsbetriebes anfangs sehr langsam.

Im Gegensatz zu den damaligen Landesanstalten wurden bei Bemessung der Beiträge (Prämien) die Gefahren individualisiert, und damit ergab sich im Prinzip der Standpunkt, welcher von den Privatversicherungsgesellschaften noch jetzt, wenn auch auf Grund erweiterter Erfahrungen, eingenommen wird. Dieser Standpunkt ist es, auf welchem nicht allein die Prosperität der

vielleicht erst in den sechziger Jahren, ausgezogen hat. Heute ist die Lehre von der Teilung der Gefahr durch Rückversicherungsverträge erweitert und verfeinert und im Versicherungswesen überhaupt ein wichtiger Faktor.

Die auf Hebung der allgemeinen geschäftlichen Interessen gerichteten Bestimmungen fanden im Jahre 1871 in der Gründung des Verbandes Deutscher Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften durch elf derselben Anstalt, zu denen auch die Anstalt gehörte. Mit demselben Ziel, aber auf er-



Das neue Geschäftshaus der Leipziger Feuer-Versicherungsanstalt in Leipzig am Thomasing.

Privatgesellschaften, sondern auch die Entwicklung des Feuerversicherungswesens überhaupt ruht.

Schon früh verhandelte man über die Notwendigkeit regulärer Rückdeckungsmittel, um zunächst an Orten mit starker Belastung eine Erleichterung schaffen zu können. Dieses gelang damals und noch viele Jahre hinaus nicht. Der Mangel hat sich später bitter gerächt, denn an Städtebränden, welche die Dividende absorbieren oder verkleinerten und sogar die Existenz der Anstalt bedrohten, ist die Geschichte der Folgejahre nicht arm. Solche Verhältnisse sind aber ein Beweis dafür, wie damals das Feuerversicherungswesen noch in den Kinderschuhen steckte, die es

weiterer Grundlage, hat sich im Jahre 1900 unter Mitwirkung der Anstalt die Vereinigung der in Deutschland arbeitenden Privat-Feuerversicherungsgesellschaften gebildet, welcher zurzeit 52 Gesellschaften (Aktien- und Gegenseitigkeitsunternehmen) angehören.

Zu den Grundsätzen der Anstalt hat stets eine weise und vorsichtige Finanzpolitik gehört, unter anderem sieht sie die Prämie erst dann als verdient an und verrechnet sie, nachdem die Versicherung bzw. das betreffende Versicherungsjahr abgelaufen ist. Hierdurch ist eine über das Normale weit hinausgehende Prämienreserve und besondere Sicherheit geschaffen.

Das Arbeitsgebiet der Anstalt erstreckt sich über Deutschland, die österreichisch-ungarische Monarchie, die Schweiz und Holland; durch Rückversicherungsverträge ist sie ferner an Feuerversicherungsgeschäft in England, Dänemark, Schweden, Norwegen und Rußland beteiligt. An transatlantischen Ländern hat die Anstalt kein Interesse genommen. Im allgemeinen hat bei der Anstalt von jeher der Grundsatz bestanden, ein einwandfreies und dann erst ein umfangreiches Geschäft zu erwerb. Das Aktienkapital, das anfangs drei Millionen Mark betrug, ist im Jahre 1908 auf sechs Millionen Mark erhöht und besteht in 6000 Stück voll eingezahlter Aktien. — Nach dem Jahresbericht für das letztabgeschlossene Geschäftsjahr 1912 betragen, außer dem Aktienkapital, die Reservekapitalien 11.378.722 Mark und die Prämien- und Zinseneinnahme in 1912 12.136.965 Mark. Die Versicherungssumme hat im gleichen Jahre 7.361.832.815 Mark betragen.

Zu den sozialen Einrichtungen der Anstalt gehört eine zurzeit mit 1.422.394 Mark dotierte Pensions- und Unterstützungskasse für die Beamten der Anstalt.

Innlich gefestigt und nach außen hoch geachtet, gehört die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt, die zweitälteste der bestehenden Feuerversicherungsunternehmen ihrer Art, heute zu den erfolgreichsten Vertretern des privatwirtschaftlichen Feuerversicherungswesens in Deutschland. Sie ist unter Festhaltung des Grundsatzes „Frei von Fiskalität im Dienste der Volkswirtschaft“ im Begriff, in nicht zu ferner Zeit die Feier ihres hundertjährigen Bestehens zu begehen.

Die Anstalt, welche lange Jahre in Mietsräumen arbeitete, zuletzt von 1818 bis 1871 in dem der Universität gehörigen Mauricianum in der Grimmaischen Straße, siedelte im Jahre 1871 in ihr eigenes Heim am Blücherplatz über. Nachdem auch diese Räume den Anforderungen des Betriebes nicht mehr entsprachen, ist die Errichtung der in unserem Bild veranschaulichten neuen, großen Geschäftshaus am Thomasing, welches im Juni 1913 bezogen wurde, beschlossen worden. Der Entwurf zu der in schlesischem Sandstein ausgeführten Fassade ist von dem Erbauer des Leipziger Neuen Rathauses, dem Geheimen Baurat Prof. Dr.-Ing. H. Liebt, unter Mitwirkung des Architekten Karl Poser aufgestellt und in moderner Renaissance, die aber auf Alt-Leipziger Vorbilder zurückgreift, gehalten. Die Bauleitung lag in den Händen der bekannten Architekten Bauräte G. Weidenbach und R. Tschammer. Elf hohe, schmale Häuser Alt-Leipzigs mußten zum Opfer fallen, um diesem Neubau Platz zu machen. Das städtische Bawerk dürfte eine würdige Ergänzung und Erweiterung des großartigen Städtebildes, welches Leipzig an diesem Teil des Promenadengürtels der inneren Stadt zur Schau trägt, liefern und somit der Stadt Leipzig zur Zierde gereichen.



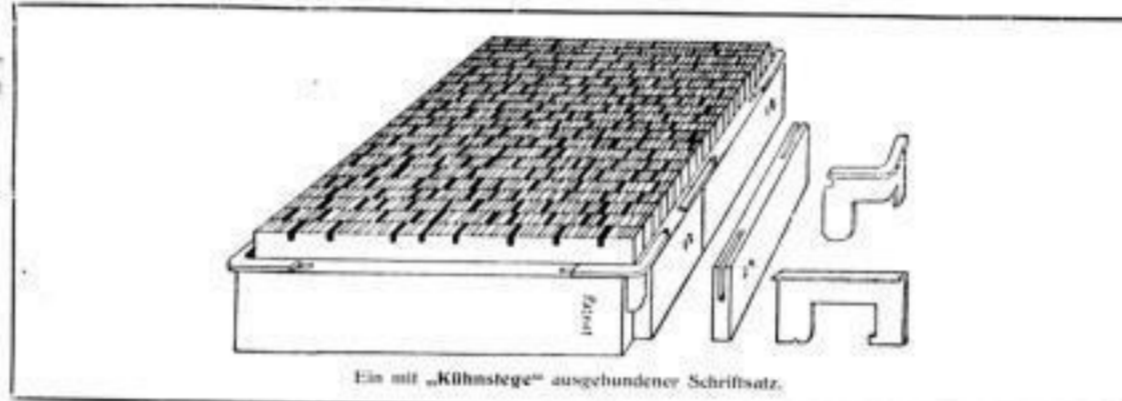
Kühn & Lehmann, Dresden-A.

Eines der primitivsten Hilfsmittel in der Druckerei ist sicher die Kolumnenschraube, welche eine oftmalige Auswechslung benötigt, im schludrigen Zustand den Satz nicht genügend sichert, beim Abziehen häufig unter die Form kommt und sonst noch unzählige Unannehmlichkeiten eintreten läßt. Es hat deshalb nicht an Versuchen gemangelt, die Ausbindeschraube zu beseitigen und an ihrer Stelle eine praktische und dauerhafte Satzschliebung zu schaffen. Ein in jeder Hinsicht in der Praxis bewährter Ersatz für die Kolumnenschraube sind die von der Firma Kühn & Lehmann, Dresden-A. fabrizierten und seit Jahren in der ganzen Welt verbreiteten Kühnstege. Diese Satzschließer, die u.a. auch auf der Bugra im Gelände des Leipziger Tageblatts ausgelegt sind, unterscheiden sich nicht wesentlich von den gewöhnlichen Cicero-Stege, sind in allen Teilen systematisch, und nur an den Enden sind Ausklümpelungen für die leicht einsetzbare Messing-Verbindungsstücke angeordnet. Es werden zweier-

lei Verbindungsstücke angewendet, solche für die Ecken, also um zwei Stege im rechten Winkel miteinander verbinden zu können, und solche, die zur Bildung eines langen Steges durch Verbindung zweier kurzer Stege dienen. Die Ver-

bindungsstücke sind durch ihre sinnreiche Konstruktion nach dem Schließen in der Maschine an ihrem Platze gesichert, können also weder steigen noch herausfallen, trotzdem lassen sie ein Zusammengehen der Kolumne während des

Schließens zu. Die markantesten Vorteile dieser Stege sind: Die fertiggestellte Kolumne behält ihre Schließung während aller Stadien des Arbeitsvorganges bis zum Ablegen bei, was einem Zusammenwerfen des Satzes in weitgehendster Weise vorbeugt und ein präzises Arbeiten zuläßt. Ferner sind die Kolumnen in der Presse gesichert, denn das durch Verschiebung der Formstege öfters vorkommende Umfallen einzelner Lettern wird hier unmöglich gemacht. Beim Reinigen und Transport des Satzes sind die Kühnstege von ganz besonderem Vorteile. Schließlich sind die Kühnstege nicht erheblich teurer als gewöhnliche Cicero-Stege, ersetzen den Ober- und Unterschieber einer Kolumne und machen sich daher bald bezahlt. Die Kühnstege finden Verwendung bei allen nur denkbaren Satzarbeiten und werden bei Katalogen, Werken, Kursbüchern usw., also für feststehende Formate, auch in allen gewünschten Längen geliefert.



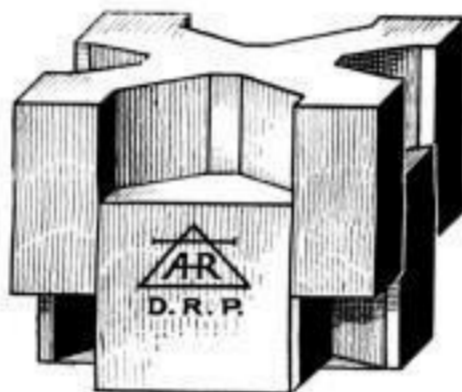
Ein mit „Kühnstege“ ausgebundener Schriftsatz.

Kaum auszudenken sind die Vorteile meiner patentierten Schmalschneide-Anlegemarken

Wohl ein jeder Herr Buchdruckereibesitzer hat die Erfahrung gemacht, daß beim Schneiden kleiner Akzidenzen mit dem vorhandenen Apparaten Differenzen durch seitliche Verschiebungen entstanden. Diesen verschiedenen anderen Apparaten anhaftenden Mängeln hilft nebenstehend abgebildete, schon jetzt über alle Kulturststaaten verbreitete Schmalschneide-Anlegemarke ab.

Dieselben sind unübertroffen zu genauen Schneiden kleinster Akzidenzen auf jeder Schneidemaschine, weil senkrechte Führung und leichte Handhabung

6 Cicero breit 9 Cicero hoch
und
12 Cicero lang, 6 Cicero hoch.
(Lang und breit zu benutzen).



1 Paar kosten 12.50 M. franko inkl. Verpackung unter Nachnahme. Auch in jedem Fachgeschäft zu haben. Bitte Prospekte zu verlangen.

Folgende sofort sehr auffallende Vorteile besitzen meine aus der Praxis hervorgegangenen und patentamtlich geschützten federnden Schmalschneide-Anlegemarken:

1. Direkt in sich selbst senkrechte Bewegung.
2. Einfache Handhabung, die je gedacht werden kann.
3. Zu benutzen durch nur unter den Preßbalken stellen.
4. Auch in der kleinsten Schneidemaschine zu verwenden.
5. Etiketten von $\frac{1}{2}$ mal $\frac{1}{2}$ cm können noch geschnitten werden.
6. Helfen einem tatsächlich vorhandenen Bedürfnissen ab.
7. Dürfen in keinem graphischen Betriebe fehlen.
8. Übertreffen in der Billigkeit alle ähnlichen Apparate.

Adolph Haubold, Roßwein i. S. 8

Koenigs Bogenanleger arbeitet in der Ausstellung an folgenden Schnellpressen:

- Dresdner Schnellpressenfabrik A.-G., Coswig: 1 Koenigs Bogenanleger Type A 7 an einer Planeta-Fixia D 2 (3000 Bogen pro Stunde).
- Marinoni, Paris: 1 Koenigs Bogenanleger Type A 7 an einer Presse „La Moderne“ Nr. 2.
- Marinoni, Paris: 1 Koenigs Bogenanleger Type B 9 an einer Presse „La Moderne“ Nr. 9.
- Mergenthaler Setzmaschinenfabrik, A.-G., Berlin: 1 Koenigs Bogenanleger Type A 7 an einer „Centurette“, 2-Touren-Presse (3000 Bogen pro Stunde).
- Leipziger Schnellpressenfabrik, A.-G. (vorm. Schmiere, Werner & Stein): 1 Koenigs Bogenanleger Type B 9 an einer Zink-Rotationsmaschine.
- Leipziger Tageblatt (Pavillon 32): 1 Koenigs Bogenanleger Type A 7 an einer „Planeta-Fixia-Rapid“ Type FI.
- Ed. Lambert & Cie, Paris: 1 Koenigs Bogenanleger Type A 7 an einer Eintouren-Maschine „Elpa“ (2800 Bogen pro Stunde).
- Schnellpressenfabrik A.-G., Heidelberg: 1 Koenigs Bogenanleger Type A 7 an einer Schnellpresse „Exquisit“ (Schnellläufer) E 6.
- Stand der Fa. Koenigs Bogenanleger: 1 Koenigs Bogenanleger Type A 7 an einer „Planeta-Fixia“ Type ED III 2.
- Stand der Fa. Koenigs Bogenanleger: 1 Koenigs Bogenanleger Type A 8 an einer Schnellpresse „Schnellläufer Exquisit“ Nr. 9.

Koenigs Bogenanleger, Maschinen-Fabrik, Leipzig
Telephon Nr. 19564 ~~~~~ Südstraße Nr. 78 ~~~~~ Telephon Nr. 19564

Fi
L
A
J
L
in
G
G
L
K
Str
Dre
Kun
War
mit
dieser
D 3
Allein Fab

Firmen, die auf der Bugra vertreten sind

Spanien



Clichés

nach jeder Vorlage u. nach Naturmustern aller Art

Louis Gerstner

Chemigraphische Kunstanstalt

Langestr. Nr. 38. LEIPZIG Langestr. Nr. 38.

Autotypen-Zinkätzungen

Messing- u. Stahlätzungen

Holzschnitte - Galvanos

Graviranstalt

Illustr. Kataloge, Prospekte, Plakate, Briefbogen, Reklamekarten.

Lithographische Arbeiten - Photographisches Atelier

in allen Manieren grössten Umfanges

elektromechanisch Aufnahme auch ausserhalb.

Gegr. 1886 GOLD-MEDAILLE Telephon 2984

Telegr. Central-Veranstalt Fernsprecher 72 066



R. Gerhold's Graviranstalt Leipzig

Neuheiten in Schrift und Schmuck aus Glockenmetall für die Vergoldpresse. Original-Garnituren-Gravuren für Bucheinbände, Luxuskartonagen etc.

„Kinino“

der kleinste Familienapparat.
D. R. P. D. R. P.



Ein kleiner Wunderapparat, der viel Freude macht. Ein jeder muß ihn haben. Wunderbar helle Bilder bis 1 m Größe. Kinderleichte Handhabung. Gefährlos, da kein offenes Licht. An jede Lichtleitung bequem anzuschließen durch Einschrauben einer Glühlampe. Ist kein elektrischer Strom vorhanden, genügt eine kleine Akkumulatorenbatterie. Bildmaterial in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

Alleiniger Fabrikant:
JOHANNES NITZSCHE, LEIPZIG
TAUCHER STRASSE 28-30
Telegr.-Adresse: Bionische :: Telephone 4125 und 1919



Emil Singer

LEIPZIG

Autotypen Holzschnitte Strichätzungen

Für alle Zwecke, Branchen Zeichnungen, Entwürfe, Fotos

Geschäftskverts

Quart von M. 1.20 an.

Katalog- und Versandtaschen, Musterbeutel liefern billigst

Radegast & Co., Leipzig 14.

Bemerkte Offerte kostenlos.

Vorführung im Betrieb Maschinenhalle I.

MIKADOL

Ein trefflicher Ersatz für echt Kaiserlich Japan-Bütten

Papierhaus F. A. Wölbling
Leipzig 14

Bugra: Papier-Industriehalle

Kunstpräge- und Vergolde-Anstalt für das graph. Gewerbe

Übernahme sämtlicher Präge-, Vergolde-, Stanz- und Sprinarbeiten.

Spezialität: Massenprägungen in Gold, blind, folie und farbreif.

Wandtaschen, Kalenderrückwände in jeder Ausführung.

Plakate, Adresskarten, Katalog-Umschläge in feinsten Farbenreliefprägung.

Bruno Geier, Leipzig-Stött.,
Weißestr. 18 :: Fernsprecher 14139 :: Gegr. 1900.
Ausstellung: Buchgewerbe-Halle, Stand 378.

Büromöbel

C. F. GABRIEL :: LEIPZIG
Reichsstr. — Ecke — Goldhahngäßchen
Gegründet 1861. Fernsprecher Nr. 4240 und 4260.

praktisch
elegant
preiswert



Moderne Büromöbel

Schreibtische aus einzelnen Teilen zusammensetzbar.

Karten-Systeme, zeitsparende Arbeitsrichtungen für alle betrieblichen und kaufmännischen Betriebe.

Vertikal-Registrator, beste, übersichtlichste Ablagemethode.

Verlangen Sie kostenlos Vorschläge u. Spezialbroschüren.

Organisations-Gesellschaft m. b. H.
Bayerische Str. 85 LEIPZIG II Telefon 31595
Auf der Bugra: Halle „Der Kaufmann“, Stand 2 u. 3.



Gegr. 1879

C. Rüger
Messinglinien-Fabrik
Leipzig

R. Gebler, Maschinenfabrik

Leipzig-Blagwitz 7.

Spezialitäten:

Drahthefmaschinen aller Art
Eoch- und Oommaschinen, Komplett-Anlagen zur Faltschachtelherstellung.

Bogen- und Zeitungs-Falzmaschinen
Büro- und Muster-Hefapparate, Hefdraht, Klammern, Osen. :: :: :: Maschinenhalle I.




KLISCHEEHOLZ

in Ahorn, Eichen und Nußbaum, garantiert trocken, gehobelt und geschliffen.

JOHANN WEBER
Göppingen (Württemberg)
Spezialfabrik für Klischeeholz.

KÖRNER & SOHN

LEIPZIG

Graphische Kunstanstalt

fertigen alle Arten Clichés, Strichätzungen sowie Autotypen

Spezialität

Drei- und Vierfarbenätzungen in originalgetreuer Wiedergabe

Geographische Anstalt

Kunstdruckerei für feinsten Ein- und Mehrfarbendruck

CLICHÉS

jeder Art

Autotypie, Zinkographie, Holzschnitte, Galvanos für Prospekte, Kataloge, Inserate

Spec. Kupfertiefdruck

G. REBNER & CO. LEIPZIG-R.

Fernspr. 4209. Graph. Kunstanstalt. Fernspr. 4209

Die Zentraluhr-Anlage im Verwaltungsgebäude d. Bugra lieferte die Firma

Alfred Hahn

Leipzig / Neumarkt

Städtisches Kaufhaus · Fernsprecher 2170

Funkentelegraphische Zeitübertragung :: Kontroll-Uhr-Anlagen :: Zentral-Uhr-Anlagen :: Uhren- und Goldwaren.

Gelochte Bleche

F. Breuer & Co.
Pirna i. Sa.
Spezialität seit 1872.



Firmen, die auf der Bugra nicht vertreten sind.

Warum schreiben Sie nicht mit dieser



LEO & NACHF. LEIPZIG

„D“ Kugelspitz-Feder?

überall erhältlich

Allein-Fabr. E. W. LEO NACHF. GmbH LEIPZIG PL.

Neu!

Lebens-Versicherung

mit niedrigster Anfangsprämie.

Für eine Versicherungssumme von 10000 Mark zahlt ein

	25-	30-	35-	jährlicher
eine Prämie von jährlich	79.—	88.—	104.—	Mark
oder vierteljährlich	20.45	22.75	26.90	Mark

Teutonia
Versicherungsaktiengesellschaft in Leipzig.

„Herol“

geselb. gesch.

bestes Staubbinde-Rehrpulver verhindert das Aufwirbeln des Staubes vollkommen;

für Wohn-, Büro- u. Geschäftsräume unentbehrlich.

5	12.5	25	50	100	kg
—30	2.25	4.—	7.50	14.—	Mk.

Muster gratis und frei!

Alleiniger Fabrikant: **Hermann Jentsch, Leipzig-S.**
Fabrik mit Dampftrieb. Fernsprecher 178.

Prämiert.

Silberne Reichenspergler
Universale Putz- und Reibmittel für Küche und Haushalt in Paketen a 10 und 20 Pfennig
Zubehören: Pinsel, Metallwischer, Eisen- und Stoffbürsten

Firmen, die auf der Bugra nicht vertreten sind

Voigt & Geissler
 Begr. 1891 / Leipzig / Fernruf 1628
Anstalt für Galvanoplastik, Stereotypie
Galvanos
 In Kupfer und Nickelstahl
 für Buchdruck und Prägezwede
 nach allen Originalen unter Garantie
 genauesten Passens u. scharfer Wiedergabe.
Stereotypien
 in kürzester Zeit u. sauberster Ausführung

Phoenix
 : Anlein-
 und Beklebe-
 : maschinen :
 in mustergültiger Ausführung,
 in allen Größen und für alle Zwecke.
W. Laube, Maschinenfabrik,
 Dresden 16 K.
 : Verlangen Sie Katalog über Beklebe-
 : maschinen :

Fabrikation sämtl. Werkzeuge
 usw. für das graph. Gewerbe
 Fabrikation ges. gesch. Neuheiten,
 Durchschuß- und Regletten-Niederdrücker
 Platten-Aus- und Abheben
 beim Zureichten in der Maschine
 sowie für sämtliche Platten, Clichés usw.
 von Holz für das ganze graphische Gewerbe.
 Sämtliche Anfragen, Bestellungen, Abschlüsse
 aller Art, Verkauf, Abgabe von Lizenzen für
 In- und Ausland nur beim Allein-Vertrieb
Dr. J. Berstein
 Leipzig-Schleußig, Rödelstraße 20
 Franz Kolbisch.

Grosse Ersparnis
 für jede Kesselanlage
 bewirkt der automatische
**Dampfessel-
 Speire-Regler D.R.P.**
 Schill & Stern, Leipzig-Wien Z 1

Gebrüder Köter
 Mechanische Bandweberei
 Inhaber: Walter Köter
 Leipzig-Lindenau, Friedr.-August-Str. 8
 Telefon 4000
 liefern billigt sämtliche
BÄNDER
 in allen Qualitäten, Stärken und Breiten
 für Schnellpressen, Rotations-, Halb- und
 Einriemmaschinen.

SPEZIALFABRIKATION:
**Paginier-, Numerier-
 maschinen** für Kraft-, Fuß-
 und Handbetrieb
**Numerier-Einrichtungen u.
 Ziffernwerke**
 für Schnell-, Tiegedruckpressen und Rotationsmaschinen.
 Kataloge gratis und franko.
Heinr. Thiele & Comp.
 Begründet 1881 Berlin S 42 Prinzenstraße 86

**Nichtrollende
 gummierte Papiere**
 Lackier-, Cachier-, Gummier-
 Anstalt :: Plakatstab-Fabrik
F. A. SEVIN,
 LEIPZIG-R.

Erfinder
 für ein neues Buchführungs-System, überall
 empfehlenswert durch hervorragende Lei-
 stung an Eindeutigkeit, größte Übersicht und
 Klarheit, höchste Zeitgewinnung, für jedes
 Unternehmen geeignet, auch man zwecks
 Realisierung nur seriöse, kapitalstärkige Inter-
 essenten. - Bedeut. Geschäftsbücherarbeiten
 werden bevorzugt. - Angebote unter Chiffre
 „Problemstellung 1880-1914“ an die Geschäfts-
 stelle: „Die Bugra in Wort und Bild“, Verlags-
 Leipziger Tageblatt, Johannisstraße 8.

RUDOLF FOMM
LEIPZIG - REUDNITZ
 LILIENSTR. 18 · FERNSPR. 4389
 ABT. I: KUNSTPRÄGEANSTALT
 VORNEHME PLAKATE
 KALENDERRÜCKWÄNDE
 KOSTENANSCHLAGMAPPEN
 ETC.
 ABT. II: GRAVIERANSTALT
 GRAVIUREN
 FÜR DIE GESAMTE INDUSTRIE

Arthur Meinig · Leipzig
 Tel. 3164 Bayersche Str. 125 Tel.-Adr.: „Silbhand“
Webwaren der graphischen Branche
 Drucktuch :: Moleskin :: Druckfilz

 Spezialität: Maschinenbänder und Gurten aller Art
 in jeder Breite und Stärke, einfach und doppelt gewebt,
 für Schnellpressen, Rotations-, Linier-, Heft-, Falz- und
 Kalender-Maschinen
 Bänderlein :: Bänderzement :: Bänderklammern
 Unersetzte Qualitäten :: Prompteste Bedienung

**Hans Wunder G.m.
 b.H.**
 BERLIN-WILHELMSBERG
Buch- u. Steindruckfarben-Fabriken
 Chemische Fabrik · Firnislederrol
 Walzenmasse „Germania“ · Buchdruckwalzen · Gießanstalt
 Tiefdruckfarben für Schnellpressen und Rotationsdruck
 Offsetfarben, Licht- und Blechdruckfarben
 Bedarfsartikel für Druckereien
 Filialen in Stuttgart, Wien, Amsterdam usw.
 Vertretung und Lager in Leipzig: PAUL MÜLLER,
 Leipzig-Reudnitz, Göschenstraße 11, Fernsprecher 10353.

H. F. Hülte, Leipzig
 Carolinenstr. 15
Graphische Kunstanstalt
 Lithographie, Photo-Lithographie, Steindruckerei
Autotypie, Zinkographie
 Begründet 1873 - Dreifarbendruck Fernruf: 1682

Die neuen
Miniatur-Modelle
 mit ihren konkurrenzlosen Verbesserungen
 müssen Sie vor Anschaffung einer
Rechenmaschine
 gesehen haben.



Triumphator-Werk m. b. H.
 Leipzig, Berlin, London, Paris, New-York
Spezial-Fabrik in Leipzig-Li.
 Aurellenstraße 56-58
KÜHNSTEGE
 Der beste, vollkommene Ersatz für Kolumnenschur.
 In allen Teilen systematische Cicerostyle. Bleiben während des Druckens an
 den Satz. Für jedes Format zu verändern. Kein Biegen, kein Brechen,
 kein Herausfallen während des Druckens. Jede Kolumne kann ohne Ge-
 walt nicht erheblich feiner als gewöhnliches Reglettenmaterial. Verlangen
 Preisverzeichnis N. 40.
Kühn & Lehmann, Dresden-A., Flemmingstr. 5.

HERMANN KÖHLER
 Gravier-Anstalt mit elektr. Betrieb
LEIPZIG
 Platten und
 Schriften
 für die Vergolde-
 -Presse -
 Moderne Muster
 stets zu Diensten
 Nr. 8332. Begr. 1888

Die Ausführung von Aufträgen und
 Zeichnungen, Lithographie und Druck
 von kartographischen Arbeiten, von Illu-
 strationen zu Verlagwerken, von Pla-
 katen und mercantilen Arbeiten über-
 nehmen bei sauberster Ausführung
Graupner & Körner
 Leipzig, Blumengasse 10

Herm. Stölzer
 Berlin 19, Seydelstraße 2
 Einfache sowie hochfeine
**Monogramm- und
 Wappen-Prägungen**
 jeder Art für private und gewerbliche Zwecke
 Durchaus zuverlässige Lieferung
 Export :: Vertretungen überall gesucht
 Telefon Zentrum 3800

Verlangen Sie bitte Ihre bunten resp. besseren Farben in:
König's Farbenbüchse
 »REX«
 (patentfamlich geschützte Farben-Spar-Büchse)
 VORZÜGE: Absolut luftdichter Verschluss nach jedem Gebrauch; sauberes
 Arbeiten, sparsamer Verbrauch.
 VERPACKUNG: Nur in Büchsen für 1 bis 2 1/2 kg Inhalt.
 PREIS DER BÜCHSE: Dieselben werden unberechnet, jedoch nur mit
 Farberhalt geliefert.
 LIEFERUNGSFRIST: ab 5 kg franko, Ziel 3 Monate od. 2% Skonto per Kasse.
Farben allerersten Farbenfabriken.
 Nur zu beziehen durch die Firma:
Rich. König :: Chemnitz
 Hauptkontor u. Lager: Moritzstr. 23, Fabrik u. Expedition: Oststr. 11.
 Viele Anerkennungs-schreiben. Telefon Nummer 5384.

SPEZIALFABRIKATION:
**Paginier-, Numerier-
 maschinen** für Kraft-, Fuß-
 und Handbetrieb
**Numerier-Einrichtungen u.
 Ziffernwerke**
 für Schnell-, Tiegedruckpressen und Rotationsmaschinen.
 Kataloge gratis und franko.
Heinr. Thiele & Comp.
 Begründet 1881 Berlin S 42 Prinzenstraße 86

Papier von Ferd. Flinsch G. m. b. H.,
 Leipzig.
 Farben v. Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann,
 Hannover.
 Verlag: Leipziger Tageblatt G. m.
 b. H., für den Inhalt verantwortlich:
 Ludwig Meyer, Druck: August Pries,
 sämtlich in Leipzig.



Haus des Leipziger Tageblattes auf der Bugra.

**Buchbinderei-
 Maschinen**
 aller Art.
**Broschüren-, Kar-
 tonnagen-, Ösen-
 heftmaschinen usw.**
 Bestbewährtes System,
 deren Bau selbst die äl-
 testen Firmen der Branche
 jetzt aufgenommen haben.
 Kaiserstraße 64.
 Leipzig-Li. 78. Fernsprecher 33231.

Der
 fordern
 steht sich
 musterhaft
 reiche Er-
 leistung
 verwalten
 machungs-
 dem Trie-
 ausgeleht
 troffen in
 Jahr statt
 der Trup-
 träge zu
 Wie befand
 Tage des
 des Jahre
 seines Ver-
 schauen
 haben an
 Heer auf
 war unfe-
 dem wie
 dahin, ab
 Schiller
 kundig, d
 nun die
 uns, die
 Arbeit o
 Aber
 kommen
 Wenhelm
 sind aber
 Eifer, so
 Genie, d
 den ein-
 licher Ge-
 Beamten
 der Post
 eicht nicht
 ganzes
 Wog
 Ende, un
 daß uns
 wird. W
 „guten
 einlaufen
 vielleicht
 scheidende
 marsch
 Schlägen
 den Wel-
 und West
 zusammen
 manche
 stillen
 hat es b
 bild gro
 in nächst
 Das wiff
 haltamer
 August e
 Bei
 zeihen b
 nem eben
 Heer und
 seinem
 deutschen
 des deut
 zu beitre
 gang wi
 darauf g
 herausge
 Sei
 Kreuz
 und jede
 Dant be
 Ein
 Berlin
 aungs
 Eria
 Marine:
 Had
 34 die
 Wellen
 und de
 zuch